

1

KOMPACT



Einkaufen im globalen Supermarkt

Fairer Handel im Unterricht



Vorwort	3
Basiswissen Fairer Handel	5
Fairer Handel im Unterricht	8
5.–6. Klasse	
Schokolade – fair schmeckt besser	12
Fair Play – Fair Trade: Fußbälle aus Pakistan	19
7.–8. Klasse	
Kleider machen Leute	24
Orangensaft aus Kinderhand	33
9.–10. Klasse	
Kaffee: die goldenen Bohnen	37
Reis – vom kleinen Korn und großen Geschäften	43
11.–12. Klasse	
Ausgerechnet Bananen	50
Welthandel – vom freien und vom Fairen Handel	56
Wo bekomme ich Hilfe?	
Adressen und Links	62

Impressum

Herausgeberin: KOMPACT
 Neusser-Eine-Welt-Initiative (NEWI) e.V.
 Drususallee 59, 41460 Neuss
 Tel.: 021 31/185 50 Fax.: 021 31/231 78
 info@newi-ev.de, www.newi-ev.de
 Konzeption/Redaktion:
 Carolin Callenius, Bettina Lutterbeck,
 Jens Feith (V.i.S.d.P.), Gisela Welbers
 Grafik: Christian Bauer,
 Das Gestaltungsbüro, Düsseldorf
 Auflage: 300

Neuss, Februar 2005

Wir danken herzlich für die freundliche Unterstützung:

Nordrhein-Westfälische Stiftung
 für Umwelt und Entwicklung



Kooperation Eine Welt – Katholischer Fonds
 für weltkirchliche und entwicklungsbezogene
 Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit



eed – Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.



VORWORT

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer im Kreis Neuss,

Mit Produkten aus dem Fairen Handel bekommen weltwirtschaftliche Themen in der Schule ein konkretes Gesicht: Schülerinnen und Schüler lernen die Produzent/innen von Waren kennen, die sie tagtäglich nutzen oder konsumieren: Jeans, Fußbälle, Bananen. Die Schüler/innen reflektieren über Regeln, nach denen der Welthandel funktioniert. Sie erfahren, dass es Alternativen gibt, die sie als Konsument/innen nicht ohnmächtig erscheinen lassen. Der Faire Handel bietet Möglichkeiten selbst aktiv zu werden: in Bezug auf die eigenen Gewohnheiten, aber auch in der Öffentlichkeit: sei es durch einen Bananenverkauf auf dem Schulhof, der eigenen Erhebung in der Fußgängerzone zu ethischen Fragen beim Kleiderkauf, der Verkostung von Fairem Kaffee oder dem Mitwirken beim lokalen Weltladen.

Thematisch steht heute nicht mehr die Dritte Welt, sondern die Eine Welt im Zentrum Globalen Lernens. Dies verlangt nach anderen Lernformen und Lerninhalten. Zum Beispiel durch fächerübergreifendes Lernen oder mittels Lernen außerhalb des Schulgebäudes. All dies ist heute – nicht zuletzt aufgrund der PISA-Diskussionen und der neuen Lehrpläne – schon Teil des Schulalltags. „Schlüsselqualifikationen“ sollen erlangt werden. Reflektieren von globalen Zusammenhängen und Verantwortung für das eigene gesellschaftliche Umfeld wecken sind solche Qualifikationen, zu denen Globales Lernen befähigen will.

Globales Lernen im Unterricht – KOMPACT unterstützt und berät

Zahlreiche Medien, Spiele und Aktionsbeispiele wurden in den vergangenen 10 Jahren erarbeitet und erprobt. Sie können direkt im Unterricht eingesetzt werden. Doch bei der Fülle an Informationen ist es schwierig einen Überblick zu gewinnen. KOMPACT, das Bildungsprojekt der Neusser-Eine-Welt-Initiative, will den Materialschub lichten. Mit Publikationen, Workshops, Stammtischen zum (Ideen-)Austausch und Newsletter möchte KOMPACT den Lehrerinnen und Lehrern der weiterführenden Schulen im Rhein-Kreis Neuss Vorschläge machen, wie sie Globales Lernen im Unterricht aufbereiten können.



Bananen, die auch ihre Erzeuger/innen ernähren.
 Foto: TransFair e.V.

Die vorliegende Broschüre und die Fortbildung im Februar 2005 machen den Anfang, darüber hinaus steht das Projekt für Beratung, Unterstützung und Medienverleih gerne zur Verfügung.

In den kommenden Monaten werden in ähnlicher Weise auch die Themen Globalisierung, Menschenrechte und Lokale Agenda 21 für die Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern aufbereitet.

Noch befindet sich das Globale Lernen in einem Nischen-dasein. Das Projekt KOMPACT hat sich zur Aufgabe gesetzt die Institutionalisierung des Globalen Lernens in der Region Neuss im Projektzeitraum Juni 2004 bis Juni 2006 professionell voranzutreiben.

Wir hoffen, Sie für eine intensive Zusammenarbeit gewinnen zu können.

Gisela Welbers und Jens Feith
 Eine-Welt-Promotor/innen der NEWI



Was kann diese Broschüre leisten?

Die Broschüre will Mut machen, die Problemfelder, die in den Lehrplänen vorgegeben sind, mit den Themen des Fairen Handels zu verknüpfen. Sie werden sich wundern, an wie vielen Stellen das möglich ist. Die Broschüre soll als Hilfestellung für die Erarbeitung Ihrer Unterrichtsentwürfe dienen – gleich ob sie das Thema im gewohnten Unterrichts-Setting planen, gemeinsam mit Lehrerkolleg/innen oder im Rahmen einer Projektwoche in Kooperation mit dem Weltladen. Sie finden in dieser Broschüre eine Auswahl an guten didaktischen Materialien und erste Ideen für die Umsetzung im Unterricht. Eigene Recherche und Unterrichtsvorbereitung kann sie allerdings nicht ersetzen.

Die Autorinnen haben sich viel Mühe gegeben. Tagelang haben sie Lehrmaterial gesichtet und ausgewählt. Sie haben sich im Wesentlichen darauf beschränkt, Materialien aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit vorzustellen. Die Autorinnen können weder eine Garantie für Inhalte noch für Vollständigkeit abgeben. Trotz gewissenhafter Recherche kann es sein, dass einzelne Materialien nicht gewürdigt, andere vergriffen sind; nicht immer gelang es herauszufinden, wo sie ausgeliehen werden können. Es ist daher ratsam, sich vor der Bestellung genau über das Material zu erkundigen. Für Rückmeldungen und Anregungen sind wir dankbar – nicht zuletzt deshalb haben wir eine Broschüre im Loseblatt-Format gewählt. So können später einzelne Teile unkompliziert aktualisiert werden.

Zur Auswahl des Lehrmaterials

In dieser Handreichung haben wir für jeweils zwei Klassenstufen Produkte ausgewählt und uns vor allem auf Material gestützt, das uns für diese Altersstufe oder einen Arbeitsbereich besonders geeignet erscheint. Aber natürlich können viele der Materialien in mehreren Jahrgangsstufen verwendet werden. Neben ethischen, kulturellen und gesundheitlichen Fragen, die auch jüngere Schüler/innen gut nachvollziehen können, kann z.B. anhand des Rohstoffs Kakao ebenso die Funktionsweise des Weltmarkts, die laut Rahmenplan für die Oberstufe vorgesehen ist, anschaulich gemacht werden. Die ausgewählten Texte sind also als Hinweise zu verstehen, mit denen sie vor dem Hintergrund ihres Erfahrungsschatzes kreativ umgehen können.

Nutzen Sie angebotene Hilfen!

Die Promotor/innen der Neusser-Eine-Welt-Initiative/das Projekt KOMPact können bei der Planung und bei der Auswahl der passenden Medien helfen. Wie wäre es mit einem Besuch im *Café Flair*, dem Neusser Eine-Welt-Café? Verlagern Sie doch einfach eine Unterrichtsstunde in dieses Kooperationsprojekt zwischen der Ev. Christuskirchengemeinde Neuss und der NEWI. Ehrenamtliche sorgen hier an zwei Nachmittagen in der Woche für einen Cafébetrieb mit selbst gebackenen Kuchen und fair gehandelten Waren.

Auch die Weltladenmitarbeiter/innen vor Ort laden Sie sicherlich gerne ein oder besuchen die Klasse. Referent/innen, die sie im Unterricht besuchen und über ihre eigenen Erfahrungen mit den Produktionsbedingungen in der Dritten Welt berichten, können Sie gegebenenfalls auch über das Regionalbüro des Deutschen Entwicklungsdienstes in Düsseldorf anfragen.



Besuchen Sie das Café Flair
Drususallee 63, 41460 Neuss
Tel.: 02131/133 445



NEWI

Die Neusser-Eine-Welt-Initiative e.V. (NEWI) ist ein Zusammenschluss von mehr als 30 Eine-Welt-Gruppen, Verbänden und Initiativen in Neuss. Gemeinsam wollen sie das Bewusstsein der Bürger/innen für entwicklungspolitische Themen schärfen. Das Programm KOMPact setzt einen Schwerpunkt auf die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

NEWI-Mitglieder

Arbeitskreise und Weltläden:

- Christ König • Hl. Dreikönige • Hl. Geist Buderich
- St. Andreas Norf • St. Konrad • St. Mauritius Meerbusch
- St. Paulus Weckhoven • St. Peter Rosellen
- Eine-Welt-Laden Kaarst • St. Elisabeth, Reuschenberg

Institutionen:

- Caritasverband für das Stadtdekanat Neuss e.V.
- Ev. Christuskirchengemeinde • Ev. Jugendreferat des Kirchenkreises Gladbach in Neuss • Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd
- Ev. Kirchengemeinde Norf-Nievenheim
- Ev. Reformationskirchengemeinde • Katholikenrat Neuss
- Kath. Jugendamt • Peter-Hesse-Stiftung • Verband Evangelischer Kirchengemeinden in der Stadt Neuss
- familienforum edith stein • kfd-Stadtverband Neuss
- KAB Kreisverband Neuss-Grevenbroich

Initiativgruppen:

- Hilfe für Yatenga • Humanitäre Solidarität Kongo
- Partnerschaftsprojekt Mosambik • Sarvodaya-Bewegung
- Telefonkette • Deutsch-Somalische Gesellschaft

Ortsgruppen:

- ATTAC • amnesty international • BUND
- Pax Christi • terre des hommes

Mitgliedschaft/Kooperation:

- Aktionsbündnis gegen Aids
- Café Flair • Eine Welt Netz NRW • Ökumenisches Netz Mittelrhein • TransFair Köln • Erlassjahr.de • Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung in der Stadt Neuss • neuss agenda 21
- Oikocredit – Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft



Foto: TransFair e.V.

Basiswissen Fairer Handel

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie http://de.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel (Stand 13.1.05; eine Liste der Autoren ist online verfügbar, Abdruck gemäß der GNU-Lizenz für freie Dokumentation)

Der Faire Handel ist Teil der Solidaritätsbewegung zugunsten der Menschen in der Dritten Welt. Er strebt ein gerechtes Miteinander in der Welt an, in der die Konsumenten in den Industrieländern soziale Verantwortung für die Produzenten von Handelswaren in den Entwicklungsländern übernehmen. Der Faire Handel begreift sich als alternatives Konzept eines weltweiten Handels auf partnerschaftlicher und sozialer Basis mit Produzenten, die im Welthandel benachteiligt werden durch die vorherrschende Weltwirtschaftsordnung.

Prinzip

Der Faire Handel versucht, den Produzentinnen und Produzenten in den Entwicklungsländern eine menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft zu ermöglichen. Durch gerechtere Handelsbeziehungen sollen die Lebensbedingungen der Men-

schen in den Ländern des Südens verbessert, die Binnenwirtschaft gestärkt und langfristig ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abgebaut werden. Der Preis der Waren soll fair, das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung gerecht sein. Um dies zu gewährleisten, wird ein Mindestpreis und ein Aufschlag für die Handelsprodukte erhoben.

Der Faire Handel fördert gezielt die besonders benachteiligten kleinbäuerlichen Familien und deren Selbsthilfeinitiativen. Die Organisationen setzen sich für eine nachhaltige Entwicklung von Ökologie, Bildung und Frauenförderung ein. Die Kleinbauern sind an allen wichtigen Entscheidungen ihrer Genossenschaften direkt und demokratisch beteiligt. Dies gilt insbesondere für die Kontakte zum Management, aber auch für die Verwendung des Mehrerlöses aus dem Fairen Handel. Durch die Zertifizierung fair gehandelter Waren mit einem Siegel wird für den Konsumenten erkennbar, dass das Produkt den „Mehrwert“ enthält, aus einem gerechteren Handel zu stammen. Einige Konsumenten sind bereit, für dieses Qualitätsmerkmal einen höheren Preis zu bezahlen.

Bei Plantagenprodukten wie Tee, Orangen und Bananen werden die abhängigen Pflückerinnen und Pflücker gefördert. Sie sind die am meisten benachteiligten Glieder der Produktionskette, und der Faire Handel hilft ihnen, selbstbewusster im internationalen Handel zu agieren. Die Betriebe und Plantagen verpflichten sich zur Einhaltung der sozialen und ökologischen Mindeststandards. Vertreter der Plantagen und der Tagelöhner bilden ein Gremium, das über die Verwendung der Fairhandelsprämien entscheidet.

Die Produzenten werden in den Bereichen Marketing und Produktionsverfahren für Qualitätsverbesserungen weitergebildet. Darüber hinaus werden Sozialprojekte wie Schulen, Gemeinschaftsräume, Werkzeug, Brunnen, Apotheken, Schulstipendien und vieles mehr finanziert.

Marktanteile fair gehandelter Produkte	Kaffee	Bananen	Orangensaft	Teppiche (Rugmark/Label STEP)	Blumen (FLP)
Schweiz	5%	15%	7%	>40%	?
Deutschland	0,7%	<1%	0,1%	7%	3-4%

Insgesamt profitieren 250 Bauernkooperativen und Plantagen in 40 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vom Fairen Handel; darin sind rund 800.000 Bauern und Arbeiter vertreten.

Fair gehandelte Produkte

Kaffee, Tee, Kakao, Honig, Orangensaft, Gewürze, Kunstgewerbe, Kleidung, Teppiche, Schnittblumen, Sportbälle, Reis, Wein, Zucker, Bananen, Trockenfrüchte, Nüsse

Vermarktung

Es gibt mehrere Importorganisationen, die die Produkte des Fairen Handels von ihren Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika einkaufen (siehe Kapitel „Service“), um sie dann für Wiederverkäufer (Weltläden, Supermärkte, Aktionsgruppen) zur Verfügung zu stellen. Die größten deutschen Organisationen sind das Gepa Fair Handelshaus, El Puente, dwp sowie BanaFair.

Die Fachgeschäfte für den Fairen Handel sind die Weltläden von denen es 2004 in Deutschland 800, in Österreich 77 und in der Schweiz 260 gab – hier ist alles fair. Aber auch in Bioläden werden fair gehandelte Produkte angeboten. Darüber hinaus gibt es in Deutschland allein etwa 8.000 Aktionsgruppen, die zeitweise Verkaufsstände errichten. Seit 1992 ist durch die Einführung des Fair-Trade-Siegels der Faire Handel zunehmend aus seinem „Nischendasein“ heraus und in die Supermarktregale und Kaufhäuser hinein gelangt. Bei den Discounterketten hat der Faire Handel bisher keinen Einzug gehalten. Auch im Großverbraucherbereich (Firmen, Kantinen) hat sich der Faire Handel etabliert.

Das Fair-Trade-Siegel

Man erkennt viele fair gehandelte Produkte am Fair-Trade-Siegel, das in Deutschland von der Organisation TransFair, in Österreich von Fairtrade und in der Schweiz von Max Havelaar vergeben wird.

In der Fairtrade Labelling Organizations International (FLO), die ihren Sitz in Bonn / Deutschland hat, arbeiten zur Zeit 18 nationale Siegelorganisationen zusammen.

Akzeptanz

Einer Emnid-Umfrage in Deutschland zufolge kaufen 5,4 Prozent der Befragten regelmäßig fair gehandelte Produkte. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung sympathisiert mit der Idee des Fairen Handels und hält sie für unterstützenswert.



TransFair: weltweit, verschiedene Produkte

- Die Produkte stammen von Produzenten, welche entwicklungspolitische Mindest-Standards erfüllen.
- Die Produzenten erhalten einen existenzsichernden Preis.
- Den Produzenten wird die Abnahme einer festgelegten Menge ihres Produktes garantiert.
- Die Produzenten erhalten bei einer Mehrzahl der Bestellungen eine Vorauszahlung in Höhe von 30% bis 50%.
- Die Produzenten entscheiden demokratisch über die Verwendung eines Teils der Gelder.
- Die Produkte werden möglichst umweltschonend produziert und verarbeitet.



Rugmark: Teppiche

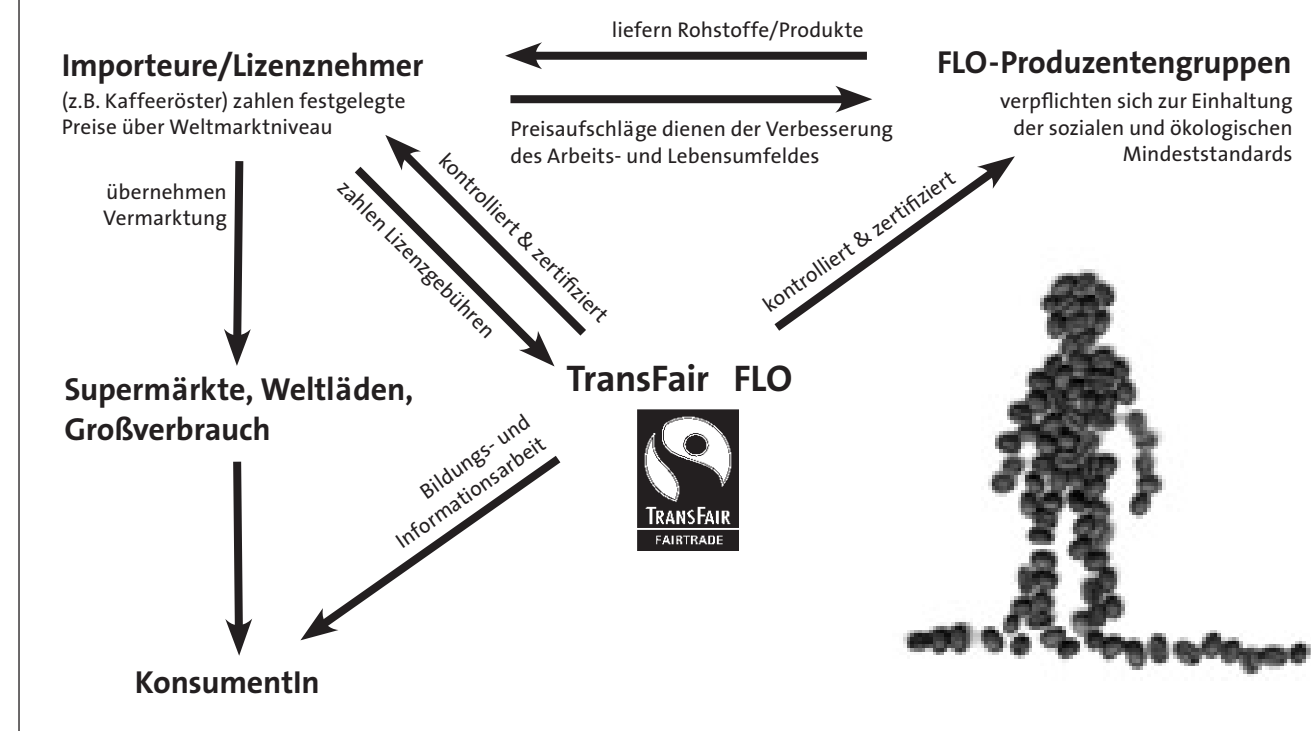
- Beschäftigungsverbot von Kindern unter 14 Jahren. Eigene Kinder in traditionellen Familienbetrieben dürfen mitarbeiten, wenn ein regelmäßiger Schulbesuch der arbeitenden Kinder nachweislich gewährleistet ist
- Zahlung der im Land üblichen, gesetzlichen Mindestlöhne
- Hersteller und Exporteure zahlen 0,25% des Exportwertes der Ware an Rugmark, damit die laufenden Kosten des Kontroll- und Siegel-systems gezahlt werden
- Importeure in den Konsumentenländern zahlen eine Abgabe von mind. 1% des Importwertes, die in Sozialprogramme, wie zum Beispiel pädagogische oder medizinische Projekte, in den Erzeugerländern fließt.



Flower Label Programm (FLP): Blumen

- Das „Flower Label Programm“ (FLP) legt soziale und ökologische Standards fest, nach denen Schnittblumen angebaut werden müssen. Die Plantagen werden von unabhängigen Gutachtern geprüft. Bis heute haben 55 Farmen in Kenia, Simbabwe, Tansania, Ecuador und Kolumbien das FLP-Zertifikat. Anforderungen:
- Gewerkschaftsfreiheit
- Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
- Festverträge und überdurchschnittliche Sozialleistungen
- Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit
- Verantwortlicher Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Verbot hochgiftiger Pflanzenschutzmittel

Die Funktion von TransFair e.V./FLO



Materialhinweise

Hintergrundinformation

fair feels good

Die Verbraucher Initiative hat ein Schwerpunktheft zum Fairen Handel herausgebracht. Es leistet eine gute Übersicht über die Struktur, die Akteure, die Grundlagen, die Importeure und Siegelinitiativen. Außerdem wird die Kampagne *fair feels good* vorgestellt. Die Kampagne wird getragen von TransFair, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Verbraucher Initiative.

Die Informationen finden sich auch unter www.fair-feels-good.de. Interessant für die Diskussion im Unterricht sind vor allem die Marktforschungsdaten und Schaubilder auf der Homepage.

Entwicklungspolitische Wirkungen des Fairen Handels (2000)

Misereor, Brot für die Welt, Friedrich Ebert Stiftung
Drei Untersuchungen sollen Nutzen und Grenzen des Fairen Handels deutlich machen. Es geht um die „Inlandwirkungen“ des Fairen Handels, den Anspruch, diese Aktionsform mit entwicklungspolitischer Bildungs- und Lobbyarbeit zu verbinden und die „ökonomische und entwicklungspolitische Reichweite“ des Modells, d.h. den Anspruch, die soziale Lebenssituation in den Ländern des Südens zu verbessern und schließlich darum, konkret die Auswirkungen für die beteiligten Produzent/innen abzuschätzen.

Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft, Buchhandel

Zum Beispiel Fairer Handel (2000), Brigitte Pilz

Geschichte und Anliegen des Fairen Handels, sowie die Erfolge dieser Kampagne

Bezug: Buchhandel, 8,00 €

Einkaufen verändert die Welt. Die Auswirkungen unserer Ernährung auf Umwelt und Entwicklung (2000), Verein Partnerschaft Dritte Welt, Weltladendachverband, BUKO (Hg.)
In 18 Aufsätzen wird auf die soziale und ökologische Fragwürdigkeit unserer Ernährung eingegangen: Hintergründe in der Produktion, der Verarbeitung und im Handel. Es geht um Alternativen und Kriterien für einen anderen Einkauf.

Bezug: Buchhandel, 7,50 €

Unterrichtsmaterialien

Lehrmaterial Fairer Handel (2004)

Die Verbraucher Initiative e.V. stellt online Lehrmaterial in 15 Folien mit Kommentaren zur Verfügung. Folgende Fragen werden behandelt: Was ist der Faire Handel? Welche Produkte gibt es? Wie werden sie erzeugt? Woran erkenne ich sie und wer hat sie im Sortiment? Vier Beispiele vertiefen, wie Fairer Handel in bestimmten Produktgruppen funktioniert. Ausführliche Hintergrundinformationen zu den Folien.

Download unter Service und Lehrmaterial bei: www.oeko-fair.de

Misereor Lehrerforum (2001) Im Brennpunkt: Fairer Handel

Download unter: www.learnline.de/angebote/agenda21schulen/medio/Unterrichtspraxis/miser_mat/Lehrerforum_42.pdf

Fairbag

Die Jugendverbände aej, BDKJ, und der Fairtrade e.V. haben die fairbag, eine Aktionstasche zum Fairen Handel, entwickelt. Drin sind viele Bausteine, die den Fairen Handel für eine jugendliche Zielgruppe vermitteln. Ein buntes Aktionsfächer, ein praxisorientierter Leitfaden mit Vorschlägen für Gruppenstunden-, Literatur- und Materialtipps, das Spiel „Tour de Fair“ und Produktproben aus Fairem Handel.

Bezug: Gepa, 15 €



Foto: Peter Wattendorff

Fairer Handel im Unterricht

Jugendliche der heutigen Generation haben bereits eine Fülle internationaler Informationen und sind auch im interkulturellen Kontakt qualifizierter als ihre Eltern und Großeltern. Zumindest sind sie über Themen und Modetrends in vielen anderen Teilen der Welt informiert. Medien wie Fernsehen, Kino, Musik und das Internet haben daran einen großen Anteil. Jedoch fehlt ihnen häufig ein tieferes Verständnis für die Strukturen der globalen Verflechtung, Grundbedingung für Empathie mit Menschen, die in anderen Teil der Welt ums Überleben kämpfen.

Schüler/innen sollen am Fairen Handel lernen, in Zusammenhängen und Systemen zu denken. Es geht nicht in erster Linie darum, Faktenwissen zu vermitteln, sondern die Wechselwirkungen zwischen den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Süden und Osten und ihrem Alltagsverhalten und Konsum zu erkennen. Die Reflektion des eigenen Handelns gehört hier ebenso dazu wie die Analyse von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen. Anhand von konkreten Produkten kann der Weg von der Produktion, über Transport und Vermarktungsmöglichkeiten vor Ort, politische Vorgaben und verschiedene Konsummuster nachvollzogen werden.

Der Faire Handel eignet sich in besonderer Weise im Unterricht behandelt zu werden. Vor allem die Anschaulichkeit der Produkte und die Anknüpfungsmöglichkeit für praktische Aktionen im Umfeld der Schüler/innen lässt für sie Politik erlebbar und gestaltbar werden. Das entspricht auch den Vorstellungen der Rahmenvorgabe zur politischen Bildung in der Sekundarstufe I:

„In der Regel sollen Unterrichtsthemen im Politik-Unterricht an konkreten Frage- und Problemstellungen oder Fallbeispielen anknüpfen, die zum Verständnis dieser Problemfelder und Problemaspekte beitragen und darauf bezogenes Wissen und Problemverständnis vermitteln. Sie können auch so entwickelt werden, dass sie sich auf mehr als eines der Problemfelder beziehen...“¹

Der Faire Handel lässt Schüler/innen nicht ohnmächtig mit ihrem Wissen. Er bietet Handlungsoptionen – sei es, dass die Jugendlichen faire Bananen oder Schokoriegel auf dem Schulhof verkaufen, den Weltladen im Bereich des Marketings unterstützen oder eine Kaffee-Verkostung im Lehrerzimmer und in der Fußgängerzone in die Hand nehmen. Soweit es die Unterrichtsplanung zulässt, kann Unterricht zum Fairen Handel gut außerhalb des Klassenzimmers (z.B. in Kooperation mit dem Weltladen vor Ort) und mit aktiver Beteiligung von Jugendlichen erfolgen.

Wenngleich der Faire Handel kaum eine realistische Alternative zum herrschenden Weltmarktssystem darstellt, so kann er doch die Notwendigkeit von Alternativen aufzuzeigen. Themen wie die Welthandelsorganisation (WTO), Verschuldung, Protektionismus, etc. müssen parallel zum Fairen Handel diskutiert werden. Die Rahmenvorgabe zur ökonomischen Bildung unterstreicht die Notwendigkeit des fächerübergreifenden Unterrichts:

„Ziel ist, nicht durch Einführung eines weiteren Fachs mit ggf. minimalen Anteilen in den Stundentafeln, sondern durch Vernetzung der ökonomischen Anteile in den Fächern der Gesellschafts- und Arbeitslehre tragfähiges ökonomisches Grundwissen zu vermitteln“²

Methodisch steht ein breiter Werkzeugkoffer bereit, mit dessen Hilfe Lernprozesse initiiert werden können. Dazu gehören u.a. Rollenspiele und Planspiele (auch computergestützte), um Verfahrens- und Entscheidungsabläufe erfahrbar zu machen, Debatten und Pro- und Kontra-Diskussionen, Besuch und Mitwirkung in Weltläden, eigene Recherchen und Umfragen.

1) Rahmenvorgabe zur politischen Bildung in der Sekundarstufe I
2) Amtsblatt des Ministeriums 1 2004 zur ökonomischen Bildung in der Sekundarstufe I, 14.1.2004

Was ist Globales Lernen?

Globales Lernen ist der Versuch sich pädagogisch angemessen den Herausforderungen einer globalisierten Welt zu stellen. Es zielt darauf ab, Phänomene in einem weltweiten und ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen. Es handelt sich um ein integratives Lernkonzept, das Fragen der Friedens- und Menschenrechts-, Umwelterziehung, interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildung einbezieht. Globales Lernen erfordert Lehr- und Lernmethoden, die interdisziplinär, interaktiv, kooperativ sowie handlungs- und erfahrungsorientiert sind. Durch die Herausbildung der erforderlichen kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen sollen die Fähigkeiten für gesellschaftliches Engagement gefördert werden.

Text aus: www.globaleducation.at

Internet-Seiten, die Gold wert sind

Einstiege zum Globalen Lernen

www.eine-welt-netz.de
www.globales-lernen.de
www.global-lernen.de
www.globlern21.de

Datenbanken

www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de
www.eine-welt-medien.de
www.learn-line.nrw.de/angebote/medianet
(für audio-visuelle Medien in NRW)



Bei der Umsetzung im Unterricht sollten verschiedene Dinge beachtet werden:

- Die thematische Aufarbeitung soll nicht dazu führen, dass Jugendliche den Spaß an einer Sache verlieren. Auch nach der Behandlung des Themas „Orangensaft“ soll ihnen der Saft noch schmecken. Das heißt allerdings nicht, dass der „unreflektierte“ Konsum wie bisher fortgesetzt werden soll. (Die Beurteilung darüber, inwiefern hier die Chance zu einer Bewusstseins- oder gar Verhaltensänderung genutzt wurde, ist für Lehrerinnen und Lehrer aber natürlich schwierig.)
- Im Mittelpunkt der Unterrichtsinhalte sollten die Menschen stehen: die Produzent/innen und Ihre Lebensgewohnheiten und die Konsument/innen. Achten Sie darauf, dass die Produkte – wie Bananen, Kaffee, Kakao – nur ein Beispiel bleiben, an dem gelernt wird.
- Eine Reduzierung des Bildes von den Ländern des Südens auf Kinderarbeit, Ausbeutung und Armut muss vermieden werden.

Text nach: *Eine Welt in der Schule*

Anknüpfung an die Lehrpläne

Die Themen des Fairen Handels passen hervorragend zu Lernfeldern der Fächer:

in der Sekundarstufe I:

Arbeits- und Gesellschaftslehre (Hauptschulen und Gesamtschulen), Politik, Geschichte, Erdkunde, Sozialwissenschaften (Realschulen u. Gymnasien)

in der Sekundarstufe II:

Sozialwissenschaften, Erdkunde, Geschichte, Philosophie.

Der Faire Handel hat viele Berührungspunkte mit dem Unterricht in katholischer und evangelischer Religion und Ethik, sowie Ernährungswissenschaften, Biologie (Umwelt), Recht und Sport. Und sicherlich haben Sie auch gute Ideen für die Einbindung scheinbar weniger berührter Fächer wie Mathematik oder Sprachen...

Die Themen des Fairen Handels finden Anknüpfungspunkte in fast allen Lehrplänen, da sie eine Fülle an Einzelaspekten übergreifend abdecken. Wir haben die Themen nachfolgend an den übergeordneten Rahmenvorgaben für ökonomische und politische Bildung orientiert. Problemfelder mit hoher Überschneidung mit Fair-Handels-Themen sind in beigefügten Auszügen aus den Rahmenvorgaben gelb markiert.

Die Rahmenvorgabe für ökonomische und politische Bildung steuert die Ausgestaltung der Lehrpläne in diesen Lernbereichen. Wenngleich die Leitlinie im Bereich Ökonomie erst ab dem Schuljahr 2005/2006 verbindlich umgesetzt werden muss, ist dies auch schon auf der Basis der aktuell geltenden Lehrpläne möglich.



Lernort für Globales Lernen: Der Weltladen.

Auszug aus der Rahmenvorgabe für ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I



Problemfeld 1: Konsumenten-souveränität – Verkaufsstrategien

- a) Bedürfnisse, Nachfrage und wirtschaftliches Handeln
- b) Kaufverhalten, Verbraucherschutz, Rechte und Pflichten der Käuferin/des Käufers
- c) Marketinginstrumente und Verkaufsstrategien
- d) Konsum und ökologische Verantwortung

Problemfeld 2: Markt – Marktprozesse zwischen Wettbewerb, Konzentration und Marktmacht

- a) Die Koordination von Angebot und Nachfrage am Markt und Funktionen des Marktpreises
- b) Wettbewerb versus Konzentration; Marktgeschehen und staatlicher Ordnungsrahmen
- c) Die Sozialbindung des Eigentums und ethische Aspekte des Marktprozesses

Problemfeld 3: Geldgeschäfte – Geldwertstabilität

- a) Geldfunktionen und Sicherung des Geldwertes durch die EZB
- b) Der Euro und sein Außenwert
- c) Kreditformen und Vermögensanlage

Problemfeld 4: Produktion – Technischer Fortschritt – Strukturwandel

- a) Unternehmensformen und die Rolle der Unternehmerin/ des Unternehmers in der Marktwirtschaft
- b) Standortfaktoren, betriebliche Grundfunktionen und betriebliche Kennziffern
- c) Innovationen in der Produktion und Strukturwandel

Problemfeld 5: Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft

- a) Berufswahl und Berufswegplanung
- b) Der Arbeitsmarkt und der Wandel von Arbeitsformen, Arbeitsbedingungen und Qualifikationsanforderungen durch technischen Fortschritt und Globalisierung
- c) Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen, Tarifverträge und Tarifautonomie
- d) Wege in die unternehmerische Selbstständigkeit, Chancen und Risiken

Problemfeld 6: Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit

- a) Primärverteilung des Einkommens, Verteilungsungleichheiten und staatliche Umverteilung
- b) Soziale Risiken: Systeme der sozialen Sicherung und Formen der privaten Vorsorge

c) Grenzen der sozialen Sicherung – Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftswachstum

Problemfeld 7: Ökologische Herausforderungen/Verhältnis von Ökonomie und Ökologie

- a) Ursachen und globale Aspekte ökologischer Krisen
- b) Qualitatives versus quantitatives Wachstum – nachhaltiges Wirtschaften und Kreislaufwirtschaft
- c) Prinzipien der Umweltökonomie und Einsatz umweltpolitischer Instrumente im nationalen und internationalen Rahmen
- d) Innovationspotenziale ökologisch orientierter Produktion

Problemfeld 8: Soziale Marktwirtschaft – Herausforderungen durch Internationalisierung und Globalisierung

- a) Die Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft und ihre ordnungspolitischen Elemente; wirtschaftspolitische Ziele, Entscheidungsfelder und Träger der nationalen Wirtschaftspolitik
- b) Vom nationalen Markt zum europäischen Binnenmarkt
- c) Der Prozess der Globalisierung, Chancen und Risiken
- d) Wirtschaftsbeziehungen zwischen unterschiedlich entwickelten Ländern

*Herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
Ritterbach Verlag, Frechen, Heft 5016, 1/2004
als Download unter www.ritterbach.de*

Auszug aus der Rahmenvorgabe für politische Bildung

1. Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie

- a. Beziehungen zwischen Politik und Lebenswelt
- b. Traditionelle und neue Formen politischer Beteiligung in der Demokratie
- c. Theorien und Konzeptionen der Demokratie
- d. Grundlagen, Gefährdungen und Sicherung von Grund- und Menschenrechten
- e. Prinzipien und Probleme demokratischer Institutionen
- f. Ursachen und Abwehr von politischem Extremismus und Fremdenfeindlichkeit

2. Wirtschaft und Arbeit

- a. Wirtschaftspolitische Ziele, Entscheidungsfelder, Entscheidungsträger und Instrumente
- b. Prinzipien und Funktionsweise der Marktwirtschaft
- c. Perspektiven der „nachindustriellen“ Ökonomie
- d. Strukturwandel von Unternehmen
- e. Junge Menschen in der Konsumgesellschaft
- f. Die Zukunft von Arbeit und Beruf

3. Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung

- a. Ursachen und Folgen von Migration sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten interkulturellen Zusammenlebens
- b. Europäisierungsprozesse in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft
- c. Ökonomische, politische und kulturelle Folgen von Globalisierungsprozessen
- d. Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik

4. Ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft

- a. Ökologische Herausforderungen im privaten, beruflichen und wirtschaftlichen Handeln
- b. Umweltpolitik im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie
- c. Nachhaltigkeit als Gestaltungsprinzip für Politik und Wirtschaft
- d. Globale Aspekte ökologischer Krisen und Initiativen zum Schutz der Lebensgrundlagen

5. Chancen und Risiken neuer Technologien

- a. Veränderung des privaten und beruflichen Alltags durch technologische Innovationen
- b. Konsequenzen und Chancen neuer Technologien für die Wirtschaft
- c. Politische, soziale und wirtschaftliche Folgen neuer Medien
- d. Ökonomische, politische und ethische Aspekte technologischer Innovationen

6. Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft

- a. Personale Identität und persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und sozialen Erwartungen
- b. Stabilität und Wandel von Werten, Wertsystemen und normativen Orientierungen
- c. Die Gleichstellung der Geschlechter und das Zusammenleben der Generationen
- d. Chancen und Gefahren von Gruppenprozessen
- e. Soziale Sicherung und individuelle Zukunftsplanung

7. Soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten

- a. Ursachen und Folgen des sozialen Wandels in modernen Gesellschaften
- b. Die Verteilung von Chancen und Ressourcen in der Gesellschaft
- c. Strukturen und Zukunftsprobleme des Sozialstaats und der Sozialpolitik
- d. Ausgrenzung und abweichendes Verhalten

8. Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung

- a. Umgang mit Konflikten im Alltag
- b. Gewaltprävention als staatliche und gesellschaftliche Aufgabe

- c. Mechanismen von Gewalteskalationen
- d. Aktuelle Probleme und Perspektiven der Friedens- und Sicherheitspolitik
- e. Die Möglichkeit der Massenvernichtung als Herausforderung der Friedenspolitik

*Herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
Ritterbach Verlag, Frechen, Heft 5000, 2001
als Download unter www.ritterbach.de*

Sekundarstufe I

Klasse	Produkte	Themenvorschläge
5 + 6	Fußball	<ul style="list-style-type: none"> • Situation von Arbeiter/innen in Pakistan • Konsumverhalten im Norden • Fair Play im Sport (Toleranz) • Bedeutung von Sport für Jugendliche weltweit
5 + 6	Schokolade	<ul style="list-style-type: none"> • Kakao als Tropenfrucht • Zusammensetzung der Schokolade • Wer kriegt welchen Anteil am Verkaufserlös? • Hochkulturen Mittelamerikas: die Azteken • Kolonialgeschichte
7 + 8	Reis	<ul style="list-style-type: none"> • Export versus Selbstversorgung • Grundbedürfnisse • Gentechnologie als Mittel zur Überwindung von Hunger? • Patentierung von Lebensmitteln
7 + 8	Orangensaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderarbeit • Länderkunde Brasilien • Arbeitsbedingungen auf Plantagen • Ökobilanz: Vergleich mit heimischem Apfelsaft
9 + 10	Banane	<ul style="list-style-type: none"> • Welthandel: Importe, Zölle, Präferenzen • Plantagenanbau vs. kleinbäuerlicher Anbau • Ökonomische und ökologische Aspekte des Pestizideinsatzes • Länderkunde
9 + 10	Kaffee	<ul style="list-style-type: none"> • Schwankungen der Weltmarktpreise und ihre Folgen • Terms of Trade • Kooperativen • Kulturgeschichte des Kaffees

Sekundarstufe II

Klasse	Produkte	Themenvorschläge
11+12	Textilien	<ul style="list-style-type: none"> • Herkunft der Textilien • Arbeitsbedingungen in den Weltmarktfabriken • Sozial- und Arbeitsstandards • Labels • Mode und Konsum
	Welthandel	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale wirtschaftliche Verflechtung • IWF, Weltbank, WTO, Multinationale Konzerne • Internationale soziale Gerechtigkeit



Foto: Christian Bauer

Schokolade – fair schmeckt besser



Coco

Coco heiße ich, wie der Kakao, dem ich meine schöne braune Farbe verdanke. Fair gehandelt kommt er aus dem feuchtheißen Westafrika, wo Kakao am besten gedeiht. Als süße Versuchung enthalte ich aber auch eine ganze Menge Zucker, und zwar Rohrzucker von den Philippinen. Wenn man noch die Milch von deutschen Bauern dazu-rechnet, bin ich ein echt multikulturelles Produkt. Kauft ihr viel Schokolade von eurem Taschengeld? Noch vor 50 Jahren hättet ihr eine Weile sparen müssen, denn da war Schokolade noch ein echtes Luxusprodukt. Heute sind die Weltmarktpreise für Zucker und Kakao ziemlich im Keller, und so können wir Deutschen uns eine ganze Menge Schokolade leisten. Im Schnitt kauft jeder, ob Oma oder Säugling, 8,8 Kilogramm Schokolade im Jahr. Viele Kakao-bauern in Westafrika haben dagegen noch nie eine fertige Tafel Schokolade gesehen, sie wäre auch viel zu teuer zum essen. Immerhin erhalten die Bauern, die ihren Kakao über den fairen Handel vermarkten, einen besseren Preis dafür. Davon können sie z.B. Gemüsegärten oder Gesundheitsstationen finanzieren. Neben Schokolade gibt es auch Kakaopulver und Nuss-Nugat-Creme aus fairem Handel, übrigens gar nicht so viel teurer und mindestens genauso lecker wie die der großen Handelsmarken.

aus: www.projekt-mahlzeit.de/aufgeschmeckt/frame_sch.htm

Chris T. 12 Jahre alt, 6. Klasse berichtet von seinem täglichen Schokoladenmarathon



Chris räkelt sich. Früh aufstehen ist nicht seine Sache. Darüber muss ihn ein leckeres Frühstück hinwegtrösten. Genüsslich schlürft er seinen Kakao und beißt in ein Brötchen mit Nuss-nougatcreme. An manchen Tagen isst er auch Cornflakes, die schokoladigen, die aus Milch Kakao machen. In der Schule tauscht er einen Teil seines Schulbrots

gegen einen halben Schokoriegel von Hans und kauft sich in der zweiten Pause ein Schokocroissant beim Hausmeister. Zu Mittag gibt's Chris Lieblingsnachtisch: Mousse au Chocolat, mmhh. Statt Kuchen nimmt sich Chris am Nachmittag einen dicken Schokoladenriegel aus dem Schrank und verschwindet zum Fußballtraining. Schließlich soll der Riegel verbrauchte Energie sofort zurückbringen. Vor dem Fernseher knabbert Chris an diesem Abend mit der Familie Rosinen und Erdnüsse in Schokolade, die seine Mutter so gerne mag. Er bevorzugt eigentlich Schokoladentafeln. Noisette ist seine Lieblingsorte. Im Bett angelangt überlegt Chris einen Moment, ob er noch an seine eiserne Reserve gehen soll. Beim Gedanken an die in goldenes Knitterpapier eingepackten schokoladenen Köstlichkeiten läuft Chris das Wasser im Mund zusammen. Wer kann da schon widerstehen?

Text aus: Colonialwaren „Kakao“ (1995)



Foto: Bettina Lutterbeck

Kakao, das Geld, das auf Bäumen wächst

Die Bohnen des Kakaobaumes wurden noch vor weniger als 500 Jahren bei den Völkern Mittelamerikas als Zahlungsmittel verwendet. Der spanische Eroberer Hernan Cortez ließ sich aus diesem Grunde eine Kakaopflanzung anlegen, auf der er fortan „Geld“ züchtete. Cortez war es auch, der 1528 den ersten Kakao – den die Azteken übrigens *Cacahuatl* nannten – nach Europa brachte. Die Azteken verwendeten die aus Kakaobohnen hergestellte Kakaomasse zur Herstellung eines Getränkes, dem sie den Namen *Xocoatl* gaben. Eine Imitation dieses sehr bitteren Getränkes überzeugte die Europäer allerdings erst nach der Zugabe von Zucker.

Text aus: „Schokolade“ (1997)

Siegeszug der Schokolade in Europa

Noch um die Jahrhundertwende war Schokolade eine Nascherei für Begüterte, die nur zu besonderen Gelegenheiten genossen wurde. 1912 kostete eine Tafel der begehrten Köstlichkeit noch ebensoviel wie 20 Brötchen, und auch in den 50er Jahren musste man für eine 100 g-Tafel etwa 90 Cent hinlegen. In der Nachkriegszeit wurde der Preis von staatlicher Seite festgelegt. Mit der Aufhebung dieser Preisbindung im Jahre 1964 schnellte nicht nur der Absatz in die Höhe, sondern fiel auch der Preis in den Keller: Zeitweise wurde eine Tafel für 30 bis 35 Cent angeboten. Allerdings ist jetzt auch wieder eine entgegengesetzte Tendenz zu erkennen – und zwar hin zum Qualitätsprodukt. Viele Menschen sind bereit, für eine ganz besondere Tafel Schokolade tiefer in die Tasche zu greifen. Beliebt sind hier vor allem Edelschokoladen, Bioschokoladen und fair gehandelte schokoladige Produkte.

Woraus besteht Schokolade

«**Vollmilchschokolade**» enthält mindestens 30% Kakaomasse (mit oder ohne Zusatz von Kakaobutter/ Kakaopulver), 18% Milchpulver und höchstens 50% Zucker
 «**Schokolade**» Produkt aus Kakaoverzeugnissen und Zuckerarten mit mindestens 35% Kakaomasse, davon mindestens 18% Kakaobutter und 14% entölte Kakaomasse.
 «**Milchschokolade**» enthält mindestens 25% Kakaomasse (mit oder ohne Zusatz von Kakaobutter), 14% Milchpulver und höchstens 55% Zucker

Im März 2000 wurde das Reinheitsgebot für Schokolade durch die EU gekippt. Durch das neue Gesetz ist es nun auch Schokoladenherstellern in Deutschland erlaubt, bis zu 5% des Kakaobutteranteils durch andere pflanzliche Fette zu ersetzen. Über die Verwendung der Zutaten einer Tafel Schokolade muss die Etikettierung genaue Angaben machen, das heißt, werden andere pflanzliche Fette als die Kakaobutter verwendet, muss dies auf der Vor- und Rückseite der Verpackung deutlich lesbar vermerkt sein.

Text aus: www.schokoladenmuseum.de/archiv.htm

Wie wird Kakao angebaut?

Kakaofrüchte wachsen an Bäumen, die bis zu 15 Meter hoch werden. Die Pflanzen brauchen das gleichmäßig warme Klima der Tropen. Sie wachsen zum Beispiel in Afrika oder in Mittelamerika. Ein Kakaobaum kann bis zu 100.000 winzige kleine Blüten tragen. Fünf bis sieben Monate dauert es, bis die Früchte reif sind. Die Kakaobäume wachsen teilweise auf großen Kakaopflanzungen, teilweise werden sie auch von Kleinbäuerinnen neben den Nahrungsmitteln für den Eigenbedarf angebaut. Wenn die Kakaofrüchte reif sind, werden sie mit scharfen Messern von den Erntearbeitern vom Baum geschnitten. Danach werden die Früchte geteilt und die mandelförmigen Kakaobohnen samt Fruchtfleisch herausgeschabt. In speziellen Kästen werden die Bohnen dann mehrere Tage fermentiert. Das bedeutet, dass durch die entstehende Wärme das Fruchtfleisch zersetzt wird. Die Qualität des Kakaos und damit der Schokolade hängt wesentlich von diesem Gärprozess ab. Nach der Gärung werden die Bohnen zum Trocknen in die Sonne gelegt. Das dauert acht bis 15 Tage. Die getrockneten Kakaobohnen sind der so genannte Rohkakao. Anbau, Ernte und das Trocknen sind mühsame Handarbeit, an der oftmals die ganze Familie beteiligt ist. Trotz allem bekommen viele der Kakaobauernfamilien in Ländern wie der Dominikanischen Republik nur sehr wenig Geld für ihre Arbeit. Das ist nicht gerecht!!

In Weltläden und manchen Supermärkten kann man fair gehandelte Schokolade kaufen, die mit einem Siegel ausgezeichnet ist. Das Fairhandels-Siegel garantiert, dass die Produzent/innen einen verlässlichen und fairen Lohn für ihre Arbeit bekommen. Die Schokolade ist dann zwar manchmal etwas teurer als andere Schokoladen, aber sie ist wertvoll und schmeckt lecker!!

Text nach: www.gepa3.de und www.starkids.de des Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.

Foto: TransFair e.V.



Tipps für den Unterricht

Schoko-Rap
Von Georg Bauernfeind

Hey Leute schaut mal, was ich hier habe,
(Schoko-Pralinen-Säckchen herzeigen)
es ist leicht zu sehen, – Schokolade.
Köstliche Pralinen, wo kommen die her,
ich frag mich oft: „Weiß das noch wer?“

Die Schoko, die kommt nicht, von einer Kuh,
sie ist auch nicht lila, macht nicht „Muh“,
sie kommt von Bäumen in tropischen Zonen,
dort wachsen Früchte mit dunklen Bohnen.

Kakao-Bohnen waren in Mexiko Geld.
Das merkte Kolumbus bepflanzte ein Feld
mit den kostbaren Früchten, er war ja nicht blöd,
der Geschmack dieser Bohnen war etwas öd.

Man schiffte Kakao über das Meer,
mit Zucker versetzt wurde dann der,
ein Lieblings-Getränk für die reicheren Leute –
den Armen blieb nichts, das war so wie heute.

Wo der Kakao wächst, dort ist es heiß:
Nigeria, Ghana, nicht in der Schweiz,
Indonesien, Elfenbeinküste,
wo das wieder liegt, wenn ich das wüsste...

In Ecuador, Brasilien, Peru,
lauter arme Länder, was sagst du dazu?
Die Leute dort schufteten, für wenig Lohn,
das ist nicht Ok, das ist doch ein Hohn.

Das hat jetzt zu tun mit Weltmarkt und Börsen,
mit Marktpreis und auch ziemlich perversen
Geschäften und Regeln, die es da gibt,
mit dem System, an dem das liegt.

Kakao-Preise steigen und sie fallen,
was bleibt den Bauern und vor allem?
Hast du heute noch Geld und morgen nix,
dann bist du fertig und zwar fix.



Hey Leute schaut mal, was ich hier habe,
es ist leicht zu sehen, – Schokolade.
Doch wer sieht die Arbeit, die darin steckt
wer sieht die Menschen, die leben im Dreck?

(Das klingt vielleicht drastisch, aber es ist doch real,
wir sind zwar jung, aber es ist nicht egal,
was hier passiert auf diesem Planeten,
es geht um Fairness, auch um Moneten!

Ich geh in die Kirche, ihr fragt euch: „Hallo?
Was hat das jetzt zu tun, mit Gott oder so?“
Dann hört die Geschichte, die Jesus erzählt,
vom Reichen der prasst, vom Armen der sich quält.

Da lebt einer sorglos in Saus und in Braus,
gibt große Feste es sieht ganz so aus:
Sein Bruder verhungert an der eigenen Tür.
Er sagt ganz cool: „Was kann ich da dafür?“

Der Bruder der hat einen biblischen Namen:
Lazarus, Jesus sagt nicht „Ja und Amen“.
Er sagt: „Die Mächtigen denken ständig ans Nehmen,
sie sollten sich nicht in Sicherheit wännen.“

Jetzt fragst du vielleicht: „Was wollen wir sagen,
was hilft all das Jammern und endlose Klagen?“
Was wir wollen sind faire Geschäfte –
denn wer schuftet, der hat auch Rechte:

Faire Preise für die Bauernfamilien,
es leben vom Kakao nämlich ziemlich viele.
Oft sind es Kinder, die sich da plagen,
das sollte vorbei sein in diesen Tagen.

Es geht nicht um Mitleid, es geht um viel mehr.
Es geht um Fairness. Wir bitten sehr:
„Kauft um zwei Euro diese Pralinen,
Bauern im Süden möchten auch was verdienen.“

Hey Leute schaut mal, was ich hier habe,
es ist leicht zu sehen, – Schokolade.
Köstliche Pralinen, wo kommen die her?
Ich frag mich oft: „Weiß das noch wer?“

Schoko für einen guten Zweck

Die Schüler/innen können einen Stand mit Schokolade
aus Fairem Handel auf dem Schulhof organisieren – z.B.
auch beim Schulfest. Oder sie tragen Argumente dafür
zusammen, um den Hausmeister, den Kioskbetreiber und
die Mitschüler/innen davon zu überzeugen, dass fortan
nur noch Faire Schokolade in der Schule angeboten wird.

Biobauer mit seiner Kakao-Trocknungsanlage. Foto: Bettina Lutterbeck



Schoko-Kakao Hitliste

Schoko-Kakao-Produkte, die ich oft esse	Kakaoanteil	Zuckergehalt	Herstellungs- land

Schokodetektive

In verschiedenen Läden recherchieren die Kinder, welche
Schokoladenprodukte es gibt und bringen einige „Proben“ in
den Unterricht mit (Pralinen, Schokoladentafeln, Riegel, etc.).
Anschließend kann ein Blind-Geschmackstest als Einstim-
mung auf das Erstellen von Tabellen gemacht werden.



Schokoladenquiz

Hilfsmittel:

Quizbögen und Lösungen
Stifte, Weltkarte, Klebepunkte
Ökofaire Schokoprodukte für die Gewinner/innen
Video: Die Frucht vom goldenen Baum

Spielverlauf:

Zuerst sieht sich die gesamte Gruppe gemeinsam das
Video an. Dann geht's los mit dem Quiz. Man kann die
Gruppe in kleine Untergruppen einteilen. Je Untergruppe
wird ein Fragebogen bearbeitet. Pro Frage gibt es nur eine
Antwortmöglichkeit. Alle erwähnten Länder mit einem
Klebspunkt auf der Weltkarte markieren. Was fällt bei der
Weltkarte auf, wenn alle Länder markiert sind? Für jede richtig
beantwortete Frage bekommt die Gruppe einen Punkt. Die
Mitglieder der Siegergruppe erhalten als Preis ein ökofaires
Schokoprodukt.

1. Wieviel Schokolade kauft jede/r Deutsche im Schnitt im
Jahr?

a) 2 kg	b) 5,4 kg
c) 8,8 kg	d) 12,1 kg

2. Woraus wird Schokolade gemacht?

a) Aus Milch von braunen Kühen	b) Aus dunklem Honig
c) Aus braunem Zucker	d) Aus Kakao

3. Woher kommt der Name Schokolade?

a) Von der aztekischen Bezeichnung „cacahuatl“ (Kakaowasser)	b) Von der englischen Bezeichnung „chocolate“
c) Von dem afrikanischen Wort „sholala“	d) Von Kolumbus, der mit Zweitnamen „chocolate“ hieß

4. Woher kommt die Kakaopflanze ursprünglich?

a) Aus Brasilien	b) Aus Mexiko
c) Aus Südeuropa	d) Aus Haiti

5. Wo wird heute am meisten Kakao angebaut?

a) In Indonesien	b) In der Elfenbeinküste
c) In Mexiko	d) In Kamerun

6. Kakao gewinnen die Bauern in Afrika und Südamerika...

a) aus Knollen, die in der Erde wachsen.	b) aus den Kernen von Früchten.
c) aus der Milch von braunen Kühen.	d) aus dem Saft des Schokoladenbaumes.

7. Die Kakaoschote wächst...

a) aus einem besonderen Boden-Austrieb.	b) am Ast, etwa so wie Kirschen.
c) meist direkt am Stamm.	d) am Ende der Äste, wie Tannenzapfen.

8. Wie werden die reifen Kakaofrüchte geerntet?

a) Vom Baum geschüttelt	b) Einzeln mit der Machete abgeschlagen
c) Mit Erntemaschinen	d) Aus dem Boden gepflügt

9. Wie werden die Kakaoschoten geöffnet, um an die Kerne zu kommen?

a) Sie platzen von selbst auf.	b) Sie werden von Hand aufgeschlagen.
c) Sie gehen kaputt, wenn Kinder damit spielen.	d) Sie haben keine Kerne.

10. Was ist besonders wichtig für ein optimales Wachstum von Kakaobäumen?

a) Sie benötigen super viel Sonne.	b) Sie müssen neben Zucker wachsen.
c) Sie brauchen auch Schatten.	d) Sie benötigen speziellen Kunstdünger.

11. Aus welchem Teil des Kakaobaumes wird später das Kakaopulver gewonnen?

a) Aus den Schalen der Früchte	b) Aus dem Stamm wird Saft gewonnen.
c) Aus den Kernen der Schoten	d) Die Rinde wird fein gemahlen.

12. Wann werden die Kakaobohnen braun und bekommen ihren typischen Schoko-Geschmack?

a) Wenn sie gemahlen werden.	b) Sie werden in einem Sud eingelegt.
c) Durch das Trocknen in der Sonne.	d) Schon wenn sie geerntet werden.

13. Vor dem Trocknen sind die Kakaobohnen ...

a) blau und süß.	b) grün und fast geschmacklos.
c) weiß und eher bitter.	d) gelb und zitronensauer.

14. Vor knapp 500 Jahren haben die Menschen in Mittelamerika die Kakaobohne ...

a) als Geld benutzt.	b) als Füllung für ihre Kopfkissen benutzt.
c) statt Kreide zum Schreiben genommen.	d) als leckeres Gemüse verkocht.

15. Wie viele Kakaoschoten werden in etwa für eine Tafel Schokolade benötigt?

a) eine halbe Schote	b) 2 Schoten
c) 5 Schoten	d) 10 Schoten

16. Was versteht man unter „ausbeuterischer Kinderarbeit“?

a) Kinder müssen ihre Hausaufgaben machen.	b) Kinder müssen arbeiten anstatt zu lernen.
c) Kinder helfen nach der Schule im Haushalt.	d) Kinder engagieren sich ehrenamtlich.



Kakaobäuerin in Ghana. Foto: Claudia Brück, TransFair e.V.

17. Was ist das Ziel des fairen Handels mit Kakao?

a) Milde Gaben an die Armen zu geben	b) Die Schoko-Qualität zu verbessern
c) Faire Preise für guten Kakao zu zahlen	d) Möglichst billigen Kakao zu importieren

18. Eine Tafel Schokolade hat meist Stückchen. Welchen Anteil davon verdient ein Kakao-Kleinbauer?

a) Natürlich fast alles	b) Etwa die halbe Tafel
c) Einen Riegel mit 4 Stückchen	d) Nur ein einziges Stück

19. Wie können wir den Erzeugern von Kakao helfen?

a) Wenn wir Schokolade aus dem fairen Handel kaufen.	b) Indem wir viel an sie denken.
c) Da können wir leider gar nicht helfen.	d) Indem wir viel billige Schokolade essen.

20. Wer „erfand“ die Schokolade, in dem er/sie dem Kakao auch Zucker und Vanille beimischte?

a) Kinder, die in der Küche „gemischt“ haben	b) Einige fromme Nonnen
c) Ein ganz schlauer Bauer	d) Ein berühmter Koch

Quiz, Lösungen und weitere Informationen zum Thema Schokolade bei www.aufgeschmeckt.de.

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Schokolade – ein bitterer Nachgeschmack (2002)

BLK-Programm 21, Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.)

Die Materialmappe zum Thema „Schokolade im Unterricht“ ist vor allem interessant als Erfahrungsdokumentation und wegen einiger Arbeitsblätter v.a. für den Mathematik-Unterricht.

Kontakt: www.blk21.de

Unterrichtsmaterialien

Wo kommt die Schokolade her? Mit Kindern die „dritte Welt“ entdecken (2000), Hans-Jürgen Netz

Informative Zusammenstellung von Material zum Thema Schokolade, Reis und Banane, die Aktivbeispiele sind aber eher für kleine Kinder geeignet.

Bezug: Buchhandel. Verleih: EPIZ

Kakao – auf die Bohne fahr ich ab (2003)

Die Materialsammlung für Kinder zum Themenschwerpunkt Kakao wurde von der Gepa herausgegeben und arbeitet das Thema Schokolade und Kakao interessant und vielfältig auf.

Bezug: Gepa

Schokolade (2003)

Die Schokoladenbroschüre mit zahlreichen Schaubildern und Fotos mit kompakten Grundinformationen neu aufgelegt und als Loseblatt-Sammlung herausgegeben. Ergänzt werden kann die Broschüre durch die Serie von 36 Farbdias. Gute, kompakte Grundinformation für die Sekundarstufe I, weiterführende Informationen für höhere Klassenstufen.

Bezug: TransFair, Broschüre: 4 €, Diaserie 5 €

Verleih: NEWI

Schokolade – Eine Aktivmappe (1995)

V. Hadorn, W. Kneip, P. Meier, C. Müller / Verlag an der Ruhr Gute Materialmappe mit Infos und praktischen Anwendungen zum Thema Zucker, gesundheitliche Auswirkungen, Ökobilanz Schokolade, Markt und Marketing, Kakao und Kalkulation (z.B. für den Matheunterricht), Leben, wo die Schokolade herkommt (Anbaubedingungen, Kinderarbeit, Kakaobörse und Spekulation). Das Kapitel *Schokolonialismus* geht auf die Geschichte der Schokolade ein, Schokofairness hingegen zeigt Wege auf für einen ethisch unbedenklichen Schokokonsum. Die Mappe ist als Lose-Blattsammlung konzipiert, einzelne Arbeitsblätter können daher bequem als Kopiervorlagen genommen werden. Auch wenn in einigen Kapiteln die Zahlen inzwischen veraltet sind, ist die Aktivmappe sehr gut in verschiedenen Unterrichtsfächern einsetzbar.

Verleih: EPIZ, Welthaus Bielefeld, NEWI

Die Schokoladen-Werkstatt – eine Aktivmappe (2000)

Caroline Dröge / Verlag an der Ruhr

Die Mappe ist für Kinder ab dem Kindergartenalter geeignet.

Bezug: Verlag an der Ruhr, 18 €

Verleih: NEWI

Kakao (1995)

erschienen in der Reihe Misereor-Schulmaterialien Nr. 19 „Colonialwaren“, M1/M2. Schon etwas älter, aber mit soliden Hintergrundinformationen.

Verleih: EPIZ, NEWI

Lust auf mehr Fairness (2003)

Baobab, Wien (Hg.)

4 Broschüren und ein Videofilm zu den Themen fair reisen, begegnen, handeln.

Bezug: Baobab, 21,90 € Verleih: EPIZ

Lernkisten

Schokoworkshop

An sechs Stationen (+ 1 Jokerstation) wird auf interessante Art das Prinzip des Fairen Handels erfahrbar gemacht:

Station 1: *Knack die Nuss* – Siegel Memory

Station 2: *Voll was drin* – Inhaltsstoffe von Schokolade

Station 3: *Sag an* – Fragen zu Wer wird Schokonär? (hier geht's um Fairen Handel)

Station 4: *Ganz schön bitter* – Geschichte eines Mädchens auf einer Kakaopflanzung

Station 5: *Schwarz auf Weiß* – Börsenpreis – Fair Trade-Preis von Kakaobohnen

Station 6: *Weiter das Ganze* – Kinder planen, wie sie den Fairen Handel unterstützen können

Kontakt: Verbraucherzentrale NRW: monika.vogelpohl@vz-nrw.de

Multi-Media-Kiste Kakao

Weitere Informationen im Internet.

Online-Bestellung: www.weltinderschule.uni-bremen.de/

Die Kakaokiste

Welthaus Bielefeld (Hg.)

Die Kakaokiste enthält Kakao in den unterschiedlichen Produktionsstadien von der Schote bis zum Pulver, einen Videofilm, Spiele und viele Informationen.

Verleih: Welthaus Bielefeld

Kakao-Kiste

Die Kakao-Kiste vermittelt anschaulich Wissenswertes zum Kakaoanbau und zur Verarbeitung, zum weltweiten Handel mit Kakao. Inhalte: Dias, Musikkassette, Kakaoschote, Schokoladentest, ergänzt durch Unterrichtsvorschläge.

Infos zu den Verleihstellen bei der *gepa-Zentrale*, Tel. 0202/266830

Film

Die Frucht vom goldenen Baum

VHS Video, 13 Min. Farbe,

Was hat Schokolade mit einem goldenen Baum zu tun? Woher kommt die Schokolade und wie wird der Rohstoff dazu hergestellt? Der Film zeigt die Arbeit einer großen Kakao-Kooperative in Ghana und stellt dar, wie wichtig die Schokolade in anderen Ländern für Menschen ist, die zwar von ihr leben, sie aber nicht essen.

Verleih: EPIZ, TransFair, NEWI

CD-Roms**Aufgeschmeckt**

www.projekt-mahlzeit.de/aufgeschmeckt/frame_sch.htm
Das Projekt Mahlzeit mit der Jugendaktion „Aufgeschmeckt“ ist eine Kampagne von Brot für die Welt, die mit spielerischen Methoden bei Kindern für ein neues Qualitätsbewusstsein beim Essen wirbt.
Bezug: Brot für die Welt oder über homepage von aufgeschmeckt, Materialien kostenlos, CD 3 €

Die Süße Scheibe

Durchblick, Fun & Action rund um den Fairen Handel mit Schokolade, Bonbons und Kakao, CD-Rom vor allem für die Unterstufe bzw. Sekundarstufe 1 gedacht. Für medienerfahrene Kinder ist die Machart etwas konventionell.
Verleih: NEW!

Links**www.icco.org**

Internationaler Kakaoverband, auf Englisch

www.aufgeschmeckt.de

Hintergrundinfos zu Kakao, Kakao-Quiz, Kakao-Rezepten und mehr

www.transfair.de

Infos zu einer Kakao-Kooperative in Ghana

www.gepa3.de

Infos über Kakao-Produzent/innen

www.schokoladenmuseum.de

Interessante Infos zu vielen Themen, leichtverständliche Texte u.a. zu Kakaoanbau (Kinderarbeit auf Plantagen, Welt-handel), Schokoladenproduktion und Geschichte der Schokoladenindustrie

www.weltinderschule.uni-bremen.de

Unterrichtseinheit zu Kakao für die Grundschule

www.infozentrum-schoko.de

Bundesverband der deutschen Süßwarenindustrie



Frühstück für faire Genießer. Foto: Chr. Bauer



Foto: Christian Bauer

Fair Play – Fair Trade: Fußball aus Pakistan

Die Geschichte von Rubina

Rubina ist Näherin in Sialkot/Pakistan. Sie arbeitet in der Tramondi-Fabrik, die die Fairen Bälle mit TransFair-Siegel herstellt.



Foto: gepa

„In der Fabrik gibt es eine Apotheke mit ärztlichem Beistand für kleinere Unfälle. Bei größeren Unfällen wird

der Patient sofort mit einem eigenen Kleinbus, der nur für diesen Zweck bereitsteht, ins Hospital gebracht. Alle Kosten, die anfallen, werden von Tramondi bezahlt. Auch können wir in einem eigens für uns eingerichteten Shop günstig Lebensmittel und andere Dinge kaufen. Wir haben jetzt auch ein Büro für die Zusammenkünfte der Gewerkschaft und für andere Veranstaltungen. Die Fabrik bezahlt uns zweimal im Jahr einen

Bonus und stellt Bildungseinrichtungen für unsere Kinder kostenlos zur Verfügung. Ich fühle mich sehr wohl und die jetzigen Arbeitsbedingungen sind kein Vergleich zu denen, die ich vorher auf dem Lande erlebt habe.“
Text aus: www.fairplay-fairlife.de

Foul in der Ballherstellung

Die Fußballer werden in der globalisierten Produktion, ähnlich wie die Textilien, in Zulieferbetrieben in Entwicklungsländern zusammengenäht, z.B. in Pakistan, das 80% der Weltproduktion an Fußballen liefert. Die Einzelteile der Fußballer werden industriell gefertigt, das Zusammennähen der Teile aber ist eine aufwendige und anstrengende Handarbeit. Bis vor 10 Jahren nähten in kleinen Werkstätten und Hinterhöfen der ländlichen Umgebung von Sialkot viele pakistanische Kinder die Bälle zusammen, woraufhin führende Sportartikelhersteller wie Adidas, Reebok und Nike in die Kritik gerieten. Mittlerweile haben sich die großen Markenhersteller mit der Unterzeichnung des sogenannten Atlanta Agreements verpflichtet, Kinderarbeit beim Nähen von Sport-Fußballen zu verbieten. Sie haben große

Nähzentren in zentralen Lagen errichtet, zu denen Frauen und Kinder keinen Zutritt haben.

Das führt zu neuen Problemen, denn es waren vor allem die Frauen, die bis Anfang 1997 rund 58 Prozent der Näharbeit im Distrikt Sialkot verrichteten. Sie müssen diese Arbeit zunehmend aufgeben. Denn wegen der strengen islamischen Sitten in Pakistan ist es für die meisten Frauen nicht möglich, außerhalb ihrer Häuser zu arbeiten oder gar in großen Fabriken – und schon gar nicht unter einem Dach mit fremden Männern.

Das zweite Problem ist der Einnahmeausfall, der den Familien entsteht, wenn ihre Kinder nicht mehr nähen. Die Atlanta-Vereinbarung sieht dafür keine Kompensation vor. Die Stücklöhne für die über 14-jährigen Näher/innen wurden nicht erhöht. Für die Fußbälle, die jetzt ohne Kinderarbeit und unter verbesserten sozialen Verhältnissen hergestellt werden, zahlen die Sportartikelkonzerne den pakistanischen Exporteuren keinen höheren Preis. Das führt oft dazu, dass die Familien neue Einkommensquellen für die Kinder suchen. Viele Kinder arbeiten nun in der Bereitstellung von Operationsbesteck und in der Produktion von Spielzeug- und Werbebällen, für die die Atlanta-Vereinbarung nicht gilt.

Ein Untersuchungsbericht des Indien-Komitees der Niederlande „Die dunkle Seite des Fußballs“ macht deutlich, dass wegen Nichteinhaltung der Mindestlöhne der Tageslohn eines erwachsenen Fussballnäher in Indien meist gerade mal für ein halbes Brot und ½ Liter Milch ausreicht. In Pakistan, dem größten Herstellerland für Bälle, sind die Zustände ähnlich.

Von den teilweise hohen Gewinnen der großen Sportartikelvermarkter profitieren jedoch nicht die Arbeiter, sondern die Firmen, Aktionäre, Sportverbände und nicht zuletzt wir als Verbraucher/innen.

Text nach: www.fairplay-fairlife.de und www.fairtrade.de

Nur ein Ball?

In Nordrhein-Westfalen gibt es mehr als 7 000 Vereine für Fußball – häufig handelt es sich um Mehrspartenclubs, die auch andere Sportarten anbieten. Ein Verein besitzt durchschnittlich 70 Bälle; mit einem Ball wird solange gespielt bis er die Luft verliert – das sind allerdings nur drei bis vier Monate.

Text aus: www.fairplay-fairlife.de

Fair pay – fair play

Der Faire Handel leistet seinen Anteil an der Bekämpfung ausbeuterischer Kinderarbeit, indem er gut bezahlte Arbeit für Männer und Frauen unter menschenwürdigen Bedingungen sichert. Aufgrund der höheren Löhne für die Erwachsenen müssen Kinder nicht mehr zur Sicherung des Lebensunterhalts mitarbeiten. Die Eltern können für Schulgeld, -kleidung und -bücher aufkommen. Damit haben die Kinder die Chance, eine Schule zu besuchen und den Kreislauf der Not zu durchbrechen.

In 19 Nähzentren in der pakistanischen Provinz Sialkot beschäftigt der Sportartikelhersteller Talon ca. 600 Näherinnen und Näher. Ihr Ziel: höhere Löhne, Schaffung von Arbeitsplätzen in den Dörfern für Frauen und Männer, Sicherung sozialer Leistungen, Einrichtung von Gemeindefonds. Partner ist das pakistanische Privatunternehmen Talon Sports, das

sich vertraglich verpflichtete, seine Fußballproduktion schrittweise entsprechend den Handelskriterien des Fairen Handels umzugestalten.

Mittels eines unabhängigen Monitoring wird die Einhaltung der Kriterien überwacht. Unter Ausschluss von unnötigem Zwischenhandel werden Fußbälle in kleinen dörflichen Nähzentren zusammengenäht, deren Vertrieb über das Fair Handelshaus Gepa und drei kommerzielle Anbieter erfolgt. Die Umsetzung sozialer Hilfsmaßnahmen in den Dörfern übernimmt eine pakistanische Nichtregierungsorganisation.

Seit 1998 werden faire Fußbälle verkauft – in Deutschland bis heute fast 300 000 Stück. Neben Fußbällen erhalten Sie inzwischen auch Volley- und Handbälle sowie Spielbälle aus Fairem Handel.

Text: www.fairtrade.net

Bezug von fair gehandelten Bällen

Gepa-Online-Shop: www.gepa3.de

Tramondi-Online-Shop: www.tramondi.de/transfair



Foto: Christian Bauer



Foto: Tramondi

Tipps für den Unterricht

Der einfachste Ansatz für den Fairen Ball in der Schule ist natürlich, im Sportunterricht fair produzierte Bälle zu benutzen. Fußball hat für viele Schüler (und einige Schülerinnen) der Sek. I einen hohen emotionalen Stellenwert. Es bietet sich daher an, dieses „Hobby“ zum Unterrichtsthema zu machen, denn „Fußball ist wie das Leben“: Freude und Leid, Emotionen und nüchternes politisches oder ökonomisches Kalkül lassen sich an diesem Beispiel ebenso festmachen wie gesellschaftliche Konflikte, Gewalt oder auch die „Diktatur des Geldes“. Fußball hat längst eine globale Dimension. Viele Spieler aus fernen Ländern gehören zum Alltag der Bundesliga. Der existentielle Stellenwert, den der Fußball beispielsweise in vielen Ländern Lateinamerikas hat, legt es nahe, sich anhand des Fußballs mit der dortigen sozialen Situation zu beschäftigen.

Die Fußball-Weltmeisterschaft gibt vielleicht noch einmal den Impuls, den Fußball (oder auch die Gründe für die ausgeprägte Antipathie gegen den Fußball) in die Schule zu holen – als Ausgangspunkt für globales, entwicklungsbezogenes Lernen. Ansatzpunkte gibt es reichlich – bei den Produkten selbst ansetzend oder über die Erkundung des Handels und seiner Wege.

Text nach: Welthaus Bielefeld

Was bedeutet Euch der Fußball?

Diskutieren Sie mit den Kindern, welchen Stellenwert Fußball hat, was für sie eine Fußballmannschaft ausmacht, was eine Mannschaft machen soll und was nicht. Warum Fußball oft als ein Hobby für Männer gesehen wird ... Überlegen Sie, was Fußball für Straßenkinder bedeuten kann.

Mein Leben auf der Straße

„Es begann, als ich sechs Jahre alt war. Mein Stiefvater prügelte mich, und ich verließ das Haus. Ich war zehn Jahre alt, als ich von zu Hause abgehauen bin. Für mich war es ein schönes Gefühl, Verdünner zu schnüffeln, aber dann lernte ich Freunde kennen, die zur Straßenbande „Scorpion“ gehörten und die zeigten mir, wie man klaut. Dann kam ich für zwei Jahre ins Gefängnis, aber da hatte ich sehr Heimweh. Ich habe mein Zuhause verlassen. Ich weiß nicht, ob meine Mutter noch lebt, aber jeden Abend bitte ich Gott, dass er bei ihr sein soll.“ Rudolf Samuels

Text aus: Fair Play und Eine Welt (s.u.)

Für Jugendliche und Kinder, oft schon belastet mit einer Lebensgeschichte voll Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung und Ausnutzung, ist es oft schwer einen Weg heraus aus den alten Mustern zu finden. Viele Projekte – so die Don Bosco Fußballschulen – setzen auf Fußball. Die Mitglieder aus Jugendbanden in San Salvador und Honduras, ehemalige Straftäter in Quito/Ecuador oder Kindersoldaten in Liberia spielen Fußball und lernen dadurch wieder leben. Hier lernen sie Selbstvertrauen, Teamgeist und Fairness, Disziplin und wie man seine überbordenden Kräfte und Frustrationen in etwas Sinnvolles umwandeln kann. Und sie bekommen Mut, den Schulabschluss nachzuholen, eine Lehre zu machen, ihr Leben in die Hand zu nehmen.

Mehr Information zu den Fußballschulen unter: www.fussball-strassenkinder.org/Projektinfo/projektinfo.html

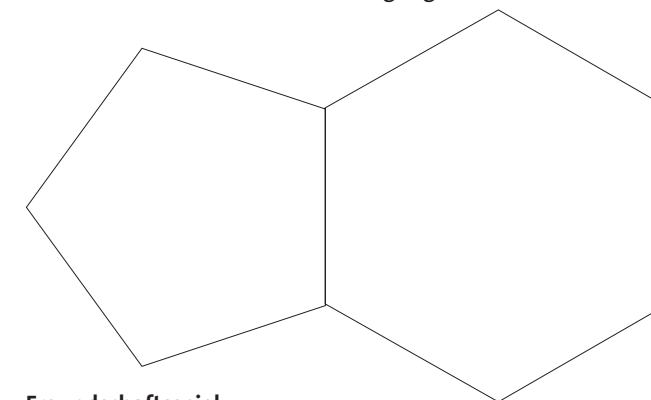


Fußball eignet sich gut für den fächerübergreifenden Unterricht. Sport, Politik und Kultur gehören zusammen. Auch im Handarbeitsunterricht lässt sich erfahren, wie aufwendig das Nähen von Bällen ist. Foto: Andrea Baegerau, fairplay fairlife

Teamspiel Bälle-Nähen

In Kleingruppen soll jede Gruppe innerhalb kurzer Zeit (Vorschlag 10 Min.), so viele Papierwaben wie möglich aneinander nähen. Die Waben werden von den Gruppen aus einer Schablone ausgeschnitten. Das Spiel macht Spaß und fördert die Selbstorganisation. Die Kleingruppe muss selbst bestimmen, wer was macht: Wabenschablone übertragen, ausschneiden, zusammennähen. Die Zeit wird gestoppt und die zusammengenähten Waben gezählt.

Hinweis: im Fußballkoffer der Gepa (s.u.) befindet sich ein Original-Nähset aus Pakistan und ein aufgeschnittener Ball. Hier können die Schüler/innen erfahren, wie schwierig es ist, Kunstleder zusammennähen. Ein Video und eine Diaserie veranschaulichen die Arbeitsbedingungen.



Freundschaftsspiel

Verabreden Sie sich mit einer anderen Schule zum Freundschaftsspiel. In der Vorbereitung beschäftigen Sie sich mit internationalen Stars des Fußballs, ihren Biografien und Leistungen. Die Spieler/innen dürfen sich eine Spiel-Identität aussuchen. Reden Sie über Fair Play im Sport über Fair Play-Regeln des Zusammenlebens im Alltag der Schüler/innen (Klasse, Familie, Wohnort, Straßenbahn – z.B. im Umgang mit Fremden), Fair Play in der Einen Welt. Planen Sie auch die Fanaktivitäten. Die Parolen sollen aus dem Bereich des Fair Plays stammen

(s.u. Fair Play und Eine Welt von Brot für die Welt)

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Fußbälle aus Pakistan – der globalisierte Alltag (2002)

Auf 10 Seiten erläutert Jörg Zimmermann, Geograph, der über die Sportartikelproduktion in Pakistan dissertierte, alles über die Fußballherstellung in Pakistan:
www.fairplay-fairlife.de/modules/6/pdf/globaltag.pdf

Zum Beispiel Fußball (1989), Uli Jäger

Das Taschenbuch beinhaltet kompakte Sachinformationen zum Fußball und seinen gesellschaftlichen und entwicklungs-politischen Bezügen (u.a. Fair Play und Gewalt, Fußball- und Sportartikelherstellung, Ausländer in der Bundesliga).
 Bezug: Buchhandel, 8,00 €

Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs (2002), Michael Fanizadeh

Das Buch beleuchtet jene Bereiche des Fußballs, über die sonst wenig berichtet wird, z.B. über Fußball und Globalisierungsprozesse, Fußball und Kolonisation, Rassismus im Fußball. *Global Players* versucht, ein tieferes Verständnis für die kulturellen, ökonomischen und sozialen Strukturen dieses Sports zu verschaffen.
 Bezug: Buchhandel, 19,90 €

Unterrichtsmaterialien

Fair play– fair life (2005)

Eine Praxismappe mit Hintergrundinformationen rund ums Thema Fußball und umfassende Unterrichtsmodule für Lehrkräfte, Fußballtrainer und Jugendgruppenleiter/innen
 Bezug: Informationszentrum Dritte Welt Herne

Fair Play und Eine Welt (1998), Brot für die Welt (Hg.)

Die Unterrichtsmaterialien zielen darauf ab, das Thema Fußball zum Ausgangspunkt entwicklungsbezogenen, die globale Perspektive mit einbeziehenden Lernens zu machen. Der Fußballsport, Erfolgsgeschichten, Fans und Stars, der Stellenwert des Fußballs in den einzelnen Ländern, Politik und Fußball, die Rolle der Medien, Gewalt und Rassismus, Produktionsbedingungen der Fußbälle, etc. werden erörtert oder als kopierfähige Arbeitsblätter präsentiert. Mit vielen methodische Vorschlägen und Hinweisen auf Aktionsmöglichkeiten für Schüler/innen, die dabei helfen, das Thema Fußball vor allem für den Projektunterricht zu nutzen.
 Bezug: Brot für die Welt, 9,00 €
 Verleih: NEWI

Fit for Fair-Werkmappe (2004)

Hintergrundmaterial zu den Produktionsbedingungen von Sportbekleidung sowie zahlreiche Aktionsvorschläge und Ideen für den Unterricht.
 Bezug: Christliche Initiative Romero, 6,00 €

Fair Play (2002), Wir handeln fair.NRW.

Das Themenheft handelt von Sportartikeln und der Textilindustrie: Fairer Handel statt Kinderarbeit, Hintergründe, Aktionsvorschläge, Kontakte
 Bezug: Eine Welt Netz NRW, kostenlos

Global Lernen

Sport und Eine Welt 1/1998

Fußballweltmeisterschaft 1/2001

Zeitschrift für Lehrer/innen mit 12 Seiten Hintergrundinformation

Bezug: Verein für Friedenspädagogik, kostenlos

Download: www.friedenspaedagogik.de

Aktionszeitung

„Fair Play for Fair Life“ (2004)

Brot für die Welt (Hg)

Die 16 seitige Aktionszeitung enthält Reportagen, Interviews und Artikel über Projekte und informiert über die Bedeutung des Sports sowie die Arbeitsbedingungen in der Sportartikelindustrie. Die attraktive, farbenfrohe Zeitung kann – auch im Klassensatz – kostenlos bestellt werden.

Bezug: Brot für die Welt

Jugendroman

Pedro träumt vom großen Spiel (1997), R. Azevedo

Ein brasilianischer Junge (14 Jahre) lebt in seinen Fußballträumen und erzählt dabei ganz nebenbei einiges über das soziale Leben in Brasilien.

Bezug: Buchhandel, 11,00 €

Lernkisten

Fußball-Kiste

In der Fußball-Kiste befinden sich neben einem „echten, fairen Fußball“ Materialien, die den Fußball als Sport und als Produkt kritisch beleuchten: dazu gehören Informationen zu den Arbeitsbedingungen in der Sportartikelindustrie, zum Handel mit Fußballspielern, zur sozialen Bedeutung des Fußballs in vielen Ländern, zu den Sehnsüchten vieler Jungen, Fußballstar zu werden. Fußball als Thema der „Einen Welt“ kann mit Hilfe dieser Materialien in viele Unterrichtszusammenhänge gestellt werden.

Verleih: EPIZ

Projektkiste „Sportbekleidung und Fußbälle“

Themen des 2002 durchgeführten Projekt sind die Produktionsbedingungen bei der Herstellung von Sportbekleidung und Fußbällen. Zum Thema Sportbekleidung befinden sich beispielsweise laminierte Info-Karten in der Kiste, auf denen einerseits die Arbeitsbedingungen von Näherinnen weltweit beschrieben sind und andererseits die Firmensitze der Sportartikelhersteller genannt werden. In Kleingruppen werden diese Info-Karten auf einer Weltkarte verortet, gegenseitig vorgestellt und das Ergebnis gemeinsam diskutiert. Zum Thema Fußballproduktion ist ein aufgetrennter Ball ebenso Bestandteil der Kiste wie das Nähwerkzeug, mit dem Bälle in Pakistan in Handarbeit hergestellt werden. Die Arbeit der „Kampagne für Saubere Kleidung“, die Aktion „Fit for Fair“ und der Faire Handel mit Bällen werden als Beispiele zur Verbesserung der Situation von Produzentinnen und Produzenten in Ländern des Südens vorgestellt.

Verleih: Welthaus Bielefeld

Weitere Fußballkoffer

Informationen und Materialien rund um die Fairen Bälle mit Original-Nähwerkzeug der Ballnäher aus Pakistan, einer ausführlichen Dia-Serie, einem Video und Ballteilen mit Blase zum „Begreifen“ der Herstellung eines Balles. Schulen finden in einem Aktionsleitfaden viele Tipps rund um die Bälle.

Bezug: Gepa, 100 €

Verleih: Gepa-Regionalstelle West

Ausstellung im Schulhaus

Sportartikel-fair-tigung

Die Ausstellung ist geeignet als Ergänzung zur Projektkiste oder auch so für Feste und Veranstaltungen. Sie besteht aus 5 Infotafeln (80 x 120 cm) und einem Modell einer Sportschuh-Kostenaufteilung (60 x 70 cm). Die Infotafeln im einzelnen:

- eine Collage zum Thema der Ausstellung
- 2 Infotafeln mit Fotos und Kurztexten zu den Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Sportbekleidung und Bällen
- eine Weltkarte mit der Verzeichnung der Firmensitze der Sportartikelhersteller und der Produktionsländer
- eine Tafel mit verschiedenen kritischen Presseartikeln und Informationen zum Thema

Verleih: Welthaus Bielefeld

Filme

Go fair (1999), VHS Video, 15 Min.

Produktionsbedingungen in der Sportschuhindustrie und Alternativen

Bezug: Christliche Initiative Romero (CIR), 13,00 €

Balljungs – woher kommen unsere Fußbälle (1999)

VHS Video, 28 Min.

Der Film von Svea Anderson und Anke Möller schildert präzise am Beispiel der beiden Jungen Assan und Sagir die Lebens- und Arbeitsbedingungen der vielen Kinder, die teilweise auch noch heute in der Fußballproduktion in Pakistan arbeiten. Der Dokumentarfilm orientiert sich am Tagesablauf der Kinder.

Bezug: BAOBAB, 7,30 €

Verleih: EZEZ

Fußbälle aus Fairem Handel (1999), VHS Video, 30 Min.

Das Video mit zwei Fernsehfilmen (ZDF und SWF) zeigt die Ballherstellung in Pakistan, Interviews mit Arbeitern, Händlern und dem Fair Handelshaus Gepa. Die Unterschiede zwischen fairen und konventionellen Bällen werden geschildert und erklärt, wie über den Fairen Handel Verbesserungen der Menschen in Sialkot/Pakistan erreicht werden.

Bezug: Gepa West

Verleih: NEWI

Kassette

Kein Geld keine Tore (1993), Musik-Kassette, 29 Min.

Fußball und soziale Krise in Lateinamerika

Bezug: BMZ, kostenlos

Verleih: Welthaus Bielefeld, EPIZ

Links

www.fairplay-fairlife.de

Die Internetseite, angesiedelt beim Informationszentrum Dritte Welt Herne, informiert über alle aktuellen Ereignisse des Fairen Handels im Fußballsport

www.woek.de/fairspielt

Fair spielt ist eine Aktion für faire Regeln in der Spielzeugproduktion

www.global-lernen.de/themen/fussball

Viele Hintergrundinformationen des Vereins für Friedenspädagogik zum Thema Fußball

www.wm-schulen.de

Schulen kicken weltweit – parallel zur WM 2006. Information über das Projekt

www.fussball-strassenkinder.org

Fußball für Straßenkinder heißt die gemeinsame Aktion von Don Bosco Organisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im Vorfeld der Fußball Weltmeisterschaft – eine Kampagne für gelebte Fairness und Chancengleichheit.

http://streetfootballworld.org/start_html/de

Projekt der Stiftung Jugendfußball: Themen wie Toleranz, Vielfalt, interkulturelles Lernen und aktive Beteiligung junger Menschen werden innerhalb dieses weltweiten Forums zur Förderung des Straßenfußballs hervorgehoben.

www.fairtrade.de

Grundlegende Informationen zu fairen Fußbällen

Aktuelle Aktion bis 2006:

WM Schulen – „Fair Play for fair life“

Im Rahmen von WM-Schulen – Fair Play for Fair Life werden nach der vielfach bewährten Methode „Straßenfußball für Toleranz“ regionale, nationale und internationale Fußballturniere zwischen Schulen ausgetragen. Dazu bekamen die Schulen in Berlin die Botschafterrolle für eine der 205 FIFA-Nationen zugewiesen. Die Schüler/innen werden „ihr“ Land kennen lernen (im Unterricht und darüber hinaus), auf dem Fußballplatz vertreten und auf regionaler und nationaler Ebene präsentieren. Fußball spielen werden die fünften und sechsten Klassen.

Die sportliche Seite des Projektes wird durch das Motto „Fair Play for Fair Life“ erweitert. Die WM-Schulen sollen sich bei einem sogenannten „Fair Life“-Tag mit dem Land, das sie vertreten, beschäftigen, die Lebenssituation der Menschen dort kennen lernen und sich mit einem fairen und gerechten Miteinander der Menschen weltweit beschäftigen. Das Schul-Endspiel findet 2006 statt.

Brot für die Welt stellt den Schulen dafür Unterrichtsmaterial zu Gewaltprävention, Globalem Lernen und Entwicklungshilfe sowie Informationen zu seinen Entwicklungsprojekten zur Verfügung. Mehr Information: www.wm-schulen.de und www.brot-fuer-die-welt.de/schule-aktiv



Foto: Sabine Broscheit, CIR

Kleider machen Leute

Laura Hoppe (12) aus Essen

„Das ist meine Lieblingsjeans. Seit ich weiß, wie Frauen in Asien oder Lateinamerika dafür schuften mussten, habe ich gar keine Lust mehr, sie anzuziehen.“



Foto: Bettina Lutterbeck

Wenn Laura H. in den Laden geht und eine Jeans aus dem Regal anprobiert, hat dieses Kleidungsstück schon eine Weltreise zurückgelegt. So kann die Baumwolle in Kasachstan angebaut und gepflückt worden sein, in einer Weberei in der Türkei gesponnen, in Taiwan gewebt, in Tunesien mit polnischen Farben gefärbt, in El Salvador im Auftrag einer südkoreanischen Firma mit Knöpfen und Nieten aus Italien und Futterstoff aus Polen zusammengenäht worden sein. In Griechenland wird sie eventuell noch mit Bimssteinen gewaschen, „stone-washed“ also. Wenn in Deutschland das Firmen-Label in die Jeans eingenäht wird, steht auf dem Etikett „Made in Germany“.

Laura sortiert die Hose nach einiger Zeit aus und steckt sie in den Altkleidersack. Die deutsche Firma, die die Altkleider einsammelt, verkauft die Ware pro kilo an eine Sortierfirma in Bulgarien. Lauras Hose wird als gut erhaltenes Kleidungsstück nach Kenia verschifft und dort in einem Second-Hand-Laden wieder verkauft.

Text nach: *Die Welt in unserer Kleidung*

Mode und Lebensstil

Zu einem Spottpreis – als Sonderangebot im Dreierpack – ist das eine graue T-shirt zu haben. Das andere kostet etwa siebenmal mehr. Und doch sehen beide gleich aus. Fast. Beim zweiten ist auf Brusthöhe der Name einer In-Marke aufgedruckt. Das ist der Unterschied. Die Leute, auf die es ankommt, werden darauf achten, die Sprache verstehen. Und wahrscheinlich ist die Qualität doch besser. Das erste T-Shirt kommt ziemlich sicher aus einem Billiglohnland, sonst wäre so ein Preis gar nicht möglich. Doch wo wurde das teure produziert? Auf dem Etikett steht nur „styled in Europe“.

Wenn man bei Kleidern, Mode und Outfits erst einmal anfängt, Fragen zu stellen, tun sich die vielfältigsten Zusammenhänge auf. Gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische, entwicklungspolitische...

Text aus: *Kleider, Mode, Märkte*, Hg. von der „Erklärung von Bern“, Greenpeace Schweiz und der Schulstelle der Hilfswerke

Kleidung total global

Die Textil- und Bekleidungsindustrie ist wie kaum eine andere Branche sowohl geographisch als auch sozial extrem globalisiert. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die Suche nach günstigen Preisbedingungen haben viele Textilunternehmen dazu veranlasst, ihre Produktionsstätten in Entwicklungsländer zu verlagern. Eine Vielzahl von Akteuren, von High-Tech-Unternehmen über diverse Lieferanten und Sublieferanten bis hin zu Heimarbeitern, sind in diese globale Wirtschaft integriert. Nicht selten werden Rohstoffe, Zwischen- und Endprodukte bei der Herstellung eines Bekleidungsstücks um die halbe Welt transportiert. Ökologische Belastungen entlang der textilen Kette sind eine bekannte Tatsache: der Einsatz von hohen Mengen an Pestiziden beim Anbau der Rohfasern, der Einsatz eines großen Spektrums von Chemikalien bei der Textilveredelung oder der immens hohe Wasserverbrauch einzelner Verarbeitungsschritte. Darüber hinaus spielen soziale Themen zunehmend eine Rolle.

Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung sind Textilunternehmen und -händler zukünftig gefragt, ne-



Foto: Christian Bauer

ben ihren wirtschaftlichen Interessen verstärkt ökologische und soziale Verantwortung für ihre Produkte, insbesondere aber auch für die Produktionsprozesse entlang der Wertschöpfungskette, zu übernehmen.

Diese ganzheitliche Betrachtung der unternehmerischen Tätigkeiten sollte auch im Bereich der Produktkennzeichnung verankert werden. Ein glaubwürdiges und aussagekräftiges Textil-Label muss den Aspekt der Nachhaltigkeit in den Vordergrund des Zertifizierungsprozesses stellen. Transparenz z.B. über Herkunft der Stoffe, Verarbeitung und Produktion ist gefragt.

Text aus: *Jugend, Kleidung, Mode*

Ausbeutung in der Bekleidungsindustrie

Fast immer sind es Frauen, die weben, nähen, stricken – in kleinen Hinterhof-Sweatshops, in Heimarbeit oder großen Industriebetrieben. Besonders in den Freien Exportzonen, den sogenannten „Weltmarktfabriken“ Südostasiens und Zentralamerikas, werden sie gezielt ausgebeutet. Meist sind es junge Frauen, die für niedrigste Löhne und unter oft unmenschlichen Bedingungen schöne Kleidung für deutsche Ladentische herstellen.

Text aus: *Jugend, Kleidung, Mode*

Südkorea: Geschichte einer Näherin

„Nichts hat sich geändert, dachte Un-Ha. Das neue Jahr fängt genauso an, wie das alte aufgehört hat. Sie schob den Saum des T-Shirts mit beiden Zeigefingern unter die Nadel. Die Nähmaschine surrte. Was sollte sich geändert haben? Es war doch immer das gleiche. Dieselben Handgriffe. Nach rechts in den Karton greifen. Zuschnitt rausholen. Unter den Arm der Maschine legen. Ruhig die Naht führen. Rrrrrrr, Abschneiden. In den Karton auf der linken Seite werfen. T-Shirts! Immer nur T-Shirts! Tagein, tagaus. Elf Stunden am Tag. Manchmal sogar noch länger. In gebückter Haltung. Grelles Neonlicht. Der Gestank von Schweiß, Maschinenöl. Dicker Staub, der einen ständig zum Husten brachte. Stickige Luft. Keine Fenster. Niedrige Decken.“

Der Fabrikbesitzer hatte noch mehr Näherinnen einstellen wollen und eine Zwischendecke einziehen lassen.

Jetzt waren die Räume so niedrig, dass man kaum genügend Luft zum Atmen hatte. Die wenigen Ventilatoren reichten bei weitem nicht aus. Nichts hatte sich geändert. Wirklich gar nichts. Schon seit einem Jahr arbeitete Un-Ha in der Näherei. Sie war gerade dreizehn geworden, als sie hier angefangen hatte. Seitdem bestand ihr Leben einzig und allein darin, während der Arbeit von dem einzig freien Tag zu träumen, den die Arbeiterinnen alle zwei Wochen erhielten. Alle Näherinnen, deren Eltern nicht allzuweit entfernt wohnten, fuhren an diesem Tag nach Hause.

Un-Has Eltern lebten in einem Dorf im Süden. Darum hatte sie sich mit ihrer Schwester Sun-Hi ein Zimmer in Seoul mieten müssen. Nur selten konnten die beiden ihre Eltern besuchen. Wie an den beiden vergangenen Tagen zum Beginn des neuen Jahres. Die Freude über das Wiedersehen war stets groß bei diesen Besuchen. Aber sie musste immer für lange Zeit ausreichen.

...

... Un-Ha führte den Saum mit automatischen Bewegungen unter der Nadel her. Es waren immer dieselben Griffe. Sie beherrschte sie im Schlaf. Sie waren ihr so in Fleisch und Blut übergegangen, dass die Hände noch arbeiteten, selbst wenn ihr die Augen bereits zu zufallen drohten. Am Ende der Nachtschicht war es immer besonders hart. Da tanzte ihr die Nadel vor den Augen. Der Saum verschwamm. In solchen Augenblicken waren ihr schon mehrmals die Finger in die Nadel geraten. Die Narben konnte man heute noch sehen.

Un-Ha arbeitete nur nachts. Das hatte sie mit Sun-Hi so ausgemacht. Weil die Miete so teuer war, hatten sie sich ein kleines Zimmer geteilt. Es war fürchterlich eng, eigentlich nur ein Verschlag. Immer nur eine von den beiden konnte dort ihre Matte ausbreiten.“

aus: *Verkaufte Kindheit, Kinderarbeit für den Weltmarkt (1995)*

Saubere Kleidung – die Clean Clothes Campaign

Ein Bündnis für faire Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen in den Bekleidungs-, Schuh- und Sportartikelunternehmen weltweit zu verbessern, ist das Anliegen der internationalen Clean Clothes Campaign (CCC) bzw. Kampagne für saubere Kleidung. Ihr haben sich mittlerweile weltweit 159 Organisationen angeschlossen. Der deutsche Zweig wird von 19 Organisationen getragen. Sie fordern von den hiesigen Textil-, Sportartikel- und Bekleidungsunternehmen sowie von den großen Handelsfirmen und Versandhäusern – z.B. C&A, H&M, Otto Versand, Adidas, Puma und Tchibo – die Gesamtverantwortung für die Produktionsbedingungen weltweit zu übernehmen, auch für vorgelagerte Produktionsstufen und Unteraufträge.

Darüber hinaus soll die Einhaltung sozialer Mindestbedingungen für alle Lieferanten und Vertragspartner verbindlich gemacht werden, wie sie – in Anlehnung an die wichtigsten Bestimmungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) – in einem eigenen Sozialkodex festgeschrieben sind. Neben den inhaltlichen Bestimmungen gibt es noch eine Reihe von wichtigen Verfahrensregeln: Der Kodex ist allen Beteiligten – zu allererst den Beschäftigten in den Fertigungsstätten – in ihrer eigenen Sprache bekannt zu geben. Bei Verstößen müssen diese einen Beschwerdeweg einschalten können. Die Einhaltung des Kodexes soll von unabhängigen Stellen unter Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) überprüft werden können.

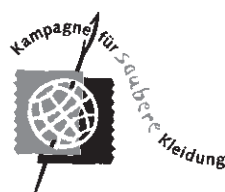
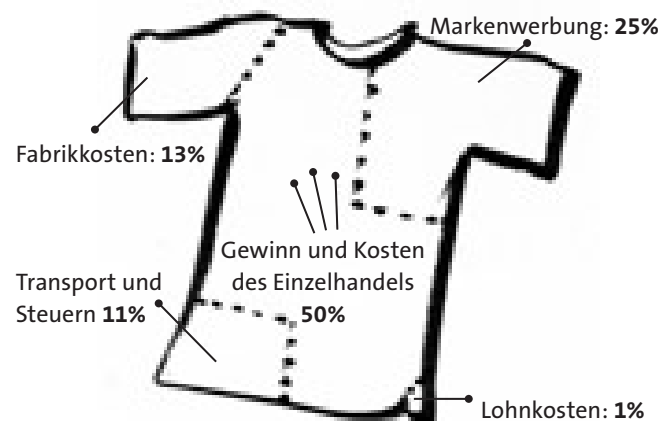
Text aus: www.oeko-fair.de

Ziele der „Kampagne für saubere Kleidung“

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen der mehrheitlich weiblichen Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie weltweit, insbesondere in der „Dritten Welt“
- Sensibilisierung einer breiteren Öffentlichkeit für die Folgen des unkontrollierten Globalisierungsprozesses
- Einhaltung sozialer Mindeststandards
- Verpflichtung von in Deutschland tätigen und ansässigen Einzelhandelsunternehmen zur Einhaltung von sozialen Mindeststandards bei der Herstellung aller ihrer Bekleidungsprodukte

Preiszusammensetzung eines T-Shirts

aus: www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm,



- Unterschreiben des von der Kampagne geforderten Verhaltenskodexes
- Kontrolle über die Einhaltung durch eine unabhängige Instanz

Vorgehen der Kampagne

Wichtigstes Instrument ist der Aufbau von massivem öffentlichen Druck auf Einzelhandelsunternehmen der Bekleidungsbranche, damit sich diese ihrer sozialen Verantwortung stellen. Die Kampagne ruft nicht zum Boykott gegen Unternehmen auf, jedoch werden die beteiligten Gruppen und Organisationen auf vielfältige Weise Kritik und Forderungen öffentlich machen. Es werden Gespräche mit Unternehmen über die Unterzeichnung der Sozialcharta, bzw. des Verhaltenskodexes geführt. Darauf folgt eine Pilotphase, in der sich Firmen, bzw. ihre Zulieferbetriebe auf eine soziale Produktionsweise umstellen müssen und von einer unabhängigen Instanz kontrolliert werden.

Text von: www.saubere-kleidung.de, weitere Infos auch bei www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/thema/ccc.htm und www.ci-romero.de

4. 8. 2004, Eilaktion Protest: Todesfälle in Kleiderfabriken in Bangladesh

„Liebe Freund/innen, bitte macht mit und unterstützt die Forderungen der Gewerkschaft, nachdem eine weitere Tragödie bei einem BekleidungsHersteller in Bangladesh passiert ist. Am 3. Mai sind neun Frauen zu Tode getrampelt und 50 andere verletzt worden. Sie rannten nach einem falschen Feueralarm um ihr Leben in einem Gebäude, das verschiedene Bekleidungsfabriken in Bangladesh beherbergt. Bitte sende Deinen Protestbrief an die Bangladesh Garment Manufacturers Exporters Association (BGMEA).“

Informationen über aktuelle Eilaktionen und deren Wirkung bei: www.saubere-kleidung.de.

Orientierungshilfen für eine Politik mit dem Geldbeutel

Die Sozial-Initiativen der Bekleidungskonzerne

Mittlerweile haben sich viele weltweit tätige Großunternehmen der Bekleidungsbranche und Handelsketten (u.a. KarstadtQuelle) in Selbstverpflichtungserklärungen (Codes of Conduct) an soziale Standards gebunden, wenngleich mit einigen Abstrichen (z.B. gesetzliche Mindestlöhne statt „ausreichende Löhne“...) und oft ohne Angaben, wie die Codes denn umgesetzt werden sollen. Die Unternehmen stehen erst am Anfang der Umsetzung von sozialen Standards, und es kommt entscheidend auf die Wachsamkeit der Verbraucher an, sollen diese Bemühungen zu einer wirklichen Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterinnen in den globalisierten Textilfabriken führen.

Label – wie sie funktionieren

Um Produkteigenschaften für Verbraucherinnen und Verbraucher auf einen Blick erkennbar zu machen und somit Kaufentscheidungen zu erleichtern, nutzt auch die Textilbranche das Instrument der Produktkennzeichnung. Seit Anfang der 90er Jahre haben sich eine Vielzahl von Textil-Labels mit unterschiedlichen Anforderungen auf dem Markt entwickelt. Im Wesentlichen lassen sich vier verschiedene Ansätze der Produktkennzeichnung bzw. -bewertung bei Textilien unterscheiden. Entsprechend kann man die Gütezeichen grob in „Schadstoff-Label“, „Umwelt-Label“, „Sozial-Label“ und „Nachhaltigkeits-Label“ einteilen.

«Schadstoff-Label»

basieren auf Schadstoffprüfungen am Endprodukt. Sie orientieren sich daran, gesundheitliche Risiken für die Konsumenten zu reduzieren. In den für diese Label zugrundeliegenden Prüfkriterien ist die Einhaltung von Grenzwerten für verschiedene Schadstoffe wie Schwermetalle oder Formaldehyd festgelegt.

«Umwelt-Label»

betrachten die Umweltauswirkungen der Produkte sowie der Produktionsprozesse entlang der gesamten textilen Kette, d.h. von der Fasergewinnung über verschiedene Verarbeitungsprozesse bis hin zum Gebrauch und zur Entsorgung. Diesem Ansatz der Produktbewertung liegt eine Ökobilanzierung zu Grunde.

«Sozial-Label»

garantieren die Einhaltung bestimmter sozialer und ethischer Kriterien, die Aufschluss über die Arbeitsbedingungen geben, unter denen das angebotene Produkt hergestellt worden ist. Ein Beispiel ist das Rugmark-Zeichen für Teppiche. Die Textilhersteller und -händler verpflichten sich in ihren eigenen Betrieben sowie in den Zulieferbetrieben soziale Mindeststandards, wie die Zahlung gesetzlicher Mindestlöhne oder das Verbot von Kinderarbeit, einzuhalten.

«Nachhaltigkeits-Label»

stellen einen neuen Ansatz der Produktbewertung dar. Sie fordern eine ganzheitliche Betrachtung der Produktkennzeichnung und sollen Produkte kennzeichnen, die neben gesundheitlichen Kriterien auch umweltbezogene und soziale Produkt- und Produktionsstandards berücksichtigen. Dem Anspruch an ein Nachhaltigkeits-Label werden bisher am ehesten das „Naturtextil“-Label des Internationalen Verbandes der Naturtextilwirtschaft (IVN) und das „Ecoproof“-Zeichen des TÜV Rheinland gerecht.

Leicht mit Öko-Siegeln zu verwechseln sind die unzähligen Eigenmarken im Textilmarkt. Das sind firmeneigene Label, mit denen Hersteller eine bestimmte Kollektion mit ökologischen Argumenten und Begriffen wie „Öko“, „Bio“ oder „Natur“ bewerben. Beispiele sind die Öko-Blätter von Quelle oder das „More care for the body“ Label von C&A. Derzeit gibt es in der Bundesrepublik etwa 200 verschiedene Kollektionen oder Kollektionssegmente dieser Art.

Text nach: www.oeko-fair.de



„Vorsicht! Für dieses Kleidungsstück wurden Frauen geschunden!“
Eines der bekanntesten Jeans Markenzeichen – satirisch verfremdet.
Illustr./Montage: Christian Bauer

Tipps für den Unterricht

Einstiegsthema: Mode – Konsum – (Sub-Kultur) – Trends

Das Verlangen nach ständig neuer Kleidung ließ den internationalen Markt für Textilien und Bekleidung auf ein immer größeres Jahresvolumen anwachsen. Der Kleiderrausch des Nordens führte zu einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 17-20 Kilogramm Bekleidung in Deutschland. Zum Vergleich: In Indien beträgt der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Bekleidung zwei Kilogramm. Gehe es nur um die praktische Funktion und die funktionellen Aspekte der Kleidung (Schutz vor Kälte, Hitze oder anderen Umwelteinflüssen), würden uns einige wenige Kleidungsstücke für ein ganzes Leben genügen. Trotzdem erwerben wir jedes Jahr für jede Saison etwas Neues. Kleidung wird nicht erneuert, weil sie kaputt ist, sondern weil sie dem Trend nicht mehr entspricht.

Viele Kinder legen großen Wert darauf, Kleidung einer bekannten Firma zu tragen. Levis, Adidas, Fishbone, East pak, Nike, Wrangler, Tommy Hilfinger ... – die Liste der Markennamen, die einem in manchen Klassenzimmern auf Pullis, Hosen, Jacken, Schuhen und Rucksäcken entgegen springt, scheint endlos lang.



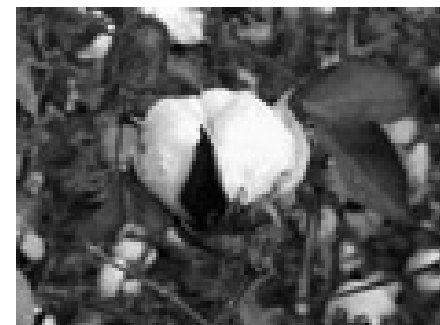
Modetest oder „Welcher Modetyp bist Du?“

Wie lange trägst du ein Kleidungsstück im Durchschnitt?

- ein paar Monate
- 1-2 Jahre
- länger als 2 Jahre

Was hältst du von Leuten, die immer die neuesten Markenklamotten tragen?

- Ich bewundere sie
 - Ich finde es in Ordnung, aber ich kann da nicht mithalten
 - Mir sind solche Leute egal
- etc.



Baumwolle – konventionell angebaut wird sie sehr stark mit Pestiziden und Insektiziden behandelt. Die ökologischen Folgen sind in unseren Billig-T-Shirts noch nicht miteinkalkuliert. Diese Kosten müssen wir später aber noch bezahlen.

Entdeckungsreise durch den Kleiderschrank

Wie viele T-shirts hast du, grob geschätzt?
Wie viele Hosen?
Wie viele Pullover, Sweatshirts, Kleider?
Ziehst du alle Sachen an?
Wo kaufst Du gerne Klamotten ein?
Was machst Du mit Sachen, die du nicht mehr anziehen möchtest?
etc.

Modetest mit ausführlichem Fragebogen und die „Entdeckungsreise“ finden sich in: „Jugend, Kleidung, Mode“, Preise und Statistiken können einfach aktualisiert werden.
Text aus: Jacke wie Hose. Jeans, Jeans Jeans, Unterrichtsbeispiel für zwei vierte Klassen von Ute Ritter.
Download: www.weltinderschule.uni-bremen.de

Textil-Label – Internet Recherche im Labelschungel

Schüler/innen recherchieren die Beschreibungen der Label in der Labeldatenbank und sortieren sie in eine selbst erstellte Tabelle ein. Zuvor werden Kriterien definiert.
www.label-online.de/index.php/cat/3/searchtype/cats



Die Welt der Mode ist für viele Jugendliche eine neue faszinierende Welt, die man nicht gleich vertuefeln darf. Für viele Kinder ist sie eine Station auf dem Weg der eigenen Selbstfindung.
Foto: Christian Bauer

Textile Weltreise

Die Schüler/innen markieren die Stationen, die ein Kleidungsstück durchläuft, auf einer Landkarte und rechnen aus, wie viele Kilometer es zurücklegt, bis es auf dem Kleiderständer des hiesigen Ladens landet.

Aus: Globales Lernen, Gisela Führung (1998)

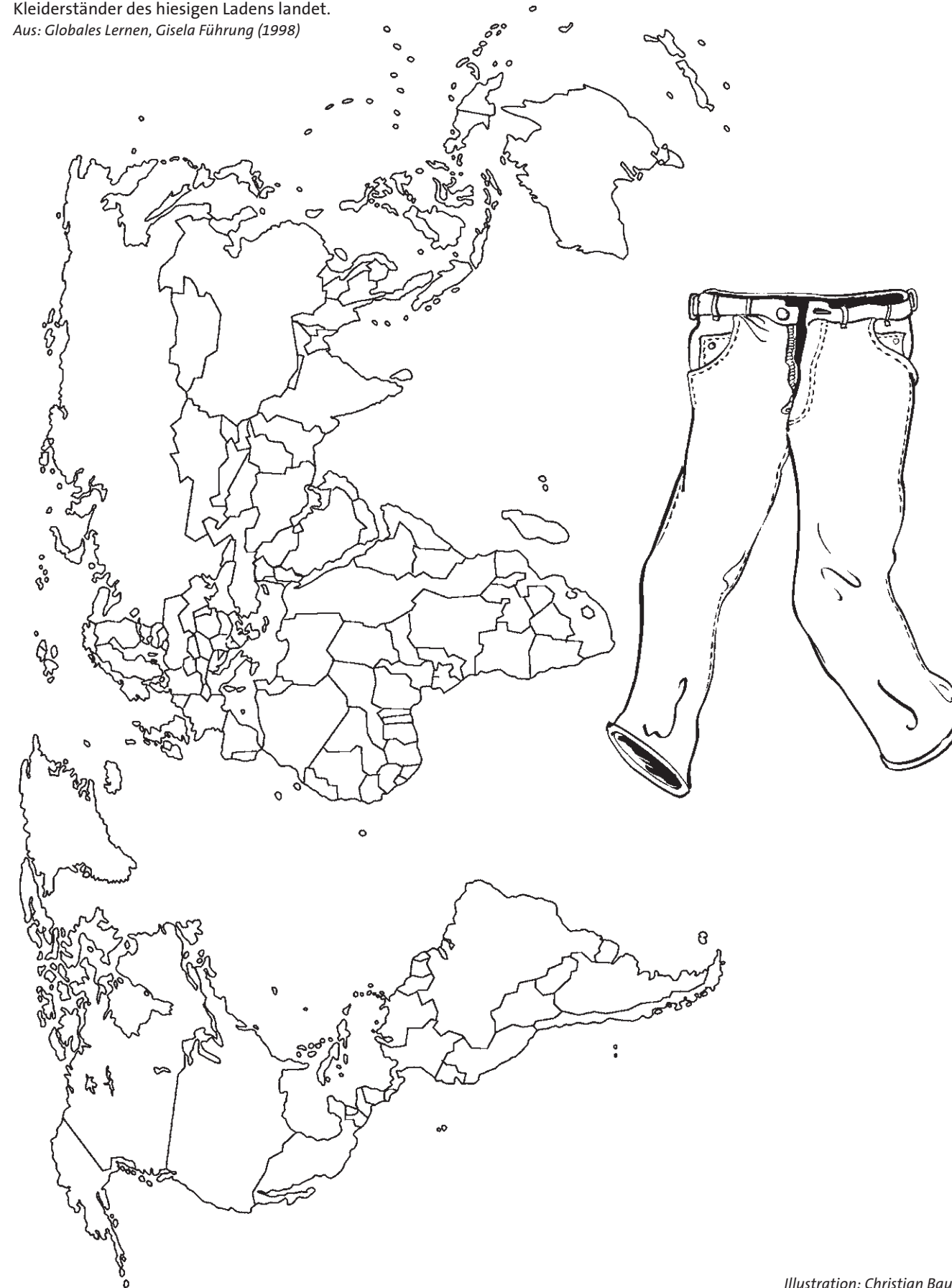


Illustration: Christian Bauer



Talkrunde im Klassenzimmer

Spielrunde 1

Lies die folgenden Behauptungen und bilde Dir spontan eine Meinung. Bewerte die Richtigkeit der Behauptungen mit einer Zahl zwischen +3 („Ich stimme voll zu!“) und -3 („Ich bin überhaupt nicht dieser Meinung!“). Schreibe Deine Meinung in Stichworten auf.

1) Für mich besteht kein Zweifel daran, dass wir unseren hohen Lebensstandard letztlich nur auf Kosten der Entwicklungsländer halten können!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

2) Wenn deutsche Unternehmen nicht in den Ländern der Dritten Welt produzieren würden, würde es den Menschen dort noch viel schlechter gehen!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

3) Erst die ausländischen Unternehmen, die in der Dritten Welt produzieren, bringen den Menschen dort ein Minimum an Arbeitsschutz und Umweltschutz!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

4) Ob Jeans in der Dritten Welt produziert werden oder nicht, ist den Leuten egal – Hauptsache, die Waren sehen gut aus und sind billig!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

.....

.....

5) Niemand würde mehr die bekannten Markenartikel kaufen, wenn er wüsste, wie die Waren in der Dritten Welt hergestellt und wie die Leute dabei ausgebeutet werden!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

6) Die meisten Jugendlichen würden ihre Lieblingsjeans oder -schuhe sogar weiterhin kaufen, wenn sie wüssten, dass diese von Sklaven, die keinen Lohn erhalten und bei der Arbeit geschlagen werden, hergestellt würden!

-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
----	----	----	---	----	----	----

Begründung:

.....

.....

.....

Spielrunde 2

Der Klassensprecher oder die Klassensprecherin nummeriert die Klassenliste fortlaufend von 1 bis 6 und liest die Namen laut vor, dann setzen sich die sechs Gruppen in einer Ecke des Zimmers zusammen.

Diskutiert die sechs Thesen und versucht, Euch auf eine Meinung zu einigen. Gelingt dies nicht, haltet die unterschiedlichen Meinungen schriftlich fest.

Spielrunde 3

Wenn Ihr alle Behauptungen diskutiert haben, geht noch einmal zu der These mit Eurer Gruppennummer zurück. Einigt Euch auf eine Ansicht oder darauf, was die Meinung der Gruppe insgesamt sein soll.

Wählt in der Gruppe einen Sprecher oder eine Sprecherin, der oder die die Ansicht der Gruppe in der späteren Talkshow vorstellen soll.

Spielrunde 4

Die Sprecher/innen aller Gruppen treffen sich zu einer Talkshow. Der Lehrer oder die Lehrerin fungiert als Talkmaster, leitet von einer These zur nächsten über und stellt den jeweiligen Experten kurz vor. Der Experte trägt die Meinung der Gruppe vor. Alle anderen Experten und alle Schüler und Schülerinnen dürfen sich anschließend zur Meinung des Experten äußern.

Wenn alle Positionen dargestellt worden sind, leitet die Lehrkraft zum nächsten Experten über.

Quelle: Peter Kührt, Schule ans Netz

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Globales Spiel um Knopf und Kragen (2004)

Sabine Ferenschild, Ingeborg Wick
Das Ende des Welttextilabkommens verschärft soziale Spaltungen
Südwind-Texte Nr. 14
Bezug: Südwind, 7€

Gerechte Kleidung, Monika Balzer

Fashion Öko Fair – ein Handbuch für Verbraucher (2000)
Reichhaltige Hintergrundinformationen
Bezug: Buchhandel, 24,54€

Kleiderproduktion mit Haken und Ösen

Arbeitsbedingungen in der chinesischen und philippinischen Bekleidungsindustrie (1997)
Fachbuch, Sek II, 147 S.
Bezug: Südwind

Tchibo. Jede Woche eine neue Welt? Nicht für die Textilarbeiterinnen (2005)

Korshed Alam, Ann-Christin Baßin, Gisela Burckhardt
Rechercheergebnisse der Kampagne für Saubere Kleidung über die Arbeitsbedingungen bei den Lieferanten von Tchibo in Bangladesch.
Bezug: NEWI
Download: www.saubere-kleidung.de

Unterrichtsmaterialien

Heiße Klamotten – Eiskalte Geschäfte

Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie (1999)
Misereor Lehrerforum Nr. 33
Bezug: Misereor
Download: http://www.learnline.de/angebote/agenda21schulen/medio/Unterrichtspraxis/miser_mat/LehrerforumNr_33.pdf

„Todschicke“ Kleidung – Zu welchem Preis? (2002)

Weltweite Bekleidungsproduktion und unser Kleiderkonsum
Christliche Initiative Romero (Hg.)
Die Werkmappe beschäftigt sich mit Themen wie Globalisierung der Wirtschaft, textile Kette und Arbeitsbedingungen in der „Dritten Welt“, v.a. in den Weltmarktfabriken Mittelamerikas. Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir in den Industrieländern, auf die Produktionsbedingungen in der „Dritten Welt“ Einfluss zu nehmen? Geeignet für Unterricht, Jugend- und Gemeindearbeit.
Bezug: Christliche Initiative Romero, 5 €
Verleih: NEWI

Die Welt in unserer Kleidung (2001), Mechthild Lensing

Unterrichtsanregungen für Sek I und Sek II in:
Globales Lernen 21: Das Leben gestalten lernen, Heft 3
Verleih: EPIZ, NEWI

Globales Lernen (1998, 2005 Neuauflage geplant mit aktualisierten Daten), Gisela Führung
Bezug: Deutscher Entwicklungsdienst, kostenlos

Baumwolle – eine Aktivmappe (2001)

Dorothea Karpinski und Petra Mönning / Verlag an der Ruhr
Lose-Blattsammlung mit einzelnen Arbeitsblättern für den Unterricht zu Themen wie Mode und Konsum, Weltmarkt, Baumwolle und Verarbeitung.
Verleih: EPIZ, Welthaus Bielefeld, NEWI

Jugend-Kleidung-Mode

Vom Baumwollfeld zur Altkleiderkiste (1997)
BDKJ Bolivien-Referat Trier (Hg.)
Das Heft enthält neben Hintergrundinformationen und Tipps für den Unterricht inklusive Arbeitsbögen (SEK II) auch viele Aktionsvorschläge wie etwa Straßentheater, einen Kleiderrap und Ideen zur Umsetzung wie „Klamottentausch statt Einkaufsrausch“.
Verleih: EPIZ

Sie halten die Fäden in der Hand (1991)

Ursula Kersting, Regina Riepe, Brigitte Vest/Misereor (Hg.)
Vom Leben und Arbeiten der Frauen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Materialien für die Schule, für Bildungsarbeit und Freizeitpädagogik. Lose-Blatt-Sammlung mit Arbeitsmaterialien und pädagogisches Begleitheft. Obwohl diese Materialsammlung in die Jahre gekommen ist, enthält sie eine Reihe von interessanten und wertvollen Hintergrundmaterialien zu Mode, Indigo, Seide, Batik und Arbeitsbedingungen in den Welttextilfabriken in Form von 120 Arbeitsblättern, die gut für den fächerübergreifenden Unterricht geeignet sind.
Verleih: EPIZ

Kleider machen Leute – wer macht unsere Kleider? (2001)

Monika Balzer/ Verein Partnerschaft „3. Welt“ Gießen
Sehr gut aufgebaute Zusammenstellung von Fragen, zentralen Themen und Hintergrundinfos zum Thema. Für 9. Klasse aufwärts empfohlen, teilweise aber auch für jüngere Schüler/innen verwendbar. 24 Folien in Farbe mit Begleitheft
Verleih: EPIZ

Kleider, Mode, Märkte (1996)

Erklärung von Bern, Greenpeace Schweiz, Schulstelle der Hilfswerke (Hg.)
Die Broschüre bietet einen guten Einstieg in Mode, Modemarkt, Konsumverhalten und enthält viele Übungen, die unsere Einstellung und die Bedeutung von Kleidern in unserer Gesellschaft reflektieren.
Verleih: EPIZ

Gut leben statt viel haben (1996), Brot für die Welt, Projektstelle Schule und Eine Welt, Arbeitskreis Pädagogik (Hg.)

In dem Themenheft werden Anregungen für die Aufbereitung des Themas für den Unterricht gegeben.
Verleih: EPIZ, NEWI

Jacke wie Hose. Jeans, Jeans, Jeans ... (2001)

Arbeitskreis Grundschule (Hg.)
Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10, Heft 3/2001.
Bezug: Universität Bremen, FB 12, kostenlos

Verkaufte Kindheit, Kinderarbeit für den Weltmarkt (1995)

Hans-Martin Große-Oetringhaus

In: Hans-Martin Große-Oetringhaus/Peter Strack (Hg.): Verkaufte Kindheit. Kinderarbeit für den Weltmarkt, S. 163f zitiert nach: Mein liebstes Kleidungsstück, ein Unterrichtsprojekt, Artikel von Ludger Klein-Ridder in der Zeitschrift „Eine Welt in der Schule“ (Ausgabe 3/2001)

Download: www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm

Lernkisten**Themenkoffer Textilien**

Ab dem sechsten Schuljahr bieten die Verbraucherzentralen einen *Themenkoffer Textilien* an. Er bietet Hintergrundinformationen, Fakten und verschiedene Aktionsformen, um das Konsumthema Bekleidung mit Schülern und Schülerinnen im Rahmen einer Projektwoche umzusetzen. Eine Aufteilung in die Bereiche Geschichte, Rohstoffe, Verarbeitung, Transport, soziale Aspekte, Wäschepflege und Altkleider ermöglicht eine thematische Schwerpunktsetzung. Verschiedene Inhalte können in Kooperation mit der Umweltberatungskraft erarbeitet werden.

Kontakt: über die Umweltberatung der Verbraucherzentralen, www.vz-nrw.de oder Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Textilkoffer 2

Der Textilkoffer ermöglicht handlungsorientiertes Lernen: Alle Gegenstände in der Überseekiste dürfen befühlt und die Kleidungsstücke anprobiert werden. Der Koffer eignet sich besonders zum Einsatz in Projektwochen. Er liefert Anschauungs- und Handlungsmaterial für viele Kleingruppen zu verschiedenen Unterthemen. Ebenso ist die Gestaltung einer Ausstellung möglich oder der Einsatz in Bildungsveranstaltungen.

Verleih: *Gepa-Regionalstelle West, Welthaus Bielefeld*

FAIR-Kleidungskoffer

Der Koffer beinhaltet Materialien zur sozialen, kulturellen, ökologischen, ökonomischen und globalen Bedeutung von Mode und Textilien.

Verleih: *EPIZ*

Aktionskoffer „Jeansparcours“

Auf 20 Info-Tafeln aus Stoff wird die „textile Kette“ von der Baumwolle bis zur Hose dargestellt. Die Ausstellung ist leicht zu transportieren, mit Klammern an einer Wäscheleine aufzuhängen und waschbar, was für Aktionen im Freien hilfreich sein kann. Die Tafeln enthalten Bilder und kurze allgemeinverständliche Texte. An mehreren Stationen gibt es zusätzlich Material zum Ausprobieren (Fühlen, Spinnen, Weben, Knöpfe im Akkord annähen, Raten, usw.) Konkrete Arbeitsanleitungen für den Parcours, Literaturempfehlungen, Kontaktadressen und Kampagnenmaterial liegen in der „Begleitmappe zum Parcours“ als Kopiervorlagen bereit.

Verleih u.a.: *Weltladen Gießen, Tel.: 06 41/910 64*
Weltladen Marburg, Tel.: 0 64 21/68 62 44

Filme**Kleider machen Leute (2004)**, VHS Video, 50 Min.

Sechs Berichte über die Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben namhafter Konzerne und über die *Kampagne für Saubere Kleidung*

Bezug: *Christliche Initiative Romero, 13 €*

Verleih: *Medienzentren*

Oburoni wawu: Die Kleider der toten Weißen (1995)

Film von Franziska Strobusch und Boris Terpinc

Verleih: *Medienzentren, EZEZ*

Geheimakte: T-Shirt (1996), VHS Video, 30 Min.

Der Film zeigt, wie in der Dritten Welt Textilien umwelt- und sozialverträglich hergestellt werden können, spannend wie ein Krimi.

Verkauf: info@fechnermedia.de, 23 € zzgl. Versand

Verleih: *Medienzentren*

Links**www.label-online.de/index.php/cat/3/searchtype/cats**

Unter dieser Adresse der Verbraucherinitiative e.V. kann man mehr über verschiedene Label erfahren. Die Datenbank ist nach Rubriken geordnet. Die Recherche zeigt, dass die meisten Label unter der Rubrik Bekleidung – Textilien eher an gesundheitlichen und ökologischen als an sozialen Kriterien orientiert sind.

www.oeko-fair.de

Hier sind zahlreiche Informationen zu ökofairen Initiativen und Materialien aufgelistet. Unter Informationen/Bekleiden und Schmücken können u.a. Überblicksartikel zu den Themen *Welthandel mit Textilien*, *Wenn Kleider alt werden* und *Umweltbelastung durch Baumwollanbau* heruntergeladen werden.

www.learn-line.nrw.de

Unter dem Stichwort „Kleidung“ spuckt die Suchmaschine Links zu Textil- und Eine-Welt-Kampagnen aus, gibt aber auch Ideen für die Verknüpfung des Themas mit Unterrichtsfächern und -einheiten u.a. in Ethik, Psychologie, aber auch Werkstoffkunde an der Berufsschule.

www.saubere-kleidung.de

Homepage des deutschen Ablegers der internationalen *Clean Clothes Campaign*

www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm

Wer auf Unterrichtsbeispiele klickt, findet wertvolle Tipps und Anregungen zum Thema Textilien für verschiedene Altersgruppen

www.ci-romero.de

Hier gibt es auch ausführliche Informationen über die Hintergründe der Textilindustrie und soziale Verantwortung. Unter anderem kann man eine Reihe von Interviews mit Textilarbeiterinnen herunterladen.



Foto: Christian Bauer

Orangensaft aus Kinderhand**Sidnei, ein junger Orangenpflücker aus Brasilien erzählt**

Die Sonne brennt auf der Haut. Sidnei wischt sich den Schweiß von der Stirn. Seit sieben Uhr morgens geht er von Baum zu Baum auf einer Plantage, deren Ende nicht zu sehen ist. Flink schnappt er sich eine Orange nach der anderen und stopft sie in den großen Sack. Gemeinsam mit seinem Bruder und seinem Vater arbeitet der Zwölfjährige auf der Plantage im brasilianischen Bundesstaat São Paulo. Wengleich Kinderarbeit in Brasilien offiziell verboten ist, so ist er auf der Plantage nicht der einzige Jugendliche. Das Einkommen der beiden Söhne wird von der Familie dringend gebraucht – und so wird es wohl nichts aus Sidneis Wunsch, später einmal in einer Bank zu arbeiten.

„Um fünf Uhr stehe ich auf“, erklärt er, „gehe aus dem Haus und nehme den Bus, der zum Orangenhain fährt. Wenn alles abgeerntet werden soll, dauert das oft bis acht Uhr abends.“

60 Kisten zu je 30 Kilogramm füllt Sidnei am Tag. Die Orangen werden von einem Lastwagen abgeholt, zu einem Großteil in die Pressen der Umgebung transportiert und als Konzentrat nach Europa verschifft. Vom Verbleib der geernteten Orangen weiß Sidnei nichts – sein Job ist hart und abends fällt der Junge müde in sein Bett.

Text nach: *Welthaus Bielefeld (Hg.) „Kinderarbeit und Orangensaft“*

Kinderarbeit auf Orangenplantagen

Kinder werden im Morgengrauen in Bussen gesammelt und zu den Orangenplantagen gefahren. Mit diesen Impressionen beginnt der Dokumentarfilm *Bittere Orangen* (s.u.) über die Arbeit von Kindern auf Orangenplantagen rund um Sao Paolo. In diesem brasilianischen Bundesstaat werden 80% des Orangensaft-Weltmarktbedarfs produziert, 70.000 Pflücker werden zur Hochsaison auf den Plantagen beschäftigt. Die Beschäftigung der Plantagenarbeiter als saisonbedingte Hilfskräfte, darunter eben auch Kinder und Jugendliche, ohne gesetzlich geregelten Arbeitsvertrag, Kündigungsschutz und Arbeitslosenversicherung, erfolgt meist über Arbeitskräfte-Vermittlungs-Agenturen.

Kinderarbeit ist in Brasilien noch immer weit verbreitet. Die *Internationale Arbeitsorganisation* (ILO) geht davon aus, dass sieben Millionen Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren einer Arbeit nachgehen. Sie arbeiten vor allem im Nordosten Brasiliens und in ländlichen Gebieten. Hier sind die Mädchen und Jungen zu einem großen Teil in der kommerziellen Landwirtschaft anzutreffen, auf Zuckerrohr-, Zitrus- und Sisalfarmen. Wie viele Kinder und Jugendliche in die Orangernte einbezogen sind, weiß niemand genau. Seit 2000 kontrollieren Inspektoren des Arbeitsministeriums private und kommerzielle Farmen. So führten 3.250 Inspektoren in den ersten Monaten des Jahres 2002 mehr als 19.500 Kontrollen durch. Geldstrafen werden allerdings erst nach mehrmaligen Verstößen gegen Brasiliens Kinder- und Jugendarbeitsgesetze fällig. CONANDA, der Nationale Rat für die Rechte des Kindes, stellte eine deutliche Verbesserung der Situation bei der Orangernte fest.

aus: *Unterrichtseinheit Orangensaft TransFair*,

Download: www.TransFair.org

Kinderarbeit

Die Internationale Arbeitsorganisation ILO schätzt, dass weltweit rund 352 Millionen Kinder im Alter zwischen fünf und achtzehn Jahren arbeiten. Doch nicht alle wirtschaftlichen Aktivitäten von Kindern unter 18 Jahren werden von der ILO als „Kinderarbeit“ bewertet. Eine gewisse wirtschaftliche Tätigkeit, bezahlt oder unbezahlt, die dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder entspricht, kann durchaus dem eigenen Wohlbefinden dienen, den persönlichen Reifeprozess fördern und zum Familieneinkommen beitragen, urteilt die ILO. Voraussetzung hierbei sei, dass die Arbeit nach dem Schulunterricht verrichtet wird.

Die ILO schlüsselt in ihrer Studie „Eine Zukunft ohne Kinderarbeit“ (2002) die Zahlen auf: Wenngleich überall auf der Welt Kinderarbeit vorkommt, so leben die meisten Kinderarbeiter (in absoluten Zahlen) in der Region Asien/Pazifik, während der Anteil erwerbstätiger Kinder an der gesamten Kinderpopulation in Afrika südlich der Sahara am höchsten liegt. Hier arbeitet jedes dritte Kind unter 14 Jahren regelmäßig. Der Altersdurchschnitt arbeitender Kinder ist in Afrika auch deutlich niedriger als in Lateinamerika und Asien. Etwa 43 Prozent sind zwischen fünf und neun Jahren alt. Nach Angaben der ILO findet Kinderarbeit überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft statt. Hier sind Kinder mit körperlicher Schwerstarbeit, mangelndem Arbeitsschutz, überlangen Arbeitszeiten und Billigstlöhnen auf Plantagen konfrontiert. Unsichtbar und lange übersehen wurde auch die Kinderarbeit – vor allem von jungen Mädchen – in Haushalten, die zum Teil zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit gehört.

Wenngleich Einschätzungen über das Ausmaß von Kinderarbeit und die Einsicht in die Notwendigkeit zum Handeln gegen die Ausbeutung von Kindern kaum strittig sind, so unterscheiden sich doch die Ansätze einzelner Akteure. Vermutlich unversöhnlich stehen sich die unterschiedlichen Positionen in der Bewertung von Kinderarbeit und daraus abgeleiteten Strategien gegenüber. Kurzgefasst liegt der wesentliche Streit darin, ob grundsätzlich alle Formen von Kinderarbeit beseitigt werden müssen oder ob Kinder ein Recht zu arbeiten haben und daher die Situation der arbeitenden Kinder verbessert werden müsse.

Text aus: Zeitschrift Entwicklungspolitik 8/9 2004

Tipps zum Weiterlesen:

International Labour Office, Report of the Director General: A Future without Child Labour. Genf 2002

Deutsches NRO Forum Kinderarbeit:

Kinderarbeit in Zeiten der Globalisierung

Klaus Heide, Werkstatt Ökonomie Heidelberg 2003

Download: www.woek.de

Orangensaft, der Deutschen

zweitliebster Fruchtsaft

Orangensaft ist – nach Apfelsaft – der zweitliebste Saft der Deutschen. 10,4 Liter trinken wir durchschnittlich im Jahr. Damit nimmt Deutschland im Fruchtsaftverbrauch im internationalen Vergleich den Spitzenplatz ein. Doch während das frische Obst, das bei uns auf den Tisch kommt, aus EU-Ländern importiert wird, stammen rund 90 Prozent des hierzulande



Der Saft hat den Geschmacks-test bestanden. Foto: Carolin Callenius

konsumierten Orangensafts aus Brasilien. Nur wenige Konsumenten kennen den Herstellungs- und Vermarktungsweg vom Strauch zum Glas.

Orangen aus Brasilien – schlechte Arbeitsbedingungen

Brasilien liegt in der Produktion des Orangensaft-Konzentrats weltweit an der Spitze. Der eingedickte Saft stellt für Brasilien das dritt wichtigste – nach Kaffee und Soja – landwirtschaftliche Exportprodukt dar.

Die Orangen werden überwiegend im Bundesstaat São Paulo angebaut. Rund 29.000 Plantagen bedecken dort eine Fläche von der Größe der Niederlande. Der Zitrussektor beschäftigt rund 400.000 Menschen und stellt den Hauptwirtschaftsfaktor in 320 Städten dar. 60 Prozent des Orangensafts werden von mittleren und großen Unternehmen erzeugt, die Verarbeitung liegt in den Händen von nur vier Unternehmen. Die Pflücker und die kleinen Orangenbauern haben die schlechteste Verhandlungsposition und erhalten aufgrund der niedrigen Weltmarktpreise nur eine geringe Entlohnung für ihre Arbeit. Schlechte Arbeitsbedingungen also auch für erwachsene Plantagenpflücker.

Text aus: Unterrichtseinheit Orangensaft, TransFair (s.u.)

Orangensaft aus Fairem Handel

Fairer Orangensaft stammt vor allem aus Früchten, die aus Brasilien, Mexiko und Kuba geliefert werden. Für den Fairen Handel mit Orangen gelten Mindestpreise, die unabhängig von den Preisschwankungen auf den Märkten zu bezahlen sind. Sie decken die Produktionskosten ab, die unter menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen durchschnittlich entstehen. Sieben Produzentenorganisationen sind derzeit registriert. Zusätzlich zu dem garantierten Mindestpreis für das Orangensaftkonzentrat (1200 US-Dollar/Tonne) wird ein Aufschlag für Investitionen in die Infrastruktur, in Bildung, Gesundheit, ökologische Verbesserungen und Organisationsentwicklung bezahlt (100 US-Dollar pro Tonne Saftkonzentrat). Sollte der Weltmarktpreis einmal über 1200 US-Dollar steigen, wird das Premium auf den jeweils aktuellen Weltmarktpreis aufgeschlagen.

Text aus: www.TransFair.org



Tipps für den Unterricht

Erhebung und Information

Als ersten Schritt können die Schüler/innen die eigenen Verbrauchsgewohnheiten erheben und eine Umfrage unter Schüler/innen anderer Klassen, den Eltern, Verwandten und Freunden durchführen. Sie informieren sich darüber hinaus über den Gesamtverbrauch an Orangensaft in Deutschland, über Herkunft der Säfte und Produktionsbedingungen. Mit Hilfe geeigneter Materialien erfahren sie etwas über • den Alltag in Brasilien (Schüler/innen können Reiseprospekte besorgen, Einzelaspekte des Alltags wie Musik, Fußball, Sprache und Essen können angesprochen und vorgestellt werden), • das Leben eines Kindes/Jugendlichen in Brasilien, dessen Arbeit bei der Ernte zum Familieneinkommen beiträgt (mit Hilfe von Dias, einem Film oder einer Erzählung), • die Abläufe, um aus den geernteten Früchten den O-Saft herzustellen, der in den Regalen unserer Supermärkte steht, • die benötigten Anbauflächen und die Schädlingsbekämpfung, • den „ökologischen Rucksack“, den auch dieses Produkt trägt, • die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen, unter denen der Anbau in den Exportländern abläuft.

Geschmacksvergleich

Schüler und Schülerinnen erschmecken die Qualität unterschiedlicher Produkte aus Orangen: Fruchtsaft, Nektar, Saft aus Konzentrat sowie frisch gepresstem Saft und beschreiben ihre Eindrücke.

Spiel: Wen macht die Orange rund?

Aus: Fair Handeln (2001), der CD-Rom PING (s.u.)

Was man gegen Kinderarbeit tun könnte



Aus: Kinderarbeit und Orangensaft, Dritte Welthaus Bielefeld (s.u.)

Fair gehandelter Orangensaft im Supermarkt

Die Schüler/innen erarbeiten sich anhand von Produktinformationen (Etiketten, Herstellerinformationen, Literatur usw.) ein Wissen darüber, was „fair gehandelt“ bedeutet. Mit einem Fragebogen recherchieren sie im Supermarkt, ob dort fair gehandelter O-Saft angeboten wird, befragen Käufer/innen und sprechen mit der/m Filialeiter/in.

Worksheet 'Wen macht die Orange rund?' with a cartoon character and text explaining the game's purpose and rules.

Worksheet 'Wen macht die Orange rund?' with a cartoon character and text explaining the game's purpose and rules.

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Zum Beispiel Orangen (1997), Brigitte Pilz
Kurze Texte von der Geschichte über die Produktion, zum Welthandel.
Bezug: Buchhandel, 8,00 €
Verleih: NEWI

Kinderarbeit in Zeiten der Globalisierung (2003)
Klaus Heidel/ Deutsches NRO Forum Kinderarbeit (Hg.)
Daten, Fakten, Beispiele
Bezug: Werkstatt Ökonomie
Download: www.woek.de

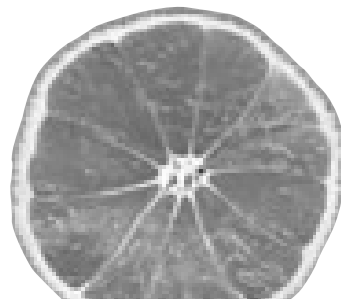
Unterrichtsmaterialien

Orangensaft: Materialien für Bildungsarbeit und Aktionen (2003)
TransFair, Misereor, Brot für die Welt, Kindernothilfe (Hg.)
Die fächerübergreifende Unterrichtseinheit zum Thema *Fair gehandelter Orangensaft* enthält u.a. eine Einführung in die Thematik, didaktische Hinweise für Lehrer/innen, 15 Arbeitsblätter, 18 Overheadfolien und Aktionsvorschläge zur Geschichte und Herkunft der Orangen, zur industriellen Herstellung des Saftes, einen landeskundlichen Teil zu Brasilien, Abschnitte zu Kinderarbeit und Fairem Handel
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft (Bestell Nr. 5372003), 4,00 €
Download: www.TransFair.org/aktiv/was_kann_ich_tun/In_der_Schule.php

Ist noch O-Saft für alle da?
Unterrichtsprojekt des Instituts für Lehrerfortbildung, Hamburg
www.globales-lernen.de/MatProjekte/projekte/osaft/index.htm

Kinderarbeit und Orangensaft: Wir importieren Kinderarbeit aus Brasilien (1995)
Brasiliengruppe des Welthaus Bielefeld (Hg.)
Die etwas ältere und vergriffene Broschüre ist noch gut für den Unterricht verwendbar. Hier finden sich viele Hintergrundinformationen und didaktische Anregungen für den Unterricht in Klasse 6-12.
Verleih: EPIZ

Fair Handeln (2001)
Auf der mittlerweile nur noch auf CD-Rom verfügbaren Broschüre *Fair Handeln* der Arbeitsgruppe PING (Praxis integrierter naturwissenschaftlicher Grundbildung) und der Kampagne *Fair-kauft sich besser* in Schleswig Holstein gibt es auf 90 Seiten viele Bausteine zur Behandlung von Orangensaft im Unterricht.
Verleih: NEWI



Diareihe

Orangensaft
Die Diareihe besteht aus jeweils 36 Dias (ungerahmt) und einem Textheft, in dem über den Anbau, die Produktion und die Vermarktung sowie über den Fairen Handel berichtet wird.
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft (Bestell Nr. 632799) 3,95 €
Verleih: Welthaus Bielefeld, Medienzentren, NEWI

Filme

Bittere Orangen (1997), VHS Video, 29 Min.
Der Dokumentarfilm von Frederico Füllgraf zeigt die Produktionsbedingungen in Brasilien, dem weltweit größten Produzenten von Orangensaft, und die Situation von Kleinbauern und Plantagenarbeitern, darunter auch viele Kinder und Jugendliche.
Bezug: EZEF 25,00 € (ohne Verleihrecht)
Verleih: Medienzentren

Von der Frucht zum Saft. Mit viel Vitamin F wie Fair
VHS Video, 22 Min.
Der Videofilm berichtet über die Situation der Kleinbauern und landlosen Erntehelfer in Brasilien, die Probleme von Kinderarbeit und giftigen Pestiziden im Orangenanbau, die Arbeitsbedingungen, die Verarbeitung und Vermarktung der Orangen und ihren Weg bis zum Orangensaftkonzentrat.
Verleih: NEWI

CD-Rom

Die faire Scheibe
Die faire Scheibe von TransFair bringt den Alltag benachteiligter Produzent/innen in Lateinamerika, Afrika und Asien nahe und enthält spannende Videoausschnitte, interaktive Spiele, Bilder, Hintergrundinfos rund um den Fairen Handel sowie Materialien für eigene Aktionen.
Verleih: NEWI

Links

www.oeko-fair.de/oekofair.php/cat/1/aid/26
Kurzer Einführungstext zu fairem Orangensaft und weiterführende Links

www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm
Das Unterrichtsbeispiel von „Eine Welt in der Schule“ bietet Ihnen Hilfen und Anregungen für die Behandlung von Orangensaft im Unterricht (Menüpunkt Unterrichtsbeispiele auf der Homepage).

www.terre-des-hommes.de/content/themen/schwerpunkte/kinderarbeit
www.forum-kinderarbeit.de
Beide Internetseiten informieren umfassend über Kinderarbeit.

KAFFEE



Foto: TransFair e.V.



KAFFEE – die goldenen Bohnen

Costa Rica, Monte de Oro.

Drei Stunden sitzt Bilisey an einer 25 kg Kiste Rohkaffee, damit auch wirklich nur die besten Bohnen bei den Kaffeeliebhabern in Deutschland ankommen. Dafür erhält sie umgerechnet 50 Cent. Das ist zwar ein Hungerlohn, aber die kleine Genossenschaft COOCAFE kann sich nicht mehr leisten. Doch Bilisey und die anderen Frauen aus dem Dorf freuen sich über die Möglichkeit, etwas dazu zu verdienen. Sonst gibt es nämlich keine Arbeitsplätze für Frauen.

Und wenn der ganze Kaffee sortiert ist, kommt das große Warten auf die nächste Ernte. Die kleine Genossenschaft bietet den Frauen nicht nur eine Erwerbsmöglichkeit, sondern finanziert auch zahlreiche Projekte, so zum Beispiel den Aufbau von Obstplantagen oder das Einrichten einer Gesundheitsstation.

Text: www.schulen-in-kiel.de/Kaffee.html



Kaffee wird meist durch Frauenhände verlesen.
Foto: Bettina Lutterbeck

Kleine Kulturgeschichte des Kaffees

Kaffee ist aufregend – nicht nur für Kaffeetrinker, sondern auch sein Wert als Handelsware, seine Geschichte und die Umstände, unter denen er produziert wird. Er ist ein Naturprodukt, das zum zweitwichtigsten Exportrohstoff auf dem Weltmarkt (nach dem Erdöl) wurde.

Die Urheimat des Kaffees ist wohl das äthiopische Hochland in Ostafrika. Im 13./14. Jahrhundert brachten Sklavenhändler den Kaffee über das Rote Meer nach Arabien, wo er auch seinen Namen „qahwa/Kawha“ erhielt. Schnell trat er seinen Siegeszug in Arabien an. Der Haupt-Exporthafen im Jemen war Mocha (Mokka); von dort aus verbreitete sich der Kaffee im gesamten islamischen Raum.

Mit den Türken erreichte das neue Getränk im 17. Jahrhundert Europa: 1645 eröffnete das erste Kaffeehaus in Venedig, 1659 in Marseille und 1679 in Hamburg. In Paris gab es im Jahr 1689 schon 250 Cafés; in England und Österreich wurden die Kaffeehäuser zum Treffpunkt von Gelehrten und Literaten.

Gelegentlich gab es auch Widerstände gegen den Kaffee; Papst Clemens VIII. hielt allerdings Fanatikern, die das „Gebäu des Satans“ untersagen wollten, entgegen, das Getränk sei so köstlich, dass es eine Sünde sei, es nur Ungläubigen zu überlassen“. In Preußen gab Friedrich der Große noch 1777 einen Erlass gegen den Kaffeegenuss heraus und setzte „Kaffeeschnuffler“ ein, die durch die Suche nach dem beim Rösten entstehenden Duft das verbotene Getränk aufspüren sollten. Wenig später stand der deutsche Kaffeeverbrauch trotzdem an der Spitze in Europa. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts waren Äthiopien und der Jemen die einzigen Kaffee-Lieferanten. Doch inzwischen waren die europäischen Kolonialmächte darauf gekommen, dass eine eigene Produktion in den neuen Übersee-Besitzungen Geld bringen würde.

Text: Kaffee (2000), Brot für die Welt, Misereor, TransFair (Hg.)

Wozu der Kaffee gut ist

Lange Zeit wurde dem Kaffee vor allem eine medizinische Wirkung bei Magenleiden zugeschrieben. Bereits im 10. Jahrhundert fand er im arabischen Kulturkreis als Medikament Verwendung, aber erst im 15. Jahrhundert wurde er dort Volksgetränk. Auch in Europa war es zunächst der medizinische Gebrauch des Kaffees, der ihn im 17. Jahrhundert in breiteren Bevölkerungsschichten bekannt werden ließ. Er galt als Mittel gegen Blähungen, als Stärkung für Leber und Galle, als Blutreinigungsmittel, als Beruhigungsmittel für den Magen und vieles andere mehr.

Text aus: Kaffee, eine Aktivmappe (1996)

Berg- und Talfahrt des Weltmarktpreises

Kaffee ist so billig wie noch nie. Was den Genießer hierzulande freut, bedeutet für Millionen Kaffeebauern in über 50 Entwicklungsländern eine Katastrophe. Etwa die Hälfte der weltweiten Kaffee-Ernte wird von Kleinbauern produziert. Vom Preis einer in Europa getrunkenen Tasse Kaffee sehen sie weniger als zwei Prozent – dafür melden die großen Kaffeekonzerne Rekordgewinne.

Inzwischen sind die Produktionskosten viel höher als der Erlös. Viele Pflanzler geben den Kaffeeanbau auf und versuchen in



Foto: TransFair e.V.

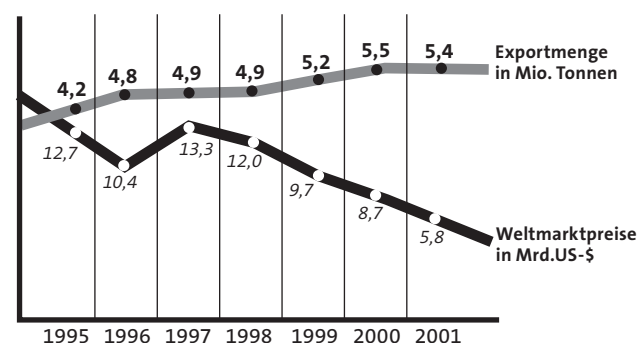
den großen Städten Arbeit zu finden. In der Kilimanjaro-Region in Tansania müssen die Kaffee-Bauern ihre Kinder von der Schule nehmen – sie bringen das jährliche Schulgeld von 10 US-\$ nicht mehr auf. Ähnlich ergeht es den Pflanzern in Uganda, Burundi und Äthiopien. In den Kaffee-Regionen ist bittere Armut eingekehrt.

Für viele Länder bedeutet der Absturz der Kaffee-Preise verheerende Einbußen bei den Exporteinnahmen. Im westafrikanischen Uganda hat die Kaffee-Krise alle Erleichterungen durch den jüngsten internationalen Schuldenerlass mehr als aufgefrischt. Äthiopien, das rund zwei Drittel seiner Ausfuhrerlöse mit Kaffee erzielt, büßt derzeit rund 150 Millionen Dollar pro Jahr ein.

Das Elend in den klassischen Kaffee-Ländern hängt mit dem Aufstieg eines neuen Anbieters zusammen: Vietnam. Vor ein paar Jahren noch völlig unbedeutend, ist das südostasiatische Land heute nach Brasilien der zweitgrößte Kaffee-Exporteur. Mit finanzieller Hilfe der Weltbank (vgl. Kapitel Welthandel) wurden riesige Regenwaldflächen gerodet, Ureinwohner vertrieben und gewaltige Kaffeeanbauflächen eingerichtet. So sollte Vietnam Devisen erwirtschaften, um seine Schulden begleichen zu können. Seither wird weltweit mehr Kaffee produziert als verbraucht. Die Lager in den Verbraucherländern sind bis unter das Dach gefüllt, die Preise sind abgestürzt. Drastische Gewinnsteigerungen in der Kaffeesparte meldet entsprechend u.a. der Nestlé-Konzern. Seit 1998 ist der Anteil der Ausgaben für Rohkaffee am Endverkaufspreis um etwa die Hälfte gefallen.

Mehr Kaffee für immer weniger Geld

Quelle: Text und Grafik: www.welthungerhilfe.de/WHHDE/aktuelles/infografiken/kaffee.html



Billiger Kaffee macht arm

Kurz und prägnant analysiert Dieter Overath, Geschäftsführer von TransFair, die Auswirkungen des Preiskrieges im deutschen Handel auf die Kleinbauern. Noch nie balgten sich Handelsunternehmen so erbittert um Kunden, noch nie war der Wettbewerb so auf den Preis fixiert wie zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Bekannte Markencaffees werden oftmals unter Einstandskosten angeboten, um die Kunden mit Billigangeboten in die Geschäfte zu locken. „Die Aldisierung des Kaffeemarktes erfreut die Verbraucherinnen und Verbraucher“, so Overath weiter, „aber die kleinen und mittleren Röster von fair gehandeltem Kaffee können dieses Preisniveau nicht anbieten“. Eine Verdrängung aus dem Supermarktregal ist die Folge, denn letztlich ist für den Lebensmitteleinzelhandel der Ertrag pro Regalplatz der entscheidende Erfolgsmaßstab für ein Produkt. Er errechnet sich durch die Umlaufgeschwindigkeit bzw. die Abverkaufszahlen eines Produkts. Der höhere

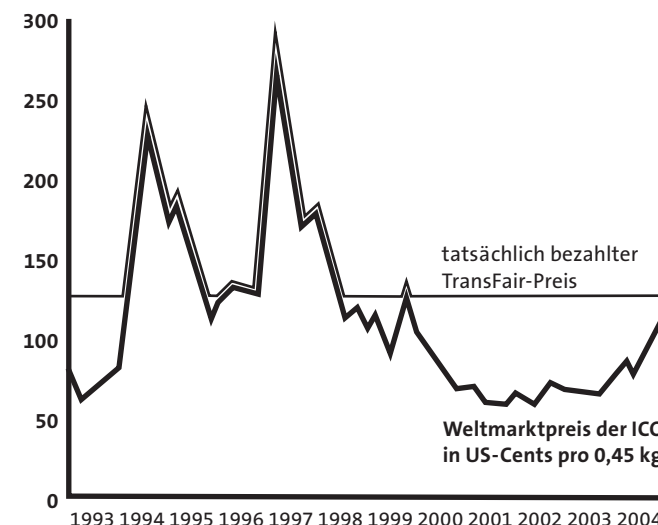
Preis von Kaffee mit dem TransFair-Siegel bedeutet nicht unbedingt einen höheren Verdienst für den Handel. Dies ist bitter für Millionen Kleinbauernfamilien in Afrika und Lateinamerika. Denn die Kaffeebauern müssen den Teil der Ernte, den sie nicht über den Fairen Handel absetzen können, zu miserablen Preisen an lokale Zwischenhändler verhöckern. Meist werden nicht einmal die Produktionskosten abgedeckt. Damit zeigt sich erneut, wie wichtig der Faire Handel für die benachteiligten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ist, denn hier werden Mindestpreise gezahlt, die nicht nur das absolute Existenzminimum sichern, sondern auch langfristige Investitionen sichern.

Text aus: Kaffee (TransFair 1999)



Foto: TransFair e.V.

Preisentwicklung für Rohkaffee (Other Mild Arabicas / Börse New York) 1992–2004



„Fairer Handel light“

Ein freiwilliger Kodex soll ab 2005 auf dem Kaffeemarkt für stabile Marktpreise sorgen und die Lebensbedingungen von rund 25 Millionen Kleinbauern verbessern. Der gemeinsam von mehr als 70 Produzenten, Nicht-Regierungsorganisationen und Unternehmen rund um die Kaffeebranche erstellte Kodex wird zunächst in Pilotprojekten praktisch erprobt. Der Kodex beinhaltet nach Angaben des Deutschen Kaffeeverbands soziale, ökologische und wirtschaftliche Richtlinien für mehr Nachhaltigkeit bei Anbau, Verarbeitung und Handel von Rohkaffee. Durch die Einhaltung dieser Standards könnten etwa Bildung und Gesundheitsversorgung bei Saisonarbeitern verbessert oder der tropische Regenwald besser geschützt werden.

Der Kodex erreicht nicht die sozialen Kriterien fair gehandelten Kaffees oder die ökologischen Aspekte des organischen Kaffees. In der gegenwärtigen Form bietet der Entwurf nach Ansicht der Menschenrechtsorganisation FIAN „zu viel Raum für potenziellen Missbrauch als reines Werbeinstrument der Industrie auf Kosten der Produzenten.“

Greenpeace zog sich just zur Vorstellung des Kodex aus dem Projektgremium zurück. Damit wollte die Umweltschutzorganisation gegen die Weigerung internationaler Kaffeekonzerne protestieren, auf Gentechnik und Patente auf Kaffeepflanzen zu verzichten. Weitere Infos: www.fian.de



Eine besondere Affaire

2001 startete die Kaffeekampagne *Die Rheinische Affaire* mit der Einführung des *Bonn Café*. Inzwischen sind die Städtecafés Köln, Bonn, Neuss, Leverkusen, Brühl, Hürth, Neuwied und die Regionalcafés Mittelrhein, Vorgebirge und Westwald auf dem Markt. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Die Menschen sind von der Qualität, vom Namen und von der Verpackung fasziniert. Bereits im ersten Jahr konnten 10 Tonnen fair gehandelter Kaffee verkauft werden.

Weitere Informationen: NEWI

Tipps für den Unterricht

Didaktische Zugänge zum Thema Kaffee

Kaffee als Getränk

Wieviel Kaffee konsumiere ich bei welchen Gelegenheiten?
– Warum schmeckt mir Kaffee? - Inhaltsstoffe des Kaffees
– Unterschiedliche Sorten (Robusta, Arabica) – Kaffee selber rösten (vergl. Kaffeeparcours) – Kaffee als Suchtmittel für Kopfarbeiter?

Kulturgeschichte des Kaffees

Ursprungsland Äthiopien – Die Araber und der Kaffee („Der Wein des Islam“) – Türkische Kaffeehäuser – Europäische Adaptionen – Kaffeeverbot in Deutschland im 18. Jahrhundert zur Einsparung von Devisen – Muckefuck und Bohnenkaffee – Vom Heißgetränk des Bürgertums zum Standardgetränk für alle Schichten

Kaffee als Kolonialware

Ausbreitung der Kaffeepflanzungen in der „Dritten Welt“ im 18./19. Jahrhundert durch europäische Nachfrage – Kleinbäuerliche Produktion und Plantagenwirtschaft – Vom Kolonialismus bis heute

Kaffee und Weltwirtschaft

Bedeutung des Rohstoffes Kaffee – Unterschiedliche Exportabhängigkeit – Strukturelles Überangebot und mangelnde Preiselastizität – Vom Scheitern des Kaffeeabkommens – Entwicklungspolitische Alternativen zu Preisstabilisierungsversuchen – Zolleskalation – Wie die Spekulation funktioniert – Stellenwert des Handels für Entwicklung – Vom Segen der Kaffeesteuer

Fair gehandelter Kaffee

Alternativen mit begrenzter Reichweite – Warum kaufen ihn so wenige? (Verbraucherbefragung) – Was geschieht in unserer Schule (Lehrerzimmer, Mensa)?

Aus: *Weltwirtschaft am Beispiel Kaffee*
www.learn-line.nrw.de/angebote/uekontaktschulen/medio/Unterrichtspraxis/dwhb_2.htm



Keimender Kaffee.
Foto: TransFair

Kaffeeguide – Kaffeeanbau rund um die Welt

Informationen über die Anbauregionen aus der Sicht der Kaffeehändler und -verarbeiter. Der untenstehende Link zur Webseite der Schweizer Kaffezentrale führt zu einer Weltkarte, auf der durch einen Klick auf eine der 6 Kaffeebohnen die jeweilige Erdregion heran gezoomt werden kann. In den so aktivierten Regionalkarten lassen sich Informationen zum jeweiligen Anbauland abrufen.

Text aus: www.kaffezentrale.ch/d/anbau/index.cfm

Kaffee-Werbung

Aus Zeitschriften Werbung von Kaffeemarken sammeln oder Werbespots im Fernsehen beschreiben. Worauf liegt das Gewicht in der jeweiligen Werbung? Welche Wünsche sollen mit dem Genuss des Kaffees befriedigt werden?

Weitere Unterrichtstipps zur Kaffeewerbung in:
Kaffee – eine Aktivmappe (1996)

Theaterstück

Forumstheater

Die Spannung zwischen alltäglicher erlebter Unterdrückung und dem Bedürfnis nach einer Gesellschaft mit menschlichem Antlitz trug wesentlich mit zur Entwicklung des „Theater der Unterdrückten“ durch Augusto Boal bei.

Im Forumstheater, einer Methode aus dem Spektrum des Theater der Unterdrückten, werden Gewalterfahrung und Diskriminierung aufgegriffen und in Szenen dargestellt, um gemeinsam nach befreienden Handlungsalternativen zu suchen. Dabei wird das Verhältnis von Spieler/innen und Zuschauer/innen aufgehoben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind nicht länger auf ihre Plätze verbannt, sondern können als „Zu-Schauspieler“ in die jeweils dargestellte Szene eingreifen.



Illustration: Christian Bauer

Vom Kaffeekönig und dem Campesino Pedro

So begab es sich, dass im Land ein schaurig finsterner König herrschte. Es war der Kaffeekönig; er hatte viele Gesichter und wundersame Namen, wie Tchibos Bester, Jakobs Krönung, Eduscho oder Aldi-Röstfrisch. Auch war er listig und schlau und dachte ständig nach, wie er denn seinen Reichtum vergrößern könne.

So schickte er eines Tages seine Knechte in das Land jenseits der großen Wasser, das Guatemala hieß. Dort nämlich lebte der Kleinbauer Campesino Pedro, der einen Maisacker und einen Kartoffelacker besaß und sein Auskommen hatte.

Die Knechte sagten zu ihm, wenn er statt Mais Kaffee pflanze, könne er viel Geld verdienen. Campesino Pedro

glaubte ihnen und pflanzte den Kaffeestrauch, hegte und pflegte ihn sorgfältig, pflückte jede Bohne einzeln von Hand ab. Nach vielen Tagen voller Arbeit konnte er, als das Jahr zu Ende war, 5 Säcke Kaffee abfüllen. Da kamen die Knechte des Kaffeekönigs und gaben ihm dafür 5 Goldstücke. Für 1 Goldstück musste er sich Brot kaufen, da er ja keinen Mais zum Essen hatte, die restlichen sparte er.

Im zweiten Jahr kamen die Knechte wieder und fragten ihn, warum er nicht auf seinem ganzen Land Kaffee anpflanze, da könne er doch viel mehr Goldstücke verdienen. Campesino Pedro glaubte ihnen erneut, schuftete doppelt so viel, so dass ihm abends das Kreuz wehtat, doch als das Jahr vorüber war, konnte er 10 Säcke füllen, und die Knechte gaben ihm 10 Goldstücke. Nur das Brot war jetzt teurer, er musste jetzt 3 Goldstücke bezahlen.

Im dritten Jahr allerdings brach ein großes Unglück über das Land herein. Es herrschte ein bitterer Frost im Land, der alle Kaffeebohnen erfrieren ließ, und Campesino Pedro konnte keinen Kaffee verkaufen. So musste er schwermütig seine gesparten Goldstücke nehmen, um sich Brot zu kaufen. Doch erschrak er, als er sah, dass das Brot schon 4 Goldstücke kostete. Im vierten Jahr schließlich arbeitete er wie besessen, hegte und pflegte, düngte und wässerte Tag für Tag, bis er abends todmüde ins Bett fiel. Als das Jahr herum war, war er stolz, denn er konnte sogar 11 Säcke Kaffee abfüllen. Aber wehe, wehe. Da kamen die Knechte des Kaffeekönigs und sagten, sie könnten ihm nur 4 Goldstücke geben, es gebe jetzt soviel Kaffee zu kaufen, dass sie nicht wüssten, wohin damit.

Campesino Pedro wurde kreidebleich und konnte es nicht glauben. So stiegen sie auf den Berg, Pedro traute seinen Augen nicht. Wohin sie auch blickten, war das Land voller Kaffeesträucher. Er nahm also die 4 Goldstücke, wurde aber noch viel blässer, als er sah, dass das Brot 5 Goldstücke kostete, er aber doch nur 4 besaß. Er bettelte und flehte, doch es hatte keinen Sinn, er musste hungern.

Als die Knechte des Kaffeekönigs mit dem vielen Kaffee zu Hause angekommen waren, gab es ein großes Fest. Der schaurig finstere Kaffeekönig freute sich, weil er seinen Reichtum um so viele Goldstücke vergrößert hatte durch den Verkauf des Kaffees. Das Volk freute sich, weil es für ein kleines Säckchen Kaffee statt 10 nur 9 Taler zahlen musste.

Alle freuten sich, nur Campesino Pedro weinte bitterlich. Und wenn er nicht gestorben ist, schuftet er noch heute.

Text aus: *Den Armen Gerechtigkeit – Einladung zum Dialog. Arbeitsheft (1990), S. 33., Brot für die Welt (Hg.)*



Arbeitshinweise

Entwickeln Sie aus dem Stück drei Schlüsselszenen (z. B. erster Kontakt von Pedro mit den Knechten, der Kontakt im zweiten Jahr, der Kontakt im vierten Jahr) und spielen Sie diese als Rollenspiel. Wenden Sie hierfür die Regeln des Forumtheaters an.

Wie entwickeln sich die Szenen, wenn Pedro anders als in der Geschichte reagiert? Welche Reaktionsweisen wären für ihn möglich gewesen. Erarbeiten Sie in Kleingruppen verschiedene Reaktionsweisen und spielen Sie diese. Zeichnen Sie die Geschichte als Bilderfolge mit knappen Untertiteln.

Welche Entsprechung hat die Geschichte in der Wirklichkeit? Kann sie als Abbild des Welthandels verstanden werden? An welchen Punkten trifft sie zu, an welchen wird sie ungenau? Vgl. Günther Gugel: *Methoden Manual I + II. „Neues Lernen“. Tausend Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung. (1997)*
Weitere Informationen: www.friedenspaedagogik.de/service/unter/metho_2/meth_11.html



Foto: Christian Bauer

Interaktive Ausstellung

Kaffeegarten Neuss

Der Kaffeegarten ist eine interaktive Ausstellung über den Kaffeeanbau, die Folgen des Welthandels und die Vorteile des Fairen Handels. Schulklassen und anderen interessierten Gruppen erschließt sich in einem 90-minütigen Workshop die Welt des Kaffees vom Anbau bis zum Konsum. Medien sind sowohl die außen befindlichen Stelen und Teile eines Kaffeeparcours, als auch das Kaffeehaus, wo sich der Besucher mittels Großbuch, Internetrecherche und Videofilm in die Welt des Kaffees mitnehmen lassen kann.

Nähere Informationen:
NEWI oder unter www.kaffeegarten-neuss.de

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Kaffee – interessiert mich nicht die Bohne (2001) Gepa (Hg.)
Etwas trocken, enthält aber viele recht aktuelle Infos.
Verleih: NEWI

Zum Beispiel Kaffee (1995) G. Neuberger
Kleinformatisches Nachschlagewerk mit vielen Informationen zur entwicklungspolitischen Bedeutung des Kaffees.
Bezug: Buchhandel, 8 €
Verleih: NEWI

Bitter – Armut in der Kaffeetasse (2002) OXFAM (Hg.)
Eine gut gestaltete und bebilderte Broschüre zur Krise auf dem Kaffeemarkt. Gute Hintergrundinformationen, neuere statistische Daten und eine differenzierte Darstellung der komplexen Zusammenhänge vor allem für den Oberstufenunterricht.
Bezug: info@oxfam.de (kostenlos)

Unterrichtsmaterial

Colonialwaren (1995) Misereor (Hg.)
Aufarbeitung der Rohstoffproblematik an den Beispielen Kaffee, Tee, Kakao, Bananen und Honig mit jeweils einem Lehrerheft (36 S.), Folien und einem Plakat. Ab Klasse 7/8.
Verleih: EPIZ, NEWI

Kaffee, eine Aktivmappe (1996)
Jörg Ratz/Verlag an der Ruhr
Die Aktivmappe enthält neben (teils veralteten) Informationen zu Anbau, Welthandel und Kaffeeproduzent/innen viele Ideen zur historischen, kulinarischen, musikalischen und medizinischen Aufbereitung des Themas.
Verleih: Welthaus Bielefeld, EPIZ, NEWI

Kaffee (2000) TransFair, Misereor (Hg.)
Übersichtliches, mit zahlreichen Grafiken gestaltetes Infoangebot zu Anbau und Vermarktung des Kaffees in Geschichte und Gegenwart und zum entwicklungspolitischen Anliegen des „fairen Kaffeehandels“. Mit Aktionsvorschlägen.
Bezug: TransFair
Verleih: NEWI

Filme

Kaffee, der auch der Dritten Welt bekommt (1994)
VHS Video, 22 Min., TransFair (Hg.)
Verleih: Welthaus Bielefeld, NEWI

Weltmacht Kaffee 1. Teil: Café de Costa Rica
2. Teil: Die Goldenen Bohnen (1990)
VHS Video, 26 Min. Dokumentarfilm von Roberto Sanchez
Verleih: Medienzentralen, EZEF

Fairer Gepa-Kaffee: Genuss weitergedacht (2004)
VHS Video, DVD, 39 Min.

Der Film von Anne Welsing zeigt viele Aspekte rund um den beliebten Muntermacher.

Bezug: Gepa, 4,00 € (VHS) oder 4,50 € (DVD)
Verleih: NEWI

Lernkisten und Spiele

Das Kaffeenspiel (Brot für die Welt)
Rollenspiel für 12 – 30 Personen ab Klasse 10. Dauer: mind. 60 Min. Die Schüler/innen übernehmen bestimmte Rollen (Kaffeebauern, Plantagenarbeiter, Großgrundbesitzer, Händler, Ladenverkäufer) und versuchen, ihren Nutzen zu mehren.
Verleih: Welthaus Bielefeld

Kaffeeparcours
Der Weg des Kaffees kann in fünf Stationen (sortieren, Säcke schleppen, verkaufen, rösten, mahlen und genießen) nachvollzogen werden. Gleichzeitig geben Schautafeln und Texte Hintergrundinformationen
Verleih: Diakonisches Werk Münster, Gepa, Welthaus Bielefeld, Weltladen Bonn u.a.

Kaffeekoffer
Der Koffer enthält: Broschüren, Bücher, Videofilm, Diaserie und Kaffeeparcours.
Bezug: Heidelberger Partnerschaftskaffee

Links

www.transfair.org/produkte/kaffee
Die übersichtlich gestaltete Webseite bietet einen guten Einstieg ins Thema.

www.kaffeeverband.de
Serviceorientierte Webseite des deutschen Kaffeeverbands mit Kaffee-Rezepten und Infos zur Kaffeewirtschaft

www.ico.org
Offizielle Seite des internationalen Kaffeeverbands, sehr interessant, weil weltwirtschaftliche Verflechtungen deutlich werden

www.kaffeезentrale.ch/d/anbau/index.cfm
Website mit ausführlichen kaffeewirtschaftlichen Hintergrundinformationen zu den Anbauländern, besonders geeignet für den Geografie-Unterricht

www.learn-line.nrw.de/angebote/neuemedien/medio/tele/samerika/kaffee/kaffee.htm
Internetseite „rund um den Kaffee“, auf der kurz und bündig die wichtigsten Hintergrundinfos zusammengestellt sind

www.fhrrgen.de/kaffee.htm
www.schule.de
Unterrichtseinheit „Welthandelsprodukt Kaffee“, Jahrgangsstufe 12/13, mit folgenden Themen: Börse, Preisbildung beim Welthandel, Warentermingeschäfte, Terms of Trade, Abhängigkeit vom Weltmarkt, Entwicklung des Kaffee-Verbrauchs, Auswirkungen auf die Produzenten

REIS

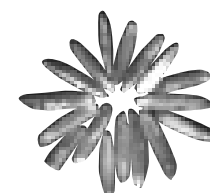


Foto: Christian Bauer

Reis – vom kleinen Korn und großen Geschäften

Eine Reisbäuerin erzählt

Poy ist 59 Jahre alt und besitzt zusammen mit ihrem Mann sechs Rai Land (etwa ein Hektar). Zur Familie gehören insgesamt zehn Personen, neben dem Mann auch der Vater, ihre Kinder und Enkelkinder. Die thailändische Bäuerin ist eine überzeugte Anhängerin der ökologischen Landwirtschaft.

„Ich begann mit dem ökologischen Anbau vor acht Jahren. Ich muss mehr und härter arbeiten, als wenn wir immer noch konventionell anbauen würden. Aber dafür ist die konventionelle Methode viel teurer, das heißt die Produktionskosten sind deutlich höher. Du musst viel Geld in die chemischen Düngemittel und weitere Agrarchemikalien stecken. Und die Erträge sind nicht höher. Also, wenn du beides vergleichst, dann ist die ökologische Produktion die beste Wahl!“, sagt Poy.
Text aus: www.gepa3.de, Information zur Partnerorganisation Green Net, Thailand



Foto: Christine Zenke

Reis. Das Grundnahrungsmittel

2004 fand – ausgerufen durch die Vereinten Nationen – das Internationale Jahr des Reises statt. Damit sollte der Reis und seine Rolle bei der Linderung von Armut und Mangelernährung stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Wenngleich auch das internationale Jahr – für viele unbemerkt – vorbei ist, so eignet sich Reis nach wie vor, um Themen wie Grundnahrungsmittel, Ernährung, Hunger oder die Rolle der Gentechnologie in der schulischen Bildungsarbeit zu behandeln.

Für mehr als die Hälfte der Menschheit bildet Reis die Hauptnahrung. In einigen asiatischen Sprachen bedeutet das Wort „Essen“ so viel wie „Reis essen“. Doch nicht nur als Nahrungsmittel spielt Reis eine Rolle. Auch ganz normale Alltagsgegenstände werden aus ihm hergestellt. Das Stroh dient als Brennmaterial; mit Reis flechten die Menschen Hüte, Schuhe und Matten; Reis steckt in hochwertigem Reispapier, in Kerzen, Seifen, Babypuder und Lotionen. Reis kann man auch trinken: als Schnaps oder Bier.

Da verwundert es nicht, dass in so vielen Ländern der Erde Reis angebaut wird. Übrigens hauptsächlich für den eigenen Verbrauch, denn nur 5% der Reisproduktion wird auf dem Weltmarkt gehandelt.

Über 100.000 Reissorten soll es geben, die von Bauern weltweit in den unterschiedlichsten Klimazonen angebaut werden. Reis braucht viel Licht, Wärme und Wasser. Nachtfrost mag er nicht. Reis ist aber nicht gleich Reis. Die eine Sorte gedeiht am besten an trockenen Berghängen, die andere 30 Zentimeter unter Wasser. Es gibt unzählige Arten, unterschiedliche Anbaumethoden und einige Handelskategorien. *Oryza sativa* ist der lateinische Name für die kultivierte Wildform des Reises. Diese kultivierte Art kommt als *Indica* in den Tropen und als *Japonica* in den Subtropen, Nordamerika und Europa vor. In den Überschwemmungsgebieten des Niger in Afrika findet man eine weitere Art, *Oryza glaberrima*, die sich an die salzigen Böden angepasst hat.

Text: www.aufgeschmeckt.com und [Reismappe RERUM](http://Reismappe.RERUM)

Von der Grünen Revolution zur Grünen Gentechnik

Eine der Kernfragen zukünftiger Weltpolitik muss die Frage sein, wie die steigende Weltbevölkerung ernährt werden kann. In den 70er und 80er Jahren sah man die Lösung in der „Grünen Revolution“. Durch den Anbau neuer Sorten sollten die Reifedauer verkürzt und die Erträge gesteigert werden. Der Ertrag dieser Sorten ist jedoch nur höher, wenn auch die Bodenbearbeitung mechanisiert wird, Bewässerungssysteme angelegt und chemische Dünge- und Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Die kann der Bauer gleich mit dem Saatgut von internationalen Handelskonzernen kaufen, falls er das Geld dazu hat.

Durch den Anbau neuer Sorten werden die traditionell angebauten Sorten verdrängt. Diese waren ökologisch optimal an die vorherrschenden Boden-, Niederschlags-, Temperatur-, Düngungs- und Anbauverhältnisse angepasst.

Neben den ökologischen Bedenken (massive Eingriffe in die angepassten, naturnahen Kulturpflanzen-Ökosysteme), gibt es auch soziale Aspekte, die gegen die Grüne Revolution sprechen. Kleinbauern können nicht gegen die Großgrund-

besitzer bestehen, da sie schlechtere Böden haben und der Einsatz neuer Technik hohe Kosten verursacht. Dadurch wird die Landbevölkerung immer ärmer.

Wie die Welternährungsorganisation (FAO) in ihrem Bericht 2004 erstmals aufzeigte, stellt der Einsatz der Grünen Gentechnik die neue Hoffnung dar, Ernteerträge zu steigern und die Qualität der Nahrungsmittel zu verbessern (z.B. „Goldener Reis“). Sie löste damit eine heftige Debatte aus. Gentechnik-Gegner warfen der FAO vor, den falschen Versprechen der Gentechnik-Konzerne zu folgen. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (u.a. Greenpeace) lehnen die Grüne Gentechnik ab, u.a. weil durch sie die Biodiversität gefährdet sei. Der Erhalt der Biodiversität ist aber auch nach Einschätzung der FAO eine wesentliche Grundlage einer nachhaltigen Sicherung der Ernährung.

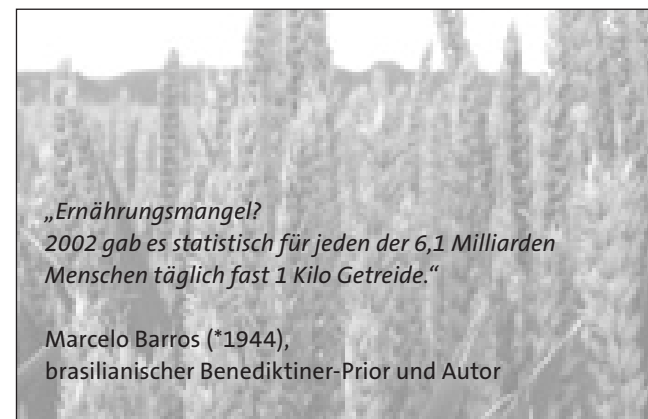
Kritiker der gentechnischen Veränderung befürchten, dass Reis als die größte genetische Ressource der Welt gefährdet ist. China, in dem allein 75.000 Sorten vorkommen, will kommerziell großflächig Gen-Reis anbauen. Traditionelle Reissorten könnten dann verdrängt und durch Gen-Übertragung (Pollenflug) vom Gen-Reis kontaminiert werden, so dass ihr Genom verfälscht wird. Nach und nach könnten die traditionellen Reissorten aussterben und mit ihnen genetische Ressourcen. Doch Artenvielfalt könnte sich in Zukunft – z.B. in Folge des Klimawandels – als überlebenswichtig erweisen: wenn nämlich unter veränderten Klima- und Umweltbedingungen neue Reissorten gefunden werden müssen, die ausreichende Erträge und Qualität liefern, um einen Großteil der Menschheit zu ernähren.

Text nach: www.learnline.nrw.de

Reis im Welthandel: ein lukratives Geschäft

Im Zuge der Grünen Revolution wurde klar, dass Saatgut, insbesondere für Reis, dem wichtigsten Grundnahrungsmittel der Menschheit, ein lukratives Geschäft werden konnte. Hohertragsorten benötigen nämlich zu ihrem Gedeihen nicht nur massive Bewässerung, sondern auch Kunstdünger und sortenspezifische Pestizide/Insektizide. Eine Handvoll internationaler Agrarkonzerne streichen seither riesige Gewinne ein; den Kleinbauern bringen die neuen Sorten in der Regel mehr Schulden als Ernte, zumal sie nicht mehr, wie bislang, ihr eigenes Saatgut wiederverwenden dürfen.

Seit dem Aufkommen der Biotechnologie und ihrer Krönung, der Gentechnik, hat sich die Situation verschlimmert.



„Ernährungsmangel? 2002 gab es statistisch für jeden der 6,1 Milliarden Menschen täglich fast 1 Kilo Getreide.“

Marcelo Barros (*1944), brasilianischer Benediktiner-Prior und Autor

Auf Druck der Konzerne wurde das Patentrecht, das bislang weltweit Lebewesen ausschloss, erweitert, um auch für „Erfindungen“ in diesem Bereich Lizenzgebühren beanspruchen zu können. Die Welthandelsorganisation WTO kam 1995 diesem Anliegen nach: das „Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte geistigen Eigentums“ (engl. TRIPS) zwingt die Mitgliedsländer, durch nationale Gesetze auch Patente auf Leben – d.h. Saatgut, Pflanzen und Tiere – zu gewähren. Nicht-Regierungsorganisationen und Bauernverbände kämpfen seit Jahren gegen diese Entwicklung, die der so genannten Biopiraterie – der unrechtmäßigen Aneignung genetischer Ressourcen – Vorschub leistet und diese juristisch verankert. Patente auf Leben verletzen elementare Bauernrechte wie Aufbewahrung und Wiederverwendung von Saatgut und gefährden die Ernährungssicherheit und die biologische Vielfalt. Sie fordern, dass das TRIPS-Abkommen bzw. die entsprechende EU-Patentrichtlinie revidiert und in Einklang mit den Menschenrechts- und Umweltabkommen gebracht werden.

Inzwischen schnellte freilich die Zahl der Patente immer rascher in die Höhe – und das gilt ganz besonders für das Grundnahrungsmittel Reis: 1998 waren 160, zwei Jahre später 609 Patente auf Reis bekannt!

Der Löwenanteil davon gehört 17 Firmen in amerikanischem und japanischem Besitz. Nur wenige Fälle sind bisher so publik wie die Patentierung des Duftreises Basmati durch die amerikanische Firma RiceTec, die Fürst Hans Adam von Liechtenstein gehört. Lai Lernram, ein Bio-Kleinbauer aus der Provinz Surin im Nordosten Thailands, meint dazu: „Seit unsere Vorfahren begonnen haben, Jasmin anzubauen, gehört dieser Duftreis den thailändischen Bauern. Niemand, absolut niemand auf der Welt hat das Recht, sich als sein Eigentümer auszugeben und ihn zu beschlagnahmen. Wer Jasminreis patentiert oder seinen Namen missbraucht, begeht einen schamlosen Diebstahl an uns und verstößt gegen die Grundrechte, die uns Kleinbauern zustehen.“

Seit 1998 haben sich asiatische Kleinbauerngruppen und Nichtregierungsorganisationen vernetzt und kämpfen mit der internationalen Kampagne *Keine Patente auf Reis – Keine Patente auf Leben* gegen die Patentregelungen an, und versuchen im speziellen den Jasminreis vor einer Patentierung zu schützen. Die Organisationen des Fairen Handels unterstützen ihre Partner in Thailand und Indien, indem sie den Verkauf des fairen Basmati – und Jasminreises fördern. Der faire Mehrpreis unterstützt die Organisationen auch in ihrer Lobbyarbeit gegen die Patente.

Text von Elisabeth Piras auf www.eza3welt.at/download

Fairer Handel: Das Beispiel Green Net

Der Handelspartner der Gepa in Thailand, Green Net, fördert eine nachhaltige Landwirtschaft, wie sie vor der „Grünen Revolution“ üblich war. Die Bauern pflanzen standortgerechte Reissorten wie Hom Mali an, die nicht nur wesentlich robuster sind als die Hohertragsorten, sondern auch nicht gentechnisch verändert. Der Hom Mali Reis wird von Kleinbauerngruppen angebaut, die in den beiden Provinzen Surin und Yasothorn im Nordosten Thailands zu Hause sind. Etwa 1000 Bäuerinnen und Bauern sind Mitglieder dieser Gruppen, für die sich die Lebensbedingungen entscheidend verbessert haben.

Der Goldene Reis

Der Goldene Reis ist ein gentechnisch optimierter Reis, der wegen seiner goldenen Farbe (vom Betacarotin) so benannt wird. Er wurde von dem inzwischen emeritierten Schweizer Biologen Ingo Potrykus (ETH Zürich) und seinem deutschen Kollegen Peter Beyer (Uni. Freiburg) entwickelt, zunächst jedoch aus einer Sorte, die nur in kühleren Klimazonen gedeiht. Sie übergaben ihre Forschungsergebnisse dem IRRI (International Rice Research Institute in den Philippinen) zur kostenlosen Verwertung. Nachdem Forscher am IRRI zusätzliche Gene in tropische Sorten eingekreuzt haben, eignen sich die neuen gentechnisch optimierten Reissorten besser als Grundnahrungsmittel.

Reis als Hauptnahrungsmittel – so wurde festgestellt – bewirkt schwerwiegende Mangelernährung durch Unterversorgung mit Vitamin A, Eisen und anderen Spurenelementen sowie wichtigen Proteinen. Ca. 800 Mio. Menschen weltweit leiden unter akutem Vitamin A-Mangel mit gravierenden Gesundheitsfolgen: das Sehvermögen, das Immunsystem, die Blutbildung und das Skelett-Wachstum werden beeinträchtigt. Dadurch sterben ca. 2 Mio. Menschen und 500.000 Kinder erblinden jährlich. Außerdem enthält normaler Reis Stoffe, die die Eisen-Aufnahme hemmen. Nahezu 3 Mrd. Menschen leiden daher unter Eisenmangel, 1,8 Mrd. Frauen haben eine Eisenmangel-Anämie (Blutarmut). Reis besitzt zudem nur 1/10 der erforderlichen Menge an Aminosäuren, die wichtig sind für eine Vielzahl biologischer Funktionen, besonders für die Entwicklung im Kindesalter.

Mit Methoden der Gentechnik werden in normalen Reis zusätzliche Gene von anderen Organismen (Transgene) eingebaut, die ihn befähigen, Betacarotin (Vorstufe für Pro-Vitamin A) und Aminosäuren zu bilden, verschiedene Spurenelemente anzureichern und im Reis vorhandene Hemmstoffe auszuschalten, die die wichtige Eisenaufnahme verringern.

Ingo Potrykus und Peter Beyer konnten auch die beteiligten 6 Agrokonzern (darunter Bayer und Monsanto) bewegen, auf Patentschutz und Lizenzgebühren zu verzichten, so dass der „Goldene Reis“ als Saatgut sehr preiswert angeboten werden kann. Damit entfällt ein sonst übliches zentrales Argument gegen die „Grüne Gentechnik“ (zu teuer für arme Bauern in den Entwicklungsländern).

Text nach: www.learnline.nrw.de

Green Net ist über die praktische Arbeit hinaus sehr aktiv in der Lobby- und Kampagnenarbeit, die sich gegen die Patentierung von Reissorten sowie gegen Gentechnik richtet. Gleichzeitig ist es Green Net gelungen, in Thailand ein Netz von 30 Naturkostläden aufzubauen. Auch die Öko-Zertifizierung, eine Voraussetzung für den Export von Bio-Reis nach Europa, wird nach Aufbau einer lokalen Organisation vor Ort erfolgen können.

Text nach: www.gepa3.de

Tipps für den Unterricht

Reis - 9

nicht nur als Beilage

Schmeckt süß, geht süß - das gilt auch für Reis. Mit ein bisschen Öl (z.B. Sesam) und weißem Langkornreis, ein Naturaroma, verleiht dem gerösteten Reis, wie bei Nudeln in viel Wasser gekocht, und es ist so lange, bis er fast weich genug ist. Dann Wasser abgießen, zwischen Deckel und Topf ein Handtuch klemmen und den Reis ein wenig ruhen lassen. Das macht es nicht nur dem dampfenden Reis, sondern auch dem Geruch, nach dem kochen kann er dann trocken und fertig serviert werden.

Man es geht auch richtig für Reis, aber heißt das nicht werden die Körner zusammen mit einer klein geschälten Zwiebel in Öl angebraten. Dann in den Topf Wasser geben, so dass der Reis bedeckt ist. So lange kochen, bis der Reis- oder Nudelnreis besonders ordentlich schmeckt. Süßholz ist wieder eine ganz andere Note. Dazu werden die gerösteten Körner in geschälte Mandeln für einen Hauch gebacken. Und auch das Geruch geht auch mal anders, umher verstreuen und auf keinen Fall aus den Augen lassen.



To Do ...

Indonesisches Reisbrot
Zutaten für 4 Personen
400 g Bergjambal, frisch oder tiefgefroren
1 Schalotte, fein gehackt
2 Dosen Ananas, gepusht
250 g Korianderblätter oder Petersilie
750 ml Gemüsebrühe
50 ml Milch, weiß
50 g Fischöl, z.B. Mackerel
50 g Parmesan, fein gerieben
1 Ei (z.B. 1 x 1, 1 x 2, 1 x 3)
2 Eier
Pfeffer, Salz, Pfeffer (zwei)

Reis mit Bakermilch und Mandelbrotkrumen
Zutaten für 4 Personen
400 g, Teller Langkornreis
1 Dose Bakermilch, alternative Kokosmilch
400 g Koriander
1 Bund Schalotten
1 Liter, 1 gelbe Paprika
2 Dosen Ananas
1/2 Bund frisches Koriander
ein Ei
100 g Pfeffer, 100 g Salz, 100 g Mandelbrotkrumen, 1 Eiweiß (Eiweißpulver), 100 g Salz

Zubereitung
Zuerst wird der Reis in einem großen Topf mit Wasser kochen. ...

Probieren Sie den Reis!

Um die Reisthematik an den Mann und die Frau zu bringen, eignet sich am besten ein Reisesse, denn wer kauft schon gerne die „Katze im Sack“? Ein solches Essen – aus fair gehandelten Zutaten – kann unterschiedlich ablaufen: als kleine Mahlzeit mit der Klasse oder eben als „Verkostung“ bei einer öffentlichkeitswirksamen Aktion.

- Rezepte gibt es u.a. in:
- Reis – ein kleines Korn ernährt die Welt (s.u.)
 - Faire Reistage, Material der Gepa mit Rezeptfaltblatt und Informationen
 - Rezepte zum Fairen Handel, ein Kochbuch von TransFair

Das Arbeitsblatt ist Bestandteil der Mappe „RERUM: Reis – Ernährer der Menschheit“, herausgegeben von der Deutschen Welthungerhilfe und dem Zeitbild-Verlag als Download: www.welthungerhilfe.de unter dem Service-Punkt „Download“.



Ein leckeres Reisgericht kann zum Erlebnis werden. Wenn es auch noch mit Stäbchen verzehrt wird, wird deutlich, was es bedeuten kann, wenn wir uns nicht schnell und gründlich sättigen dürfen. Fotos: Christian Bauer

Basic needs – Was braucht der Mensch?

Was zählt zu den Grundbedürfnissen? Wie die Antwort auf diese Frage ausfällt, hängt sicherlich von dem jeweiligen Hintergrund des Befragten ab und fällt sehr verschieden aus. Die CD-ROM „basic needs“ (für Win und MAC) bietet unterschiedliche multimedial aufbereitete Zugänge zu dem Thema, wie alle Menschen eine faire Chance auf die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse bekommen können.

Durch ihre multimedialen Möglichkeiten spricht sie auch die verschiedenen Lerntypen an. Außerdem bietet die CD-ROM einen didaktischen Leitfaden und verschiedene Vorschläge, wie sie in den Fächern Geographie, Religion, Ethik oder Sozialkunde und im fächerübergreifenden Unterricht der Klassenstufen 7-13 eingesetzt werden kann.

- Folgende Themenblöcke werden bearbeitet:
1. Grundbedürfnisse: Fakten, Meinungen, Trends
 2. Beispielhafte Projekte von „Brot für die Welt“
 3. Das Wichtigste im Leben: Jugendliche und Stars aus der Kultserie „The tribe“ nehmen Stellung
 4. Sieben Notwendigkeiten: Ansichten und Theaterszenen von Peter Schuhmann
- Bezug: Brot für die Welt, Verein für Friedenspädagogik 3,00 €

Pro und Contra Grüne Gentechnik

Das Arbeitsblatt ist Bestandteil der Mappe „RERUM: Reis – Ernährer der Menschheit“, herausgegeben von der Deutschen Welthungerhilfe und dem Zeitbild-Verlag als Download: www.welthungerhilfe.de unter dem Service-Punkt „Download“.

Gentechnik 10

ein Fortschritt?

Die Chancen
Die Grünen sind für Gentechnik. ...

Die Risiken
Die Grünen sind gegen Gentechnik. ...

Zentrale Begriffe
Gentechnik ist die gezielte Veränderung von Erbinformation durch genteiliges Erbgut. ...



To Do ...

- Füllen eine Diskette in einem Rechner durch und erstellt eine Übersicht der Parteilinie Argumente zum Einsatz der Gentechnologie bei Reis. www.welthungerhilfe.de
- Entwickle eine eigene Position, wenn Du gegen, gerade eine Kartei, die deinen persönlichen Standpunkt in dieser Frage ausdrückt.

Wissensquiz

Ein interaktives Wissensquiz befindet sich im Internet unter www.dwhh.de/quiz/reis.htm. Die notwendigen Daten zur richtigen Beantwortung befinden sich ebenfalls alle auf den Reis-Seiten der Deutschen Welthungerhilfe. Die Schülerinnen und Schüler können das Quiz entweder am Computer oder auf Arbeitsblättern bearbeiten

Diskussion zum Import von Grundnahrungsmitteln im Fairen Handel

Sammelt in der Klasse Argumente für und gegen den Import von Reis. Haltet die Argumente auf der Tafel oder einem Plakat fest und entscheidet gemeinsam welche Argumente schlagkräftiger sind. Ein Rollenspiel, bei dem vorgegebene Charaktere und Meinungen aufeinander prallen – beispielsweise bei einer Podiumsdiskussion –, kann ein guter Einstieg in das Gespräch über den Import von Reis im Fairen Handel sein. Die Diskutant/innen suchen sich im Rahmen ihrer Rollen die Argumente selbst.

- Beispielsweise:
- ein/e Weltladenkunde/in, der/die sich Sorgen macht, ob wir den Armen nicht die Nahrung wegnehmen
 - ein/e Vertreter/in der Gepa, die/der für den Import des Reises plädiert mit Hinweisen auf die positiven Auswirkungen in den Projekten
 - ein Weltladenmitarbeiter, der sich noch unsicher ist und mehr über den Import von Reis erfahren möchte
 - ein/e Kunde/in, die/der ökologisch argumentiert, deshalb heimischen Produkten den Vorrang gibt und den Reis aus Anbaugebieten der EU (und notfalls USA) bevorzugt
 - ein/e Wirtschaftswissenschaftler/in, die/der für freie Weltmarktpreise plädiert: Beide Parteien hätten davon Vorteile

Text nach: Reis – ein kleines Korn ernährt die Welt (s.u.). Hier finden Sie auch die „Acht gute Gründe Fair gehandelten Reis zu kaufen, zu essen und zu verkaufen“.



Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Zum Beispiel Reis (1993), Winfried Scheewe
Reiskunde, Geschichte, Kultur, Grüne Revolution, Alternativer Reisanbau, Rezepte
Bezug: Buchhandel, 4,90 €
Verleih: NEWI

Zum Beispiel Welternährung (2003), Ekkehard Launer
Bezug: Buchhandel, 8,00 €

Revolution im Reisfeld. Die Suche nach dem Korn von morgen. Schwerpunktthema von „natur+kosmos“ 10/2004
Themen des Heftes sind: Reisanbau im Nordosten Thailands, Fairer Handel, Wasserverbrauch, Weiterverarbeitung.
Bezug: Buchhandel oder direkt beim Verlag (www.natur.de)

Reis (2004), BUKO-Agrar-Koordination (Hg.)
Das BUKO-Agrar-Dossier Nr. 26 fasst die neuesten Entwicklungen im Zusammenhang von Gentechnologie und Patentierung zusammen und zeigt Alternativen auf, wie Reisanbau unter der Kontrolle von Kleinbauer/innen weiterhin funktionieren kann.
Bezug: Buchhandel, 8,80 €

Reis... kleines Korn – köstliche Vielfalt
Gepa Info Dienst (1/2004) und Reis Info Dienst 1/2000
Informationen der Gepa zu Fairem Handel, Gentechnik und Reis, Vorstellung von Green Net in Bangkok und Surin, Position zur Patentierung von Jasminreis, Rezepte
Bezug: Gepa
Verleih: NEWI

Wer ernährt China? (1997)
Lester B. Brown (Leiter des WorldWatch Institute, Washington) untersucht in dieser Studie die Gefahren, die Industrialisierung und Wirtschaftswachstum Chinas für die Selbstversorgungskapazität des Landes mit Nahrungsmitteln darstellen. Er beschreibt, wie immer mehr Ackerland den Infrastruktur- und Industrialisierungsmaßnahmen geopfert wird, während sich gleichzeitig etwa der Getreidebedarf aufgrund des Bevölkerungswachstums und sich verändernder Ernährungsgewohnheiten (Fleischkonsum) drastisch erhöht. Dies könnte zu einem deutlichen Anstieg der globalen Lebensmittelpreise führen – mit schwerwiegenden Folgen für arme Getreide-Importländer.
Bezug: Buchhandel, 12,68 €

Unterrichtsmaterialien

RERUM: Reis – Ernährer der Menschheit
Deutsche Welthungerhilfe und Zeitbild Verlag Die Unterrichtsmappen RERUM sind für die Sekundarstufen I und II sowie für berufsbildende Schulen konzipiert und beinhalten eine informative Lehrermappe, eine Wandzeitung für das Klassenzimmer sowie 15 Kopiervorlagen, die direkt im Unterricht eingesetzt werden können. Neben der Bedeutung von Reis als Nahrungsmittel werden unter anderem Umweltpro-

bleme, Gentechnologie, Forschung und medizinische Aspekte sowie globale Unterschiede des Reisanbaus beleuchtet. Mit seinen umfangreichen didaktischen Materialien eignet sich das „Rerum Reis“ ideal für den Geographie- und Biologieunterricht, den Religionsunterricht, für sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer sowie für fächerübergreifende Projekte.

Bezug: Deutsche Welthungerhilfe, 3 €
Download: www.welthungerhilfe.de
Verleih: NEWI

Von Körnern und Knollen (2002) Deutsche Welthungerhilfe (Hg.)
Die Grundnahrungsmittel in unterschiedlichen Kulturen sind der Bezugspunkt dieses Infopakets für Schüler/innen ab Klasse 6. Ein Großposter kann im Klassenraum aufgehängt werden und gibt Auskunft über Grundnahrungsmittel und über die Menschen (Kinder), die diese Lebensmittel zubereiten. Ein Materialheft liefert Hintergrundinformationen zu Weizen, Maniok, Kartoffel, Mais und Reis, beschreibt aber auch die Lage der Bauern, die diese Produkte anbauen und sich von weltwirtschaftlichen Entwicklungen (incl. Gentechnik) in ihrer Existenz gefährdet sehen. Außerdem sind Kochrezepte und künstlerisch-kreative Projekte rund um die Ernährung in der Broschüre zu finden.
Bezug: Deutsche Welthungerhilfe, 5,00 €
Verleih: NEWI

Reis – Ein Korn ernährt Milliarden
Eine Ausstellung zum Thema Reis präsentierte (bis Februar 2004) im Museum in Fuhlrott verschiedene Aspekte rund um Reis und seine Bedeutung: als Nahrungsmittel, als Handlungsgut, als Gegenstand von Mythen und auch als ein Produkt aus Fairem Handel. Zur Ausstellung ist eine umfangreiche Arbeitsmappe mit zwei Heften erschienen: Heft I enthält alles Wissenswerte über die Pflanze, ihre Geschichte, Verbreitung, Anbaumethoden, Produktion, Verarbeitung und Handel mit Schwerpunkt Asien. In Heft II werden weitere Informationen über Afrika, Amerika, Asien und Europa gegeben. Schwerpunkt ist die religiöse und kulturelle Bedeutung des Reises. Zusätzlich geben Kochrezepte aus aller Welt einen Einblick in die internationale Küche und die Vielseitigkeit des Nahrungsmittels Reis
Bezug: Völkermuseum Wuppertal, 4,00 €
Verleih: NEWI

Wem gehört der Reis? Kein Patent auf Leben! (2003)
Misereor-Kampagne gegen Biopiraterie
Der Flyer zur Kampagne der Fastenaktion 2003 thematisiert das Verfügungsrecht über die Güter der Schöpfung: Wem gehört der Reis? Misereor setzt sich im Rahmen der Kampagne dafür ein, dass alle Menschen freien Zugang zu den für ihre Ernährung unverzichtbaren Pflanzen und Tieren sowie deren Saat- und Erbgut behalten.
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft
Best.-Nr. 371903, kostenlos

Reis – ein kleines Korn ernährt die Welt (2000)
Fair Trade e.V. (Hg.),
Wissenswertes über Reis, Reis im Welthandel, zwei Reisländer stellen sich vor, Fairer Handel
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft
Best.-Nr. 633700, 3,95 €
Verleih: NEWI

Schützt unseren Reis. Asiatische Bauerninitiativen im Kampf gegen den Hunger

 (2005)

Misereor unterstützt Entwicklungsprogramme, die kreative und innovative Ansätze zur Ernährungssicherung und Bewahrung der Artenvielfalt verfolgen. In dieser Publikation werden einige Initiativen vorgestellt. „Schützt unseren Reis“ zeigt auch Alternativen zu teuren High-Tech-Lösungen der Industrie wie gentechnisch verändertem Saatgut auf.
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft, 2,80 €
Verleih: NEWI

Lernkisten

Reiskisten
Verschiedene Institutionen haben Reiskisten mit unterschiedlichen Materialien erarbeitet (Welthaus Bielefeld, EPIZ, EZA 3. Welt). Sie sind für den Einsatz im Fachunterricht, fächerverbindenden Unterricht und für Projekte konzipiert.
Verleih: EPIZ, Welthaus Bielefeld

Projektkiste Welternährung
In dieser Kiste finden sich neben Hintergrundinformationen, Medien und Plakaten auch die Materialien, die für die Mitmach-Ausstellung *Körner und Knollen* erstellt wurden. Zu den 5 Grundnahrungsmitteln Reis, Weizen, Kartoffeln, Maniok und Quinoa enthält die Kiste Info-Karten, Produkte, Rezepte, Hörgeschichten u.v.m., gegliedert in die Themenbereiche *Biologie & Anbau, Geschichte & Bedeutung heute* sowie *Kochen & Verwendung*. Zum Thema Welthandel und Welternährung bietet das Würfelspiel „Welt-Marktplatz“ mit verschiedenen Fragen und Aktionsfeldern bis zu vier spielenden Teams vielfältige Einblicke.
Verleih: Welthaus Bielefeld

Diaserien

Reis (2001)
30 Dias (ungerahmt) mit Begleitheft, in dem jedes Dia kurz erläutert wird. Die Dias zeigen Bilder zum Reisanbau bei den Partnern der Gepa und sind zusammen mit dem Begleitheft als ergänzendes Material zum Arbeitsheft *Reis – Ein kleines Korn ernährt die Welt* konzipiert.
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft
Best.-Nr. 633700, 3,95 €
Verleih: NEWI

Indonesien: Reis ist Leben
Szenen aus einem indonesischen Dorf, 12 Dias mit Textheft;
Verleih: EMS (Artikelnummer: 31101), 5,00 €

Filme

Das Reisfeld (1994)
VHS Video und 16 mm Lichtton, 124 Min., OmU
Im dem Spielfilm befasst sich der kambodschanische Regisseur Rithy Panh mit dem Zyklus des Reises. Eine Bauernfamilie steht im Mittelpunkt der poetischen Betrachtung, deren Leben, Hoffen und Verzweiflung vom Wachstum des Reises abhängig ist.
Verleih: EZEF

Die Familie im Reisfeld (1994) VHS Video, 24 Min.
Die ZDF-Dokumentation zu dem oben genannten Film „Das Reisfeld“ von Pierre-Alan Meier vertieft den Einblick in das bäuerliche Leben Kambodschas. Er zeigt Ausschnitte aus dem Spielfilm und das Leben der jungen Schauspielerinnen, die im Film die Töchter des Reisanbauers spielen. Das Dokumentarvideo zeigt schließlich Ausschnitte aus dem Tanzunterricht der Mädchen, bei dem in hartem Training die genau festgelegten Bewegungen und Gesten des uralten unter den „Roten Khmer“ verbotenen Apsara-Tanzes eingeübt werden.
Verleih: EZEF

Kurzfilm vom Welthaus Bielefeld
Der Film verdeutlicht die Situation von Kleinbauernfamilien in Asien und ihre Abhängigkeit von internationalen Saatgutkonzernen. Selbsthilfeprojekte in Ländern des Südens werden als Beispiele zur Verbesserung der sozialen Situation von Produzent/innen in Ländern des Südens vorgestellt. Auch der Faire Handel spielt eine wichtige Rolle, denn er fördert den Erhalt traditioneller, von Reisbauern gezüchteter Reissorten.
Verleih: Welthaus Bielefeld

Ausstellung

Körner und Knollen (2003)
Die Mitmach-Ausstellung zum Thema Welternährung besteht aus großen Fotobannern, Ausstellungstafeln (1 m x 0,70 m), einem Ausstellungssystem, der großen Version des Würfelspiels „Welt-Marktplatz“ (3 m x 4 m), einem „Green Room“ sowie zwei Holz-Skulpturen (Ähre und Kartoffel inklusive Quiz)
Verleih: Welthaus Bielefeld

Links

www.aufgeschmeckt.de
Kurze, leicht verständliche Texte zum Thema Reis als Grundnahrungsmittel und Vorstellung von Projektpartnern in Asien, Afrika und Lateinamerika.

www.welthungerhilfe.de/WHHDE/themen/reis/index.html
Das Schwerpunktthema der Welthungerhilfe im Jahr 2004 war Reis. Texte zu Reis als Nahrungsmittel, Import und gentechnische Züchtung finden sich hier ebenso wie ein interaktives Quiz, um das Wissen abzufragen. Auf der Homepage gibt es zudem interessante Infografiken zum Thema Welternährung unter:
www.welthungerhilfe.de/WHHDE/aktuelles/infografiken/index.html

www.gruene-gentechnik.de/Service/
Ein gutes Portal zum Thema Gen- und Biotechnologie im Unterricht: Materialien, Arbeitsblätter, Projekte

www.fao.org
www.fao.org/wfd/index_en.asp
Die FAO ist die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen. Die Seite des Welternährungstages 2004 enthält aktuelle und Hintergrund-Infos, Audio- und Videomaterialien.



Fotos zum Artikel: Bettina Lutterbeck

Ausgerechnet Bananen

„Durch den Fairen Handel konnte ich uns ein Haus bauen!“

Der ecuadorianische Bauer Renson Benite González ist 31 Jahre alt. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Stolz zeigt er auf ein neues Haus, das er gerade gebaut hat. Renson ist Bananenbauer. Er steht jeden morgen Punkt sechs Uhr auf. Seine Frau macht das Frühstück, das häufig aus Reis und grünen Bananen besteht. Um 7:30 Uhr arbeitet er bereits mit seinem Vater und seinem Onkel auf ihrer drei Hektar großen Farm. Einmal die Woche hilft ihnen eine Gruppe von Arbeitern, die geernteten Bananen gründlich nach Schäden zu untersuchen und nach Größe sortiert in Kisten für den Versand zum lokalen Hafen zu verpacken. Renson und seine Familie bewässern die Pflanzen, jäten Unkraut, beseitigen Schädlinge und wickeln die wachsenden Bananenstauden in schützende Plastikhüllen. Nach einer Mittagspause um elf Uhr arbeitet Renson bis um vier Uhr nachmittags. Danach hat er Zeit für seine Familie, für Parties oder für's gemeinsame Fußballspielen. Renson freut sich, dass er seine Bananen über die Kooperative El Guabo und den Fairen Handel etwas teurer verkaufen kann.

„Ich möchte nicht, dass der Faire Handel verschwindet – durch ihn können wir weiter bestehen. Wir sind keine Millionäre, aber wir sind stolz darauf, am Fairen Handel teilzuhaben. Wir können uns gegenseitig und unseren Arbeitern helfen.“ Er hofft, seinen Kindern die Bildungschancen geben zu können, die er selber nicht hatte. *„Ich musste die Schule verlassen und auf der Farm arbeiten.“*

Text nach: www.transfair.org

Bananenproduzenten in den Fängen der Multis

Drei internationale Konzerne - Chiquita, Dole und Del Monte - kontrollieren gemeinsam zwei Drittel der weltweiten Bananenexporte. Trotz hoher Marktverluste ist das im nordamerikanischen Cincinnati angesiedelte Unternehmen Chiquita (ehemals United Fruit Company) noch immer marktführend. Chiquita handelt nicht nur mit Bananen, sondern produziert auf eigenen Plantagen bzw. mit festen Verträgen. Es hat eine eigene Schiffsflotte, Reifungsanlagen und eigene Vertriebsstrukturen in den Konsumentenländern.

Doch trotz dieser vertikalen Integration und der oligopolen Struktur haben die Konzerne nur wenig Gestaltungsspielraum, was die Absatzpreise betrifft. Bananen sind billig wie nie zuvor. Der Weltmarktpreis sei in den letzten zehn Jahren jährlich um ein Prozent gesunken, klagt Cyrus Freidheim, Direktor von Chiquita. Das Überangebot an Bananen auf dem Weltmarkt, aber auch die Verhandlungsmacht von Supermarktketten wie Wal-Mart sind dafür verantwortlich. Die Macht der Konzerne beschränkt sich weitgehend auf die Produzent/innen, wo sie sich gegenseitig in Bezug auf Produktionskosten, ökologische Standards und Arbeitnehmerrechte unterbieten.

Deshalb investieren alle drei Firmen in neue Bananen-anbauregionen wie Indien, Indonesien oder den Nordosten Brasiliens, wo sie Standortvorteile wie billige Arbeitskräfte, schwache Gewerkschaften, niedrige Umweltschutzaufgaben und eine geringe Steuerlast vorfinden. Einige Regierungen vergeben für wenig Geld Konzessionen in Regenwald-Gebieten. Anderswo werden die Plantagen auf fruchtbaren landwirtschaftlichen Böden angelegt, um hohe Erträge zu garantieren. Die dort lebenden Bauern werden enteignet oder mit geringen Summen für ihr Land abgefunden. Ohne eigenes Land verlieren sie ihre Lebens- und Ernährungsgrundlage. In Costa Rica beispielsweise verdoppelte sich die Fläche des monokulturellen Bananenbaus zwischen 1985 und 1992 auf 52.000 Hektar.

In einigen Anbauländern treten die Fruchtkonzerne vorwiegend als Händler auf und arbeiten mit lokalen Produzenten zusammen. Der Konzern schließt dann mit dem lokalen Plantagenbesitzer einen Vertrag, in dem dieser sich verpflichtet, ausschließlich an diesen einen Konzern zu liefern. Im Gegenzug erhalten solche Kontraktplanzer Kredite und technische Unterstützung vom Konzern. Der Fruchtkonzern behält sich allerdings das Recht vor, je nach Nachfrage auf dem Weltmarkt wöchentlich zu entscheiden, wie viele Bananen er dem



Kontraktplanzer abkauft. Auf dem Rest bleibt dieser häufig sitzen. Die Kontraktplanzer sind besonders abhängig, weil sie keine Garantie bekommen, dass ihre Früchte auch abgenommen werden.

Text: E+Z 8/9 2003 und www.aufgeschmeckt.de

Die EU-Einfuhrregelung für Bananen

Seit dem 1. Juli 1993 gibt es in der EU eine *Gemeinsame Marktordnung für Bananen (GMOB)* und seitdem herrscht auch der sog. Bananenkrieg um Marktanteile. Zum einen ist der europäische Markt mengenmäßig für den Bananenhandel bedeutend. Die Europäische Union führt ca. 40 % aller weltweit exportierten Bananen ein und bildet damit den größten Absatzmarkt. In Deutschland gehören Bananen nach Äpfeln zum meist verzehrten Frischobst. Jede dritte international gehandelte Banane wird in Europa verzehrt, jede zehnte in Deutschland. Zum anderen können Importeure aufgrund der Marktordnung einen Zusatzgewinn, die sog. Quotenrente, abschöpfen. In der EU liegt das Preisniveau um circa 38 % über dem Weltmarkt, so die Berechnungen von Arne Henningsen, Agrarökonom an der Universität Kiel.

Die ursprüngliche Bananenmarktordnung regelt in einem komplexen System aus Einfuhrquoten und Lizenzen den Import in die EU. Ein Mengenkontingent wurde für Bananen von europäischen Produzenten (v.a. Frankreich und Spanien) reserviert, die hohe Subventionen erhalten, ein weiteres Mengenkontingent erhielten die ehemaligen Kolonien in Afrika, der Karibik und



Die Exportbanane wächst im handlichen Plastiksack heran.

dem pazifischen Raum (AKP-Länder), die zollfrei importieren dürfen. Etwa die Hälfte aller importierten Bananen war für zollpflichtige Importeure aus Lateinamerika vorgesehen. Die für einen Import notwendige Lizenz war jedoch auch festgelegt. 66,5 Prozent gingen an traditionelle Importeure auf Grundlage der letzten drei Referenzjahre, 30 Prozent an europäische Importeure, die auch mit EU und AKP-Staaten handelten und 3,5 Prozent an Firmen, die neu ins Bananengeschäft einsteigen wollten.

Diese Regelung wurde international nicht kommentarlos hingenommen. Auf massives Betreiben (verbunden mit hohen Spenden) von Chiquita haben die USA im Verbund mit Mexiko, Guatemala und Ecuador vor der Welthandelsorganisation (WTO) geklagt. In 2001 wurde der Handelskonflikt beigelegt. Chiquita und Ecuador, die beiden Hauptakteure, gingen als klare Sieger hervor. Der Konzern konnte wieder mehr in die EU importieren, Ecuador mehr Bananen ausführen.

Eine große Herausforderung bleibt. Bis 2006 soll das Quotensystem für Bananen wegfallen und ein reines Zollsystem eingeführt werden. Mit der Liberalisierung fürchten Vertreter der

AKP-Staaten eine gravierende Verschlechterung ihrer Position. Auf den karibischen Inseln St. Vincent, St. Lucia und Dominica sind über die Hälfte der aktiven Bevölkerung im kleinstrukturierten Bananensektor beschäftigt. Sie können mit den lateinamerikanischen Billigbananen nicht konkurrieren. Hingegen fürchten die Produzenten in Lateinamerika, dass eine Liberalisierung zum Preis-Dumping führen könne, was ihre Situation weiter verschlechtern würde. Auch die EU hat kaum ein Interesse an der Liberalisierung. Sie befürchtet, dass sie bei niedrigeren Preisen höhere Ausgleichszahlungen an die europäischen Produzenten zahlen muss.

Ein Grundproblem der Bananenproduktion ist, dass externe volkswirtschaftliche Kosten nicht in den Weltmarktpreisen berücksichtigt werden. Die Produktion, die sich durch immer intensivere Anbaumethoden, durch Ausdehnung auf fruchtbare Böden und unsichere, gesundheitsgefährdende und auszehrende Arbeitsplätze auszeichnet, geht zu Lasten der jetzt vom Bananenanbau lebenden Familien und der Lebensgrundlage zukünftiger Generationen. Der freie Markt wird dieses Problem vermutlich eher noch verschärfen.

Text: E+Z 8/9 2003



Bananen aus Fairem Handel – wer sind die Produzenten?

Zwar mengenmäßig relativ unbedeutend, aber eine Alternative für Konsumenten und Produzenten, sind die fair gehandelten Bananen, die in Weltläden und zunehmend in Supermärkten verkauft werden. Sie haben einen deutlich höheren Preis, der unmittelbar den Bananenproduzenten zugute kommt. Der Mindestpreis wird für jedes Erzeugerland individuell festgelegt und muss mindestens die Produktionskosten decken. Dazu gehören auch ausreichende Löhne für die Arbeiterinnen und Arbeiter. Zusätzlich erhalten die Produzenten für jede Kiste Bananen (18 kg) einen festen Fairtrade-Aufschlag von mindestens 1,75 US-Dollar. Über die Verwendung des Aufschlags entscheiden die Mitglieder der Kleinbauernorganisationen bzw. ein Komitee aus den Leitern der Plantagen, den Arbeiterinnen und Arbeitern gemeinsam und demokratisch. Auf Wunsch der Erzeuger ist eine Vorfinanzierung von bis zu 60 % der vertraglich festgelegten Abnahmemenge möglich.

Eine Ausweitung des Marktes für fair gehandelte Bananen könnte ähnlich wie in den benachbarten Ländern Italien, Schweiz oder den Niederlanden möglich sein. Das neu einge-



Für ihn nicht erschwinglich?

führte einheitliche Fairtrade-Siegel erhöht den Wiedererkennungswert und macht den grenzüberschreitenden Handel einfacher. Durch den Kauf von Bananen, die in Deutschland seit Ende der 80er Jahre über BanaFair vermarktet werden, kann obendrein eine Unterstützung von Bananengewerkschaften und Organisationen, die sich in den Ländern für weitergehende politische und soziale Veränderungen einsetzen, geleistet werden.

Text nach: E+Z 8/9 2003

Bananen nicht nur fair sondern auch öko

Heute ist eine fair gehandelte Banane undenkbar, die nicht auch ökologische Kriterien beinhaltet. Oftmals werden Programme zur Umstellung der Produktion aus Fairtrade-Prämien finanziert und umgesetzt. Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln wird schrittweise reduziert und damit auch das Trinkwasser geschützt. Beim biologischen Anbau verzichten die Bauern auf Pestizide und Mineraldünger. Sie müssen auf arbeitsintensivere, aber dafür preiswertere Methoden der Schädlingskontrolle, Unkrautvernichtung und Düngung zurückgreifen. So bietet z.B. die Mischkultur, wie sie häufig bei Kleinproduzenten zu finden ist, einen wirksamen und natürlichen Schutz gegen viele Krankheiten und Schädlinge. Gleichzeitig produziert ein Mischkultursystem jede Menge organisches Material (Biomasse) und liefert dem Boden damit Pflanzennährstoffe für die organische Düngung. Unkraut wird mechanisch mit der Machete beseitigt. Um die Pilzkrankheiten, die sich in den feucht-warmen Anbaugeländen gerne ausbreiten, unter Kontrolle zu halten, müssen die Pflanzen durch Mulchen und eine geringere Pflanzendichte auf den Feldern gestärkt werden. Biobananen erfüllen folgende ökologische Standards:

- Verbot von Pestiziden und Mineraldünger
- Schutz des Wassers und der dazugehörigen Fauna
- Schutz von Wäldern und natürlichen Vegetationsgebieten
- Diversifizierung der Landwirtschaft und Erosionsschutz
- Verbot gentechnischer Veränderungen
- Abfallentsorgung, Wasserrecycling und Energiesparen

Text: http://www.transfair.org/produkte/bananen/Bananen_immer_bio.php

Tipps für den Unterricht

Alles Banane

Das Konferenzspiel greift den Konflikt um die EU-Agrarmarktordnung für Bananen auf und versucht, die unterschiedlichen Interessen im Spannungsfeld zwischen Freihandel und Protektionismus deutlich werden zu lassen. Die Schüler/innen sollen in diesem Zusammenhang die wirtschaftspolitischen Instrumente der Handelspolitik in Form von mengen- und preispolitischen Eingriffen kennen lernen und die Interventionen aus der spezifischen Sicht der jeweils Betroffenen bewerten. Außerdem beschäftigen sie sich mit Institutionen, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung von Handelsbeziehungen ausüben. Die Auseinandersetzung mit dieser Problematik führt auch zu Fragestellungen, die mit der „Globalisierungsdebatte“ und weltweiten „Umwelt- und Sozialstandards“ zusammenhängen. Die Diskussion um den Fairen Handel zeigt zudem eine ethische Dimension auf, die den wirtschaftlichen Überlegungen gegenüber gestellt werden kann.

Im Internet stehen zu diesem Thema zahlreiche Dokumente zur Verfügung. Insoweit wird mit dem Rollenspiel auch eine sinnvolle Nutzung des Internets verbunden, so dass die Diskussion den aktuellen Stand der Auseinandersetzung wiedergeben kann. Da seit 1997 die EU-Bananenmarktordnung mehrfach verändert wurde, müssen die Grundagentexte zur Vorbereitung durch aktuelle Texte ersetzt werden (was durch die Schüler/innen selbst erfolgen kann). Die Grundanlage des Konferenzspiels ist nach wie vor für die Oberstufe Gymnasium wertvoll und einsetzbar.

Das eigentliche Spiel besteht aus einer *Round Table-Diskussion*. Die Moderation übernimmt ein/e freie/r Journalist/in, der/die bereits mehrfach über die Auswirkungen der *Europäischen Bananenmarktordnung* berichtet hat.

Gesprächsteilnehmende:

- Ein/e Vertreter/in der Europäischen Kommission
- Ein/e Vertreter/in des Verbandes der deutschen Fruchthandelsportreure
- Ein/e Vertreter/in von BanaFair, einer Initiative für Fairen Handel
- Ein/e Vertreter/in der Welthandelsorganisation (WTO)

Auf den jeweiligen Rollenkarten ist die Position kurz notiert, weitere Argumente und Facts müssen die Mitspieler/innen selbst recherchieren.

Das Rollenspiel ist online verfügbar: www.uz-rastatt.de/Seminar/Material/unteinh/Rollenspiel/Beschreib.html



Auswirkungen des Chemie-Einsatzes im Bananenanbau

aus: Colonialwaren Banane (s.u.)



Schülerfirma

Eine Schülerfirma plant gemeinsam Beschaffung und Vertrieb, Marketing und Realisierung des Verkaufs von Fairen Bananen – auf dem Schulhof und im Stadtviertel. Eine Kooperation mit dem Weltladen vor Ort erleichtert sicherlich den Verkauf der leicht verderblichen Ware. Informationen und Kontakte zum Aufbau und Betreiben einer Schülerfirma unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gibt es bei der NEWI.



Alternativ können die Schüler/innen in ihrem Klassenzimmer ein *Bananencafé* mit selbst verarbeiteten Bananen (Kuchen, Shakes, Eis etc.) organisieren. Die Wände können mit Informationen zu unterschiedlichen Themen rund um die Banane dekoriert werden. Anregungen zum *Bananencafé* befinden sich im Heft *Colonialwaren Banane* (s.u.)

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Tanz um die Banane. Handelsware und Kulturobjekt (2003)
Der gut gemachte Katalog zur Ausstellung, die im Hamburger Museum der Arbeit gezeigt wurde, greift die Faszination und die wirtschaftliche Bedeutung der gelben, krummen Früchte auf und erzählt ihre Geschichte während der vergangenen 100 Jahre. Er verfolgt ihren Weg von der Plantage bis zu den Verkaufsständen und zeigt ihren Einfluss in Werbung und Kunst.
Bezug: Buchhandel, BanaFair, 23,00 €

Bananen (2000), BUKO Agrarkoordination, Dossier 22, (Hg.)
In diesem Sammelband wird auf 100 Seiten ein umfassendes Bild über Botanik, Kulturgeschichte, Produktionsbedingungen und Handelspolitik gegeben.
Bezug: Buchhandel, BanaFair, 7,80 €

Zum Beispiel Bananen (3. Auflage 1998),
Ursula Brunner, Rudi Pfeifer
Kurze Texte von der Geschichte über die Bananenkunde zu Plantagenarbeit und Welthandel.
Bezug: Buchhandel, BanaFair, 8,00 €

Bananen – Weltmarkt und Alternativen (2001), BanaFair (Hg.)
Die kleine Broschüre in der Reihe „BRD + Dritte Welt“ gibt einen Überblick über den Bananenmarkt.
Bezug: BanaFair, 2,00 €
Verleih: NEWI

Schluss mit giftig! Pestizide in der Bananenproduktion (2000)
BanaFair (Hg.)
Das Heft 7 der Reihe CUADERNOS beschreibt die Auswirkungen des Pestizideinsatzes in der Bananenwirtschaft. Mit Optionen für eine nachhaltige Verbesserung der Bananenproduktion.
Bezug: BanaFair (zur Zeit vergriffen, Stand: 02/2005)

Unterrichtsmaterialien

Bananen, Materialien für Bildungsarbeit und Aktionen (2002)
TransFair, Misereor, Brot für die Welt (Hg.)
Das Heft informiert über Geschichte und Handelsweg der Banane. Es geht um die Situation der Kleinbauern und Plantagenarbeiter/innen – und was der Faire Handel vor Ort bewirkt. Aktionsvorschläge, Literaturhinweise und Adressen.
Bezug: eine Neuauflage ist derzeit geplant
Verleih: NEWI

Colonialwaren Bananen (1995)
Konrad Kleyboldt / Misereor (Hg.)
Misereor-Schulmaterialien Nr. 19 *Colonialwaren*, mit vier Overhead Folien und einem Plakat. Die kurzen Texte zu Themen wie Botanik, Geschichte, Produktion und Wirtschaft sind direkt für den Unterricht kopierfähig. Auch die „Eurobanane“ wird in drei Texten behandelt, die allerdings – da von Anfang der 90er – veraltet sind. Im Lehrerteil werden Hintergründe, Lernziele und Tipps zur Unterrichtsgestaltung gegeben.
Verleih: EPIZ

Unsere tägliche Banane gib uns heute
Anregungen, Ideen, Bausteine für die Gemeinde (2000)
Bettina Burkert, Uwe Becker, Andres Rieckeberg
80-seitige Broschüre (auch als CD-Rom erhältlich) mit Informationen rund um die Banane. Anknüpfungspunkte für die Gemeindegarbeit mit Kindern und Jugendlichen.
Bezug: BanaFair 5,50 €
Verleih: NEWI

Bananen. Eine Aktionsmappe für Grundschulen und Sek. I (1998), Jörg Ratz/ Verlag an der Ruhr
Arbeitsblätter mit Informationen über die Pflanze, die Anbauländer, die Produktionsbedingungen, die Multis und den Weltmarkt; mit Geschichten, Rezepten und Bastelvorschlägen
Verleih: NEWI

Banasoli (1999), Brot für die Welt, Verlag Junge Gemeinde
Aktions- und Bastelheft für Sek. I mit den Themen *Banane, Fairer Handel, Kinderarbeit* und *Straßenkinder*. Es enthält Aktionsvorschläge, Bastelanleitungen, Spiele, Rezepte und Ideen für einen ökumenischen Gottesdienst mit Kindern.
Bezug: Verlag Junge Gemeinde, 3 € (Sonderpreis)

Robinson in Ecuador (1999), Kindernothilfe
In der Geschichte (für Kindergärten, Grundschulen und 5./6. Klasse) trifft Robinson in Ecuador den zehnjährigen Pepe, der auf einer Bananenplantage arbeiten muss. Mit kindgerechter Information über Ecuador und rund um das Thema Banane sowie dem Würfelspiel *Abenteuer in Ecuador*. Dazu lieferbar: Didaktische Hinweise zum Einsatz des Heftes im Unterricht
Bezug: Kindernothilfe, kostenlos

Lernkiste

Bananen-Kiste
Hier können sich Lehrer/innen Wissen über die Banane und den Welthandel aneignen, um dann mit Jugendlichen das Thema zu erarbeiten. Die Kiste enthält Angebote für unterschiedliche Zielgruppen, Hinweise auf weiterführende Literatur und eine aufblasbare Banane. Mit einem Video oder Quiz beginnt der Einstieg in das Thema. Authentische Geschichten und Musik lockern auf. Zeitungstheater und Rollenkarten zu Produktion und Handel geben erste Informationen. Die Informationsvermittlung erfolgt mit Arbeitsblättern, mit einem Bananenpuzzle, einer Diaserie und einer Bananenproduktpalette. Aktionsvorschläge und Handlungsmöglichkeiten runden das Angebot ab.
Verleih: BanaFair, EPIZ

Filme

Bananen – Reif für den Fairen Handel
VHS Video, 20 Min.
Seit April 1998 gibt es auf dem deutschen Markt Bananen mit TransFair-Siegel zu kaufen. Der Film informiert über den Fairen Handel mit diesen Bananen vor dem Hintergrund der sozialen Situation in den Erzeugerländern. In Kombination mit Bildern vom Anbau bis zur Verarbeitung der Bananen stellt er insbesondere eine Gemeinschaft von Kleinbauern in Ecuador vor, eine ebenfalls in Ecuador ansässige mittelständische

Ausstellungen

Bananen – exotische Früchte, unsozial und eine Ökokatastrophe (1998)

Die Ausstellung mit 20 Tafeln (1 x 1,40 m) zu Bananen enthält Informationen zu Anbau und Geschichte, den ökologischen und sozialen Folgen der Produktion, dem Alltag der Arbeiter/innen sowie dem (Fairen) Handel und informiert über Aktionsmöglichkeiten.
Verleih: pro-regenwald (80 €/Woche)

Mercado Forestal – Weltmarkt im Regenwald

Für eine Schule vielleicht zu groß und zu aufwendig. Die Ausstellung nimmt sehr viel Platz ein (etwa 300 qm), erfordert einige Zeit Vorplanung und ist ziemlich teuer im Verleih. Es lohnt sich aber. Am besten sucht man sich einen Kooperationspartner am Ort, wo die Ausstellung mindestens 4 Wochen ausgestellt werden kann.

Mercado Forestal bietet sehr viele Mitmachmöglichkeiten im Bereich der Entwicklungs- und Umweltpolitik. Die Ausstellung gibt Einblick in den Bananen- und Kaffeeanbau, in den Goldabbau und in das komplexe Ökosystem des Regenwaldes. Auf einer „Reise“ durch Costa Rica ist zu sehen, welche Auswirkungen unsere Konsumgewohnheiten auf das Leben und die Umwelt in den Ländern des Südens haben. Dabei werden Alternativen aufgezeigt und entwickelt.

Die Ausstellung eignet sich besonders für Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren. Eine Handreichung des *Verbandes Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)* enthält Anregungen, Hilfestellungen und eine Referent/innen- und Materialienliste. Zudem liefert der VEN didaktische Materialien und Medienkoffer für Projektwochen.
Verleih: Weltladen Aachen

Links

www.aufgeschmeckt.de

Eine kurze, gut geschriebene Einführung in den Bananenanbau und -handel enthält die Kinder- und Jugendseite *Aufgeschmeckt* von Brot für die Welt unter der Rubrik *Bananenreise*.

www.Bananen-seite.de

Eine sehr gut aufgemachte Seite für Kinder und Jugendliche

www.Banafair.de

Die bald neu gestaltete Internetseite gibt Auskunft zu Bananen aus Fairem Handel und alles, was dazugehört. Hier können die Schüler/innen auch fair gehandelte Bananen beziehen.

www.Bananalink.org.uk (auf Englisch)

Hier erfährt man alles über Bananen: Märkte, Multis, Ökologie und Kampagnen. Für alle, die es genauer wissen wollen. Interessant auch als Internet-Portal für weitere Recherchen.

www.chiquita.com

Interessante Homepage mit Informationen zur Geschichte der Banane und der Selbstdarstellung des Konzerns (auf Deutsch, aber noch unvollendet auch unter *www.chiquita.de*). Ungeöhnliches über die Banane erfährt man unter *bananafacts*, eine Seite unter der Rubrik *Discover/Family fun*.

Produzentenorganisation sowie den umweltfreundlichen Anbau von Bio-Bananen auf einer Plantage in Costa Rica.
Verleih: Medienzentrum Rheinland, NEWI

Regenwald: Alles Banane (1995), VHS Video, 25 Min.
Ausgehend vom Kauf einer billigen Bananenstaude auf dem Hamburger Fischmarkt erklärt Peter Lustig den Bananenanbau, die chemische Haltbarmachung und das „Nachreifen“ der Früchte bis zur Vermarktung. Über die Frage des Preises wird der Raubbau des Regenwaldes thematisiert – Brandrodungen, Monokulturen, Einsatz von Agrargiften, geringe Entlohnung der Arbeiter. Pädagogisches Begleitmaterial liegt dem Film bei.
Verleih: Medienzentrum Rheinland

Costa Rica: Schweiß und Gift (2000), VHS Video, 13 Min.
Ein Film zur sozialen und ökologischen Situation in der Bananenindustrie und den Werbepraktiken des Chiquita-Konzerns. Der biologische Anbau wird dem gegenübergestellt.
Bezug und Verleih: BanaFair

Diaserien

Diareihe Bananen

Die Diareihe besteht aus 36 ungerahmten Dias und einem Textheft. Sie zeigen den Anbau und die Produktion von Bananen sowie die Vermarktung über den Fairen Handel.
Bezug: Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft (Bestell Nr. 632698), 3,95 €
Verleih: NEWI

Bananen – nur eine Frage des Geschmacks? (2001)

Die überarbeitete Dia-Serie ist eine gute Einführung zu Produktion und Handel, Plantagenkultur, ökologischen Auswirkungen, Gewerkschaftsarbeit sowie Weltmarkt und Alternativen für Schule, Jugend- und Gemeindegarbeit.
Bezug und Verleih: BanaFair

Schluss mit giftig! – Pestizide im Bananenanbau (2001)

Die Serie mit 30 Dias und Textheft gibt Auskunft über die gesundheitlichen und ökologischen Auswirkungen der konventionellen Bananenproduktion und die bio-fairen Alternativen.
Bezug und Verleih: BanaFair

Radio

Radio Banana – die Banane geht auf Sendung (1998) CD
Einstündiges Programm rund um die Banane und den Fairen Handel, produziert vom Weltladen Marburg und BanaFair
Bezug: BanaFair, 15,00 €

Spiel

Wen macht die Banane krumm? (1994)

Das Spiel eignet sich zur Einführung in die Welthandelsproblematik. Am Beispiel des Bananenhandels werden die Abhängigkeiten der Produzent/innen und der Einzelhändler/innen von den Konzernen simuliert.
Bezug: Brot für die Welt, 10 €



Welthandel: Vom freien und vom Fairen Handel

Hinter dem Park Mon Repos am Ufer des Genfer Sees, gleich hinter den Blumenrabatten, hat eine der mächtigsten internationalen Institutionen ihren Sitz: die *Welthandelsorganisation* WTO, in der zwei Wochen vor Beginn ihrer Ministerkonferenz in Cancún immer hitziger gestritten wird. Vor dem braunrauen Palast lehnen Eis essende Chauffeure an den Diplomatenlimousinen, drinnen ringen Delegierte um Textzeilen für die Ministervorlage.

Es geht um nichts Geringeres als die Anteile am weltweiten Handelskuchen. Um Wohlstand, Macht – und Gerechtigkeit. Vor allem auf die Entwicklungschancen der armen Länder soll sich die laufende, vor knapp zwei Jahren in Doha am Persischen Golf beschlossene Verhandlungsrunde konzentrieren. Denn selbst in der WTO wird heute eingeräumt: Eine zu rasche Liberalisierung macht die Dritte Welt nicht automatisch reicher, sondern überfordert sie oft.

Doch ähnlich, wie sich afrikanische Kleinbauern kaum gegen US-Großfarmer behaupten können, kämpfen auch Diplomaten aus Entwicklungsländern gegen die Konkurrenz aus dem Westen mit stumpfen Waffen. Nelson Ndirangu beispielsweise müsste sich dauernd dreiteilen. Genau jene Themen, für die er in der kenianischen Botschaft verantwortlich ist, werden immer wieder auf gleichzeitig anberaumten Sitzungen besprochen. Wettbewerb, Beschaffungswesen, Marktzugang, alles parallel. „Das sind existenzielle Fragen für mein Land, da muss ich mitreden können!“, sagt der Diplomat. Was aussieht wie ein banales organisatorisches Problem, ist symptomatisch für die politischen Terms of Trade: Die USA

können sich eine eigene WTO-Vertretung mit 14 Leuten leisten – und teure Anwälte. Auch die EU-Kommission, die in Genf für alle Mitglieder spricht, stellt 14 Mitarbeiter allein für Handelsfragen ab; sie greift außerdem auf die Missionen ihrer Länder zurück. Gegen diese diplomatischen Bataillone sind zwei Gesandte aus Sri Lanka oder vier aus Jamaica chronisch überfordert, zumal sie neben der WTO auch noch alle anderen UN-Organisationen in Genf abdecken müssen. Und sie sind noch vergleichsweise gut dran: 25 Staaten haben nicht einmal das Geld für eine Botschaft in Genf.

Stimmt also, was der UN-Sonderbeauftragte für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, sagt: dass gerechte Teilhabe in der WTO eine Farce ist? Oder hat deren Sprecher Keith Rockwell Recht, der meint, sie sei „*möglicherweise sogar demokratischer als jede andere multilaterale Einrichtung*“? (...)

Beim Feilschen um Handelsabkommen zählt eben, wer was bieten kann. Das ist bei Habenichtsen nur ihre Stimme. Um des lieben Konsenses willen zeigt man ihnen dafür auch Peitsche und Zuckerbrot. So bekamen mehrere Regierungen im südlichen Afrika vorigen Herbst Post aus dem US-Handelsministerium, in der ausdrücklich eine „Konvergenz der Interessen“ suggeriert wurde: Gibst du mir dein Ja beim umstrittenen Patentrechtsabkommen TRIPS, rette ich deine amerikanischen Handelspräferenzen. (...)

Text: Die Angst vor der letzten Minute – Vor der großen Welthandelskonferenz in Cancún tricksen die Großen die Kleinen aus, von Christiane Grefe in: „Die Zeit“, 28. 8. 2003

Welthandel und Dienstleistungen

Die Struktur der internationalen Arbeitsteilung ist in der aktuellen Globalisierungsetappe weitreichenden Veränderungen unterworfen. Der „klassische“ Außenhandel mit Waren wird zunehmend durch den Handel mit Dienstleistungen ergänzt, der mit wachsender Produktkomplexität und -differenzierung immer wichtiger wird. Durch die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie, die in größerem Maße als bisher eine räumliche Trennung zwischen der Bereitstellung und dem Konsum von Dienstleistungen erlaubt, werden Dienstleistungen verstärkt international „handelbar“.

Von 1980 bis 2002 ist der weltweite Dienstleistungshandel um mehr als das Vierfache gewachsen, nämlich von 364 auf 1538 Milliarden US-Dollar. Damit ist er deutlich stärker als der Weltwarenhandel angestiegen, der sich um mehr als das Dreifache erhöht hat, nämlich von 2034 auf 6424 Milliarden US-Dollar. Dementsprechend ist der Dienstleistungsanteil am Welthandel von 15 Prozent auf fast 20 Prozent gewachsen.

Text aus: *Weltwirtschaft und internationale Arbeitsteilung* (2003)

Wichtige Akteure im Welthandel

Die Welthandelsorganisation WTO

Die Abkürzung **WTO** bedeutet Welthandelsorganisation (auf englisch *World Trade Organization*). Die WTO, 1995 gegründet, hat ihren Sitz in Genf. Sie regelt den gesamten Welthandel. Ihr Vorläufer war das bereits 1947 auf der Konferenz von Bretton Woods abgeschlossene Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen GATT (*General Agreement on Tariffs and Trade*), das zum Ziel hatte, die Zölle auf Güter nach und nach abzubauen und damit den Handel über die ganze Welt hinweg zu fördern. 148 Länder sind bereits WTO-Mitglieder und haben diese Abkommen unterzeichnet. Auch Deutschland als Mitgliedsland der Europäischen Union. Jedes Land hat eine Stimme. Und jeder Entscheid muss einstimmig von allen WTO-Mitgliedern angenommen werden. Dies klingt nach perfekter Demokratie. In der Praxis jedoch geht es nicht ganz so demokratisch zu.

Die WTO ist ein rechtliches Vertragswerk, das mehr als 20 000 Seiten umfasst und aus mehreren Teilabkommen besteht.

1. Das **GATT**-Abkommen (General Agreement on Tariffs and Trade) enthält Regeln für den internationalen Warenhandel. Seit 1995 sind auch alle Landwirtschaftsprodukte und Textilien im GATT-Abkommen eingeschlossen.
2. Das **GATS**-Abkommen (General Agreement on Trade in Services) enthält Regeln für den Handel mit Dienstleistungen. Der Dienstleistungsbereich ist sehr weit gefasst. Ganz allgemein gesagt zählen zu den Dienstleistungen alle „Waren“, die „nicht auf den Fuß fallen“, wie Leistungen von Banken, Versicherungen, Tourismus. Dienstleistungsberufe sind zum Beispiel Jurist, Architektin, Frisörin oder Reinigungsfachkraft. Zum Dienstleistungsbereich gehören aber auch so genannte öffentliche Dienstleistungen, die vom Staat für alle Menschen günstig zur Verfügung gestellt werden, wie



Foto: The Stock Market

die Gesundheitsversorgung, die Schulen, die Wasser- und Energieversorgung, der öffentliche Verkehr sowie die Post.

3. Das **TRIPS**-Abkommen (*Trade related aspects of intellectual property rights*) regelt die Rechte am geistigen Eigentum. Ein „geistiges Eigentum“ ist zum Beispiel eine Marke wie die „Levis“-Jeans. Niemand darf diese Jeans kopieren oder den Namen „Levis“ benutzen, ohne dem Eigentümer des Namens dafür eine Gebühr zu bezahlen. Eine andere Form von geistigem Eigentum sind Patente, die für Erfindungen über 20 Jahre erteilt werden. Dadurch gehört diese Erfindung dem Erfinder und ist geschützt.

Kritik an den Welthandelsabkommen aus Sicht der Entwicklungsländer

Viele Entwicklungsländer der südlichen Halbkugel in Lateinamerika, Asien und Afrika sind der Welthandelsorganisation beigetreten, weil diese für sich in Anspruch nimmt, verbindliche, für alle geltende Regeln zu vertreten, die zudem einklagbar sind. Dadurch sind diese Länder theoretisch nicht mehr vollständig der Willkür einzelner mächtigerer Staaten ausgesetzt. Die Länder des Südens mussten aber seit Bestehen der WTO immer wieder die Erfahrung machen, dass vor allem die großen vier, nämlich die USA, die EU, Japan und Kanada ihre Interessen durchsetzen konnten.

Dies ist eigentlich erstaunlich, machen doch die Entwicklungsländer in der WTO zahlenmäßig beinahe zwei Drittel aus. Aber die Machtverhältnisse sind ungleich, bestreitet doch das eine Drittel (die Industriestaaten) rund 80% des Außenhandels und versteht es entsprechend besser, seine Macht und den entsprechenden Druck auszuüben.

Die Regierungen südlicher Länder fordern daher

- eine spezielle Behandlung für schwächere Länder,
- dass die nördlichen Länder ihre Märkte für Produkte aus südlichen Ländern öffnen,
- dass der Norden die eigene Landwirtschaftsproduktion für den Export nicht mehr subventioniert und damit die Weltmarktpreise in den Keller treibt,
- dass Grundnahrungsmittel aus der WTO ausgenommen werden,
- dass ärmere Länder die Grenzen für billige Landwirtschaftsprodukte schließen können, wenn dadurch einheimische Bäuerinnen und Bauern ihr Auskommen verlieren,
- dass keine Patentierungen von Leben (Tieren und Pflanzen oder Bestandteilen davon) erlaubt sind,
- dass die Bildung, die Gesundheits-, Wasser- und Energieversorgung als Grundrechte und nicht als Waren angesehen werden,
- dass sie finanziell unterstützt werden, um in Genf bei der WTO besser vertreten zu sein.

Text: (stark gekürzt) Marianne Hochuli, Erklärung von Bern, www.evb.ch/index.cfm?page_id=2812&archive=none

Multi- und Transnationale Unternehmen

Im Zuge der Globalisierung hat die Bedeutung von Unternehmen, die nicht nur im Außenhandel tätig sind, sondern auch jenseits ihrer nationalen Grenzen Waren produzieren und Dienstleistungen erbringen (multinationale oder transnationale Unternehmen – MNU/TNU), rapide zugenommen. Gab es zu Beginn der neunziger Jahre circa 7000 MNU, so existieren heute bereits etwa 65000 Muttergesellschaften und 850000 dazugehörige ausländische Tochtergesellschaften, die in allen Ländern der Welt Güter erstellen und vermarkten, Forschung und Entwicklung betreiben und mit Unternehmen der Gastgeberländer oder anderen ausländischen Unternehmen kooperieren.

Die jährlichen Umsätze der Auslandstöchter werden auf annähernd 20 Billionen US-Dollar geschätzt. Sie sind deutlich stärker als der internationale Handel expandiert und übersteigen inzwischen den Weltexport von Waren und Dienstleistungen um ein Mehrfaches. Gleichzeitig dominieren MNU im Welthandel. Auf sie entfallen etwa zwei Drittel der internationalen Warenströme, wobei allein ein Drittel Intrafirmenhandel darstellt, das heißt Handel der Muttergesellschaften mit ihren Auslandstöchtern und der Auslandstöchter untereinander (Schwestergesellschaften).

Zur vorherrschenden Form der multinationalen Unternehmensexpansion haben sich Fusionen und Übernahmen, im Unterschied zu Neugründungen im Ausland, entwickelt. So ist zum Beispiel der britische Telekommunikationskonzern Vodafone durch die Übernahme des deutschen Konkurrenten Mannesmann im Jahr 2000 zum – gemessen an den Kapitalanlagen im Ausland – größten transnationalen Unternehmen der Welt (außerhalb des Finanzsektors) aufgestiegen.

Ogleich das Bild der MNU durch „Giganten“ wie Exxon Mobil, General Motors oder DaimlerChrysler geprägt wird, deren Unternehmenswert das Bruttoinlandsprodukt von Ländern wie Peru oder Ungarn übertrifft, stellen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zahlenmäßig das weitaus größte Kontingent. Die multinationalen KMU investieren

aber vorzugsweise in benachbarten Ländern und präferieren zwischenbetriebliche Kooperationen und Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures) mit ausländischen Partnern.

Text aus: *Weltwirtschaft und internationale Arbeitsteilung* (2003)

Internationaler Währungsfond (IWF) und Weltbank

De facto haben IWF und Weltbank großen Einfluss auf den Welthandel, da diese Institutionen wirtschafts- und finanzpolitische Kurskorrekturen koordinieren, die viele Entwicklungsländer unter dem Druck der Schuldenkrise seit den 80er Jahren vornehmen (müssen). Ziel der von IWF und Weltbank unterstützten und (mit)konzipierten Strukturanpassungsprogramme ist es, kurzfristig die Zahlungsfähigkeit/Kreditwürdigkeit der hoch verschuldeten Entwicklungsländer wiederherzustellen und damit ihre Wachstumschancen durch verstärkte Orientierung am Weltmarkt zu verbessern.

Die Weltbank oder Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung nahm ihre Geschäftstätigkeit 1946 als Sonderorganisation der UNO auf. Sie hat heute rund 180 Mitglieder, die Kapitalanteile in Relation zu ihrer wirtschaftlichen Stärke halten. Das Stimmrecht der Mitgliedsländer wiederum ist so hoch wie ihr Anteil am Weltbankkapital. Neben projektgebundenen Krediten vergibt die Weltbank auch so genannte Strukturanpassungskredite.

Neben der Weltbank und dem GATT ist der IWF (International Monetary Fund, IMF) die dritte Organisation, die aus den Bretton Woods-Verhandlungen 1944 hervorgegangen ist. Die Hauptaufgaben des IWF waren die Förderung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Währungspolitik, die Förderung des Welthandels sowie die Vergabe von Mitteln des Fonds an Mitgliedsländer als Hilfe bei Zahlungsbilanzproblemen. Jedes Mitgliedsland zahlt gemäß seiner nach Bruttoinlandsprodukt, Leistungsbilanz und Währungsreserven berechneten Quote in den Fonds ein. Stimmrechte und Ausmaß der möglichen Inanspruchnahme finanzieller Mittel richten sich nach Höhe der Einzahlungen.

Bei schwerwiegenden finanziellen Problemen kann ein Mitgliedsland auch auf die Mittel des Kontos für Sonderverwendungen sowie der Erweiterten Strukturanpassungsfazilität zurückgreifen. Diese Kredite haben längere Laufzeiten, sind aber mit wirtschaftspolitischen Auflagen (z.B. Kürzung von Staatsausgaben, Antiinflationpolitik) verbunden, die vor allem die Liberalisierung der einheimischen Wirtschaft (verstärkte Zulassung von möglichst weltweitem Wettbewerb in allen Wirtschaftsbereichen) betreffen. Da es unter Wirtschaftswissenschaftlern sehr umstritten ist, inwieweit die Strukturanpassungsmaßnahmen, die IWF und Weltbank den Kreditnehmerländern auferlegt, wirklich der Gesundheit ihrer Nationalökonomien dienen, ist das Vorgehen des IWF zunehmend starker Kritik ausgesetzt. (Vgl. Josef Stiglitz, *Die Schatten der Globalisierung*).

Text gekürzt aus: www.handbuchderglobalisierung.de/globalisierungskritisch

Tipps für den Unterricht

Eine Reise durch die Weltwirtschaft

Die Reise in die Weltwirtschaft beschreibt fünf Unterrichtseinheiten, die jeweils aus flexibel anwendbaren Bausteinen zusammengesetzt sind. In der ersten Einheit führt ein Spiel in den internationalen Handel ein, der in der zweiten mittels Handreichung von Daten und Fakten weitergehend bearbeitet werden kann. In der dritten Einheit geht es mittels Material für die eigenständige Recherche zu Welthandelsorganisationen wie der WTO oder UNCTAD. Ein Spiel vergegenwärtigt die Vorteile von Kooperation und leitet zum Fairen Handel über, der in Einheit vier im Vordergrund steht. Viel Information und die beigelegten Farbdias bringen Produktion und faire Vermarktung näher. In der fünften Einheit geht es um die Auswertung und die Frage: Was kann ich tun?

Viel Wert wird auf Schülerbeteiligung und Meinungsbildung gelegt. Der Methodenmix aus Simulationsspielen, Diskussionsrunden, Gruppenarbeit, Diashow, Folien u.a. fördert Aktivität und emotionale Beteiligung. Allerdings ist die Einteilung weltwirtschaftlicher Phänomene in „fair“ und „ungerecht“ bisweilen stark vereinfacht. Insgesamt aber eine ansprechende und anspruchsvolle Einführung ins Thema Welthandel.

Besprechung zitiert nach: *Fairer Handel macht Schule* (2001), von Johannes Haag, in: *Globales Lernen*, Heft 3

Deal! Das Welthandelsspiel

Jugendlichen das Thema Welthandel und Globalisierung zu vermitteln, ist nicht einfach. Komplexe Zusammenhänge machen den Einstieg schwierig. Da möchte das Spiel DEAL! Abhilfe schaffen. Von Fachkräften entwickelt, leicht verständlich, mit wenig Vorbereitungszeit und vielen Anknüpfungspunkten für die Nachbereitung liefert es einen spannenden und unkomplizierten Zugang. DEAL! ist ein schnelles, hektisches und oft ziemlich lautes Spiel, in dem 12-15 (nach Angaben der Hersteller – 30) Spieler/innen Welthandel simulieren und als „Produzent/innen“ und „Spekulant/innen“ (mit jeweils eigenen Regieanweisungen) aufeinander treffen.

Besprochen in: www.nuancen.nrw.de/heft19/19_10.htm

Bezug: Spieltrieb GbR, Tel. 06772/94356, www.spieltriebgb.de, 15 €

Das Bleistiftspiel

Der thematische Aha-Effekt dieses Strategiespiel ist vom Vorwissen abhängig, das die Schülerinnen bereits vor Beginn des Spiels über den Welthandel haben. Das Bleistiftspiel gibt die Möglichkeit, einige der Probleme von Verhandlungen am Beispiel Weltwirtschaft zu erfahren. Die Teilnehmer/innen werden in Gruppen zu 3-5 Personen aufgeteilt. Jeweils drei Gruppen sind am Spielprozess beteiligt, verhandeln also miteinander. Das Spiel kann jedoch gleichzeitig von zwei oder drei mal drei Untergruppen gespielt werden und benötigt mindestens 45 Min. Die Auswertung erfolgt auf verschiedenen Ebenen.

Beschreibung des Bleistiftspiels in: *Vertretungsstunden mit Pffiff* (1996), Günter Gugel, *Anregungen für einen handlungsorientierten Unterricht zum Themenbereich „Eine Welt“ in den Sekundarstufen*
Download: www.friedenspaedagogik.de/service/unter/beist.htm

Soja, Kaffee oder schwarze Bohnen

Das Planspiel gibt den Schüler/innen Gelegenheit, sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema Entwicklungspolitik/Agrarpolitik auseinanderzusetzen. Im Zentrum steht hierbei die Frage, ob und inwieweit es sinnvoll und vertretbar ist, fruchtbare landwirtschaftliche Nutzflächen für die exportorientierte Sojaproduktion bereitzustellen, wenn dadurch der auf Selbstversorgung ausgerichtete Bohnenanbau vieler Kleinbauern in Gefahr gerät, ohne dass durch die hochtechnisierte Sojaproduktion angemessene Ersatzarbeitsplätze entstehen. Die einzelnen Interessengruppen bzw. Rollen, die die Schüler/innen im angelegten Problemkontext zu spielen haben, sind: der Nahrungsmittelkonzern Fruit Company, die Plantagenbesitzerfamilie Selos, die Regierung des Landes Latinien, die Sprecher der Kleinbauern, die Sprecher der Plantagenarbeiter sowie die Redaktion der Zeitschrift Agronomia.

Ausführliche Informationen zum Planspiel in: *Klippert, Heinz (1996): Planspiele, Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen*, Beltz Verlag Weinheim und Basel, 24,90 €

Es sind die regionalen Märkte, die die Ernährung der Menschen sicherstellen. Foto: Christine Zenke





Foto: cc vision

Strategiespiel „Das Perlenspiel oder: Wer hat, dem wird gegeben“

Zielgruppe ab ca. 14 Jahren / ab Klasse 8
Anzahl der Spieler/innen 12 bis 40 Personen
Fächer Alle
Zeitbedarf mindestens 70 Min. plus Auswertung (30 Min.)
benötigtes Spielmaterial Holzperlen (je 40) in 5 verschiedenen, gut unterscheidbaren Farben. Zehn große Perlen („Chips“) – zur Not auch Kastanien, große Knöpfe o.ä., Tesa-Krepp-Band, Filzstift, Wandtafel oder Tapetenrollen, großer Raum für Stuhlkreis, Glocke

Grundidee

Beim Perlenspiel tauschen die Spieler/innen nach bestimmten (später variierten) Regeln Perlen verschiedener Farben, die unterschiedliche Punktwerte repräsentieren. Es gilt, durch günstiges Tauschen (höherwertige Farben oder mehrere Perlen derselben Farbe) seinen Punktestand zu verbessern. Dies kann durch individuelle und durch kollektive Strategien erreicht werden. Die Spieler/innen mit hohem Punktestand haben im weiteren Verlauf des Spiels die Möglichkeit, die Spielregeln/Tauschregeln in ihrem Sinne zu verändern. Macht und Ohnmacht, „ökonomische“ Stärke einerseits und Chancenlosigkeit auf dem freien Tauschmarkt andererseits sind die Erfahrungsbezüge dieses Spiels. Dass die Reichen reicher und die Armen ärmer werden, wird ebenso erfahrbar wie die Tatsache, dass ein ausschließlich auf Eigennutz ausgerichtetes Vorgehen langfristig das Gesamtsystem zerstört und damit nicht im eigenen Interesse liegen kann. Das Perlenspiel hat in der Regel eine starke, gerade gefühlsmäßige Ich-Beteiligung der Spieler/innen und intensive gruppendynamische Prozesse zur Folge. Hier liegt der besondere Reiz des Spieles, geeignet z.B. als motivierender Einstieg in das Thema Verschuldung (oder auch als Schlusspunkt einer thematischen Reihe).

Spielregeln

Die Spielregeln sollten vor Beginn des Spiels (vor dem Austeilen der Perlen) erklärt werden. Gleichzeitig müssen die Regeln und die Punktwertungen schriftlich als Plakat ausgehängt werden (damit sie später verändert werden können).

Regel 1:	Beginn und Ende des Handelsjahres werden von der Spielleitung (mittels Glocke) bekanntgegeben.
Regel 2:	Während der „Handelsjahre“ darf nur mit dem/der jeweiligen Tauschpartner/in gesprochen werden.
Regel 3:	Die Perlen sind verdeckt in einer Hand zu halten.
Regel 4:	Es darf nur eine Perle gegen eine Perle getauscht werden.
Regel 5:	Gleichfarbige Perlen dürfen nicht getauscht werden.
Regel 6:	Wer tauschen will, gibt seinem Partner/seiner Partnerin die Hand. Erst dann darf gesprochen werden. Kommt kein Tausch zustande, dürfen die Hände erst gelöst werden, wenn das Handelsjahr zu Ende ist. Ansonsten darf auch mehrfach innerhalb eines Handelsjahres getauscht werden.
Regel 7:	Wer nicht tauschen will, hält seine Hände verschränkt hinter dem Rücken.

Die Punktwertungen werden schriftlich festgehalten.

Punktwertung:		Zusätzliche Punkte gibt es für	
rot	50 Punkte		
orange	30 Punkte	3 Perlen gleicher Farbe	30 Punkte
gelb	20 Punkte	4 Perlen gleicher Farbe	60 Punkte
grün	10 Punkte	5 Perlen gleicher Farbe	90 Punkte
blau	5 Punkte	Chip	200 Punkte

Handelsjahre

Die Schüler/innen haben pro Handelsjahr ca. 6 Minuten Zeit, gemäß der Regeln die Perlen zu tauschen. In späteren Handelsjahren können die Regeln im Konsens oder durch Gruppenbildung verändert werden.

Ende des Spieles

Die finalen Punktestände werden notiert. Alle Spieler/innen geben sich die Hand und haben zunächst die Möglichkeit, sich auszutauschen. Die Perlen werden wieder eingesammelt.

Auswertung

Nach dem Spiel (eventuell in der Unterrichts-/Gruppenstunde danach) sollte eine Besprechung in der Gesamtgruppe stattfinden. Mögliche Bezugspunkte hierfür:

- Wie war der individuelle Werdegang der einzelnen?
Welche(r) anfangs Arme ist reich, welche(r) anfangs Reiche ist arm geworden? Wodurch?
- Welche Regeln haben sich als effektiv für Reichtum/Armut erwiesen? Welche Folgen resultieren aus der zufälligen Verteilung der Perlen zu Beginn des Spieles?
- Wie wurde mit der Chance umgegangen, die Regeln zu ändern (A-Länder)? Gab es Bedenken, die eigenen Vorteile allzu sehr in Szene zu setzen?
- Wann wurde (wem?) deutlich, dass die ständige Bevorzugung einer Gruppe das Funktionieren des Gesamtsystems (des Handels) in Frage stellt?
- Wie wurde umgekehrt die Macht der A-Länder erlebt? Gab es Tendenzen, gegen diese Macht zu opponieren (Verweigerung, Verhandlung, Rebellion)?
- Wie wurde mit den individuellen Aufsteiger/innen/ Absteiger/innen umgegangen? Gab es Loyalitäten zur früheren Gruppe?
- Welche Transfers bieten sich an von diesem Spiel auf die Wirklichkeit? Wo sind Parallelen, Gemeinsamkeiten, Unterschiede?

Spiel von: Welthaus Bielefeld (Hg.), ausführliche Spielbeschreibung unter www.welthaus.de/bildung/bsp8.htm

Materialhinweise

Hintergrundinformationen

Globalisierung in Stichworten (2004)

Uli Jäger/ Bundeszentrale für politische Bildung
 Download: www.bpb.de

Weltwirtschaft und internationale Arbeitsteilung (2003)

Georg Koopmann und Fritz Franzmeyer / Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 280
 Download: www.bpb.de/publikationen/ET1XFA,4,0,Weltwirtschaft_und_internationale_Arbeitsteilung.html#art4

Die Welthandelsdebatte (2003)

Eine Herausforderung für den Fairen Handel. Die Info-Broschüre gibt einen gut lesbaren Überblick über die Struktur des Welthandels (Tabellen, Statistiken) und zentrale Problemfelder (Freihandel und Protektionismus, Handelsanteile und Produktionsvorteile, Sozialstandards und Freihandelszonen). Viele dieser Informationsbausteine können auch im Unterricht der Oberstufe eingesetzt werden.
 Bezug: TransFair, 3,50 €
 Verleih: NEWI

Unterrichtsmaterialien

Eine Reise durch die Weltwirtschaft (2. Auflage 2001)

Fair Trade (Hg.)
 Materialien für den Unterricht in der Sekundarstufe II, 12 Arbeitsblätter, 14 OH-Folien, 20 Farbdias, Diskette
 Verleih: EPIZ

Atlas der Weltverwicklungen (2001)

Welthaus Bielefeld u.a.
 Ein Schaubildbuch über Armut, Wohlstand und Zukunft in der Einen Welt. Das auf einen Einsatz in Schule und Bildungsarbeit ausgerichtete Buch enthält 88 Schaubilder über zentrale entwicklungspolitische Themen (Entwicklung und Globalisierung, Welthandel und Verschuldung, Armut und Wohlstand, Umwelt und Zukunftsperspektiven), dazu erläuternde Ausführungen zu jedem Schaubild, neueste Statistiken und didaktische Anregungen zur Weiterarbeit im Unterricht (ab Klasse 9)
 Bezug: Buchhandel, Welthaus Bielefeld, 15,50 €
 Verleih: Welthaus Bielefeld, EPIZ, NEWI

Film

Insel der Blumen (Ilha des Flores) (Brasilien 1989)

Experimentalfilm, 16 mm Lichtton und VHS Video, 12 Min.
 Regie: Jorge Furtado
 Ungewöhnlicher, witziger und teilweise sarkastischer, provozierender Film über Freiheit und Handel.
 Verleih: EZEF (Arbeitshilfe erhältlich), Medienzentren, Landesbildstellen

CD-Rom

Welt im Wandel – die gemeinsame Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern (o.J., ca. 2002)

Die CD-Rom ist eine ziemlich aufwendig hergestellte Materialsammlung zum Thema Weltwirtschaft und Globalisierung, die viel Wert auf Ausgewogenheit legt. Schwerpunktartikel, Stichwortsuche, Unterrichtsbeispiele u.v.a. mehr sind im Word-Format herunterladbar.
 Bezug: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, kostenlos

Links

www.friedenspaedagogik.de

Die Homepage des Instituts liefert sowohl inhaltlich als auch methodisch-didaktisch wertvolle Hinweise zum Themenfeld Globales Lernen. Hier besonders: www.friedenspaedagogik.de/themen/globalern/gl_17.htm#anchor1269514

www.bpb.de

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat mehrere Broschüren und Artikel von renommierten Autoren zum Thema Welthandel und Globalisierung online auf dem Server. Einige davon, wie z.B. *Globalisierung – Ängste und Kritik* (2003) von Uli Jäger sind in der print-version bereits vergriffen.

www.welthaus.de

Das Welthaus Bielefeld hat mehrere unterrichtspraktische Beispiele mit Arbeitsblättern, Schaubildern, etc. entwickelt, die für das Themenfeld eingesetzt werden können.

http://oekonomie.ph-gmuend.de/globalisierung/wirtschaftslehre_ue_globalisierung_oekologie.doc
 Projekt *Internet-Unterrichtseinheiten zu Globalisierung und Ökologie*, PH Schwäbisch-Gmünd (2003), mit verschiedenen Arbeitsblättern zum Thema Welthandel

Links zum Thema Weltwirtschaft und Fairer Handel

- www.weed-online.org
- www.germanwatch.org
- www.oxfam.org.uk (englisch)
- www.misereor.de
- www.fairstaerking.de

Links zum Thema Welthandel

www.bmwi.de

Das Bundeswirtschaftsministerium übernimmt die Vertretung Deutschlands in der WTO
www.undp.de (deutsch) und www.undp.de (engl.)
 Auf der Webseite des United Nations Development Programme sind viele Statistiken des Weltentwicklungsberichts online verfügbar.

www.wto.org

Recherche in Datenbank und aktuelle News
www.handbuchderglobalisierung.de (globalisierungskritisch)
 Enthält Schlagwörter aus dem Bereich Weltwirtschaft

Wo bekomme ich Hilfe? Adressen und Links

Wir haben Verleih- und Bezugsadressen nach besten Wissen recherchiert. Dennoch können sich hier schnell Änderungen ergeben: veraltet – unvollständig – vergriffen. Deshalb weisen wir darauf hin, dass es in jedem Fall sinnvoll ist, sich vor der Bestellung bei den Organisationen zu erkundigen.

Organisationen des Fairen Handels

BanaFair e.V.
Langgasse 41
63571 Gelnhausen
06051/8366-0
info@banafair.de
www.banafair.de

Damian-Team
Eine Welt Versand GmbH
Hauptstr. 42
82284 Grafrath
08144/9283-0
info@damian-team-versand.de
www.damianversand.de

Dritte Welt-Shop GmbH
Eduart-Rhein-Str. 5-7
53639 Königswinter
02244/8830
info@dw-shop.de
www.dw-shop.de

dwp GmbH
Deisenfangstr. 31
88212 Ravensburg
0751/36155-0
info@dwp-rv.de
www.dwp-rv.de

EL PUENTE GmbH
Lise-Meitner-Str. 9
31171 Nordstemmen
05069/3489-0
info@el-puente.de
www.el-puente.de

FLO (Fairtrade Labelling Organization International)
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn
0228/949230
info@fairtrade.net
www.fairtrade.net

gepa – Fairhandelshaus
Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt
Gewerbepark Wagner
Bruch 4
42279 Wuppertal
0202/26683-0
info@gepa.org
www.gepa3.de

MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH
„Fair gehandelt!“
Postfach 10 15 45

52015 Aachen
0180/5200210
info@eine-welt-mvg.de
www.eine-welt-mvg.de

Oxfam Deutschland
Greifswalder Str. 33 a
10405 Berlin
030/42851029
und
Kasseler Str. 1a
60486 Frankfurt/M.
069/709362
info@oxfam.de
www.oxfam.de

TransFair
Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der Dritten Welt e.V.
Remigiusstr. 21
50937 Köln
0221/942040-0
info@transfair.org
www.transfair.org

Weltladen-Dachverband
Karmeliterplatz 4
55116 Mainz
06131/68907-80
info@weltladen.de
www.weltladen.de

Adressen zum Globalen Lernen (Beratung/Medienverleih)

Brot für die Welt
Stafflenbergstr. 76
70184 Stuttgart
0711/2159-0
bildung@brot-fuer-die-welt.org
www.brot-fuer-die-welt.de

Die kostenlose, zweimal im Jahr erscheinende Zeitschrift „Global lernen“ richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen I und II. Jede Ausgabe behandelt ein entwicklungsbezogenes Thema und bietet verschiedene Einsatzmöglichkeiten, didaktische Hinweise und Anregungen (auch als Download).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
01888/535-0
info@bmz.bund.de
www.bmz.de

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
01888/515-0
info@bpb.de
www.bpb.de

Christliche Initiative Romero e.V.
Frauenstr. 3-7
48143 Münster
0251/89503
ci-romero@t-online.de
www.ci-romero.de

Deutsche Welthungerhilfe
Friedrich Ebert Str. 1
53173 Bonn
0228/2288-0
www.welthungerhilfe.de

Deutscher Entwicklungsdienst
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
0228/2434-0
poststelle@ded.de
www.ded.de

Eine Welt Netz NRW
Achtermannstr. 10-12
48143 Münster
0251/4828657
info@eine-welt-netz-nrw.de
www.eine-welt-netz-nrw.de

Entwicklungspädagogisches Informationszentrum (EPIZ)
Planie 22 /A
72764 Reutlingen
07121/491060
info@epiz.de
www.epiz.de

Erklärung von Bern
Quellenstr. 25
Postfach 1327
8031 Zürich
0044/1/277 70 00
info@evb.ch
www.evb.ch

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS)
Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart
0711/63678-0
www.ems-online.org

Fair Play – Fair Life
Informationszentrum Dritte Welt Herne
Overwegstr. 31
44625 Herne
02323/99497-51
WM2006@kk-ekvw.de
www.fairplay-fairlife.de

Fairtrade e.V.
Bruch 4/Gewerbepark Wagner
42279 Wuppertal
0202/6489221
info@fairtrade.de
www.fairtrade.de

gepa-Regionalstelle West
Güterstr. 20
42117 Wuppertal
0202/243050
gepa-west@onlinehome.de

Heidelberger Partnerschaftskaffee
Angelweg 3
69121 Heidelberg
06221/455826
info@partnerschaftskaffee.de

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstr. 12
72076 Tübingen
07071/920510
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de

Landesinstitut Globales Lernen
Felix-Dahn-Str. 3
20357 Hamburg
040/42801-2512
GL@hh.schule.de
www.globales-lernen.de

Kampagne für Saubere Kleidung Clean Clothes Campaign (CCC)
c/o VEM
Rudolfstr. 131
42285 Wuppertal
0202/89004316
ccc-d@vemission.org
www.saubere-kleidung.de

Kindernothilfe
Düsseldorfer Landstr. 180
47249 Duisburg
0203/7789-0
info@kindernothilfe.de
www.knh.de

Misereor
Mozartstr. 9
52064 Aachen
0241/440
info@misereor.de
www.misereor.de

Das „Lehrerforum“ ist die kostenlose, vierteljährliche Zeitschrift von Misereor für Lehrer/innen. Sie bietet Themen des Globalen Lernens, Anregungen für die Unterrichtsgestaltung und verweist auf Arbeitshilfen und Webadressen (auch als Download).

Misereor – Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft
Boxgraben 73
52064 Aachen
0241/47986-0
info@eine-welt-mvg.de
www.eine-welt-mvg.de

Neusser-Eine-Welt-Initiative e.V. (NEWI)
Drususallee 59
41460 Neuss
02131/18550
info@newi-ev.de
www.newi-ev.de

Filmverleih

Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)
Kniebissstr. 29
70188 Stuttgart
0711/2847243
www.gep.de/ezeff

BAOBAB Weltbilder
Medienstelle
Berggasse 7/2
A-1090 Wien
0043/1/319 30 73
service@baobab.at
www.globaleducation.at

Medienzentrum Rheinland
Bertha-von-Suttner-Platz
340227 Düsseldorf
0211/8998101
medienzentrum-rheinland@ivr.de
www.medienzentrum-rheinland.ivr.de

Medienzentrum des Rhein-Kreis Neuss
Bahnhofstr. 14
41472 Neuss-Holzheim
02131/8787
medienzentrum@rhein-kreis-neuss.de

Globales Lernen im Internet

www.Eine-Welt-Unterrichtsmaterialien.de

www.comenius.de
Wissenschaftliche Datenbank mit über 7.800 Titeln deutschsprachiger Fachliteratur (Monographien, Sammelwerksbeiträge, Zeitschriftenaufsätze) und Unterrichtsmaterialien zur entwicklungsbezogenen Bildung

www.inwent.org/infostellen/izep/index.de.shtml
Datenbank über Fachbücher zu entwicklungspolitischen Themen und Ländern

www.eine-welt-netz.de/wegweiser/wegweiser.html
Übersichtlicher Zugang zu allen relevanten Informations- und Bildungsangeboten zum Globalen Lernen im deutschsprachigen Raum: Veranstaltungen, Kampagnen und Aktionen, Organisationen, die Bildungsangebote bereitstellen, Datenbanken

www.paperball.de
Suchmaschine für aktuelle Zeitungsartikel

www.oeko-fair.de
Das Portal der Verbraucherinitiative und Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) informiert über Produkte, Aktivitäten und Organisationen im öko-fairen Bereich, Datenbanken mit Ein-

kaufsorten, Statistiken, Downloads, Hintergrundinfos sowie ein Diskussionsforum für Verbraucher, Händler, Initiativen. Der Bereich „Lehrmaterialien“ stellt Informationen für die Bildungsarbeit und regelmäßig eine „Initiative des Monats“ vor.

www.transfair.org
Viele Informationen zu Produkten, Medien und Tipps für Aktionen

www.transfer-21.de
Schulen aus 15 Bundesländern haben am BLK-Programm „21“ teilgenommen. Mit dem neuen Programm sollen die erarbeiteten Konzepte an 4500 Schulen in 13 Bundesländern etabliert und ausgebaut werden. Auf der Seite des BLK21 finden Sie Erfahrungsberichte von Schulen, Material und Tipps zu Agenda 21 und Globalem Lernen

www.epo.de
Aktuelle entwicklungspolitische Nachrichten, Kampagnen und schneller Zugang zu Länderinformationen

www.internet-peter.de/archiv3/index.php
11 Archive deutscher Solidaritäts- und Dritte Welt-Bewegungen haben sich zusammengetan und kooperieren in dem gemeinsamen „Archiv3 Kooperation Dritte Welt Archive“.

www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/thema/fairenhandel.htm
Der Bildungsserver des Landesinstituts für Schule in NRW stellt Informationen und Materialien zum Fairen Handel zur Verfügung: Aktuelles, Hintergrund, Daten, Links, Projekt- und Themenmaterialien für die Bildungsarbeit sowie Veranstaltungen. Außerdem berichten Schulen über ihre Aktivitäten. In der learn-line-Wettbewerbsdatenbank finden Sie aktuelle und interessante Schülerwettbewerbe.

www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm
Das Projekt „Eine Welt in der Schule“ bietet Ihnen Hilfen und Anregungen für die Behandlung von „Eine Welt“-Themen im Unterricht.

www.globales-lernen.de
Materialien für den Unterricht gut aufgearbeitet (vor allem für Schulen in Hamburg)

www.drittwelt.de
Medienkatalog für die Länder der Dritten Welt. Nach Ländern geordnet: Zeitungen, Radio, TV und Online-Medien, Artikel, TV-Tipps

www.friedenspaedagogik.de
Verein für Friedenspädagogik: Interessantes zum Globalen Lernen und Medieneinsatz im Unterricht

www.tdh.de
Terre des hommes bietet Informationen über Kampagnen, Projekte, Arbeitsgruppen etc.

www.lis.uni-bremen.de/etc/uwe
Das Landesinstitut unterstützt Schulen, die Anregungen aus der Agenda 21 umzusetzen.

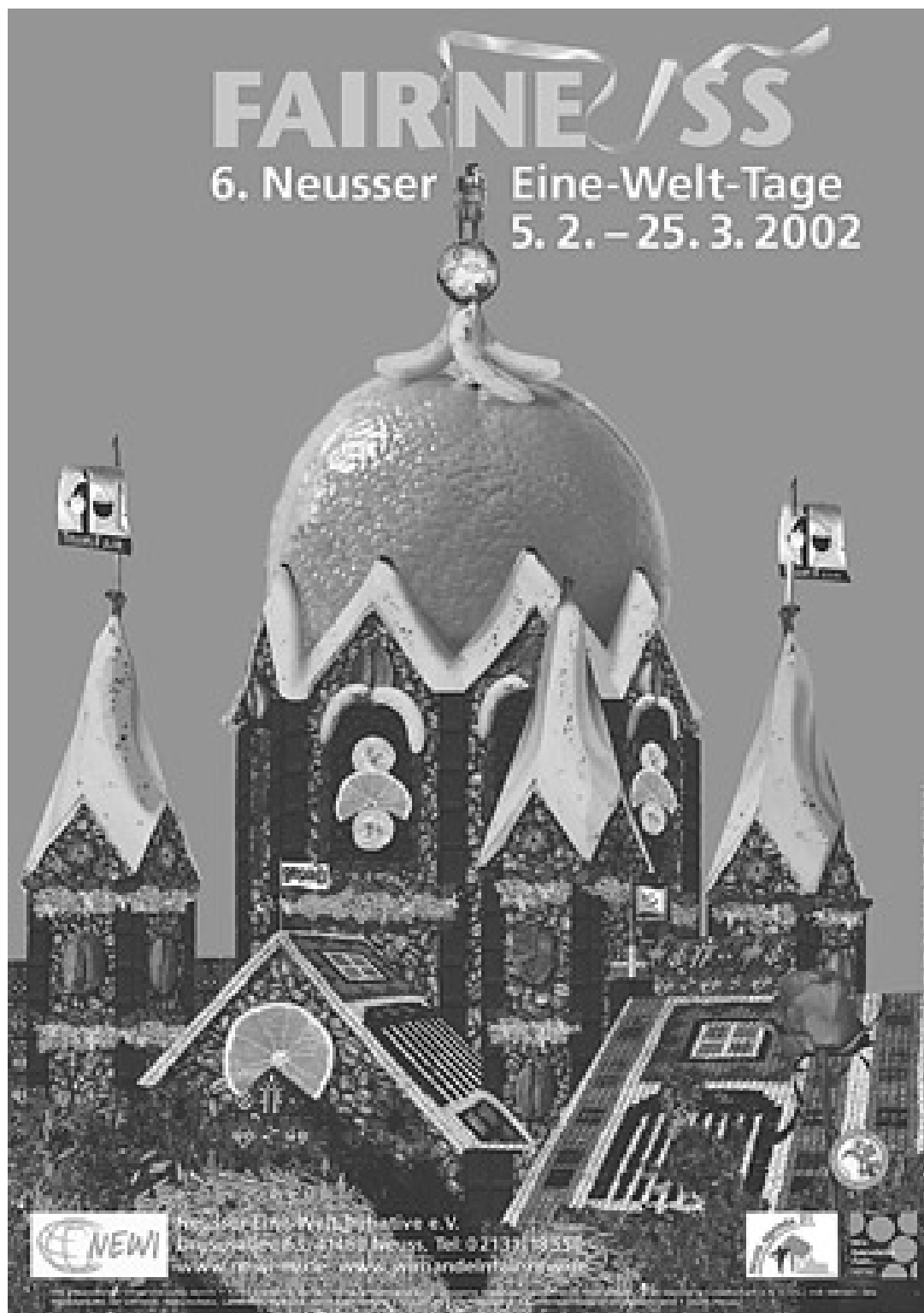
www.wusgermany.de/index.php?id=infostelle
Die WUS-Informationsstelle Nord-Süd koordiniert und informiert über die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit in Deutschland.

www.bildungsserver.de
Nachhaltigkeit an Schulen unterstützt auch der Bildungsserver. Er bietet sowohl Institutionen als auch Privatpersonen die Möglichkeit, eigene Angebote, besondere Kenntnisse, Materialien bzw. Veranstaltungen in einer Datenbank bekannt zu machen.

www.fairtrade.de
Zwar ist die Internetseite des Fairtrade e.V. auf dem Stand von Frühjahr 2002, doch finden sich hier viele Informationen zu Produkten aus Fairem Handel. Die Bildungsstelle hat seit 2003 ihre Arbeit wieder aufgenommen und will insbesondere Jugendliche für Themen des Fairen Handels motivieren.

Ein alphabetisches Verzeichnis der Akteure im ökofairen Handel und einen Einkaufsführer finden Sie unter:
www.oeko-fair.de

Ein Adressverzeichnis der rund 700 Weltläden ist erhältlich bei der Gega und unter
www.gepa3.de/htdocs/service/weltladen.php



Plakat: Christian Bauer

Im Jahr 2002 standen auch die Neusser Eine-Welt-Tage ganz im Zeichen des Fairen Handels, lockten die Besucher/innen mit interessanten Veranstaltungen und sorgten sogar für sichtbare Veränderungen des Neusser Wahrzeichens.